

Bowtruckle

# **Emily, die Neue**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Emily kommt im 6. Schuljahr als neue und unerfahrene Schülerin nach Hogwarts.

Und schon am ersten Tag liegen ihr zwei Männer zu Füßen!

Ron und Draco, jeder auf seine Art versuchen Emily von sich zu überzeugen.

Sie steht in einem stetigen Kampf mit sich selbst und den Häuser Gryffindor und Slytherin.

Wie soll sie sich entscheiden???

# Vorwort

Das ist meine 2. Fanfiction und, auf Drängen von wolly

# Inhaltsverzeichnis

1. Depressionen und eine zerbrochene Tasse
2. Klosterschule oder Privatunterricht?
3. Ein sehr emotionaler Abschied!
4. Die ersten Bekanntschaften
5. Schwindelerregendes Hogwarts
6. Gryffindor, Slytherin..... Welches Haus?
7. Morgen mit Kummer und Sorgen
8. Kompliment und Stundenplan von Snape
9. Tränen
10. Zurück bei den Gryffindors
11. Dieses Gefühl...
12. Mädchengespräche im Mondschein
13. Ganz schön "schlagfertig"!
14. Ich hab dich lieb
15. Draco...? DRACO!!!
16. Gedanken
17. Nachhilfestunde

# Depressionen und eine zerbrochene Tasse

Emily saß mal wieder in ihrem Zimmer vor ihrem Computer, völlig angenervt von ihrem kleinen Bruder, der im Nebenzimmer meinte Randalen ausüben zu müssen, und sah aus dem Fenster. Seit gut drei Wochen war sie jetzt schon in diesem leeren, schwebeartigen Zustand. Seit ihre Beste Freundin mit ihrem Schwarm zusammen gekommen war. Das miese Drecksstück, das sich Freundin nannte, hatte ihr per Sms mitgeteilt, dass sie auch in den Jungen verliebt war und war dann vier Tage später mit ihm zusammen gekommen. Bei dem Gedanken biss Emily sich wütend auf die Lippe. Das war doch alles nur ein flasches Spiel. Chris, der Junge war schon mit ihr ausgegangen und hatte noch gelästert, dass Maggie (seine jetzige Freundin), zu kindisch sei.

„Die kann voll nicht tanzen! Ist viel zu langsam! Und außerdem total albern!“, rief sich Emily wieder ins Gedächtnis. *Was für ein elender Schauspieler. Erst zieht er über sie her und drei Tage danach ist er mit ihr zusammen.*

Sie beobachtete die Bäume vor ihrem Fenster, wie sie sich im Wind bewegten. Es war sowie so alles ein wenig komisch gelaufen. Chris hatte von Maggie gehört, dass Emily sich in ihn verliebt hatte und hatte dann in der Schule immer zu ihr rüber gesehen. Im Chat hatte er auch noch die Dreistigkeit gehabt sie zu fragen, warum sie so schlecht drauf war seit er mit Maggie zusammen war. Emily verengte ihre Augen zu Schlitzen. *Dummer Häuchler!*

Sie hatte ihm dann ihr Liebesgeständnis gemacht und ganz sehnsüchtig auf seine Reaktion gewartet. Vielleicht hatte er ja doch Gefühle für sie. Als Antwort kam dann: „Ja aber sieh doch mal, das wird für uns Beide ganz schwer, wenn du dann nach England ziehst und wir zusammen sind! Viel, viel schwerer!“ Und da war es auch schon wieder, das zweite Thema, das Emily im Moment um den Verstand brachte. Der bevorstehende Umzug nach England. Ihr war klar, dass sie eigentlich nicht sehr viele Opfer würde bringen müssen. Sie hatte zwar viele Freunde, aber richtig gute Freunde waren es auch nicht und sie würde nicht eine Träne für jemanden von ihnen vergießen. *Naja ok, vielleicht ein zwei.* Aber der Schmerz würde nicht sehr lange andauern.

Die einzigen Menschen, die sie wirklich vermissen würde, wären ihre Gesangs- und ihre Klavierlehrerin. Diese zwei Menschen waren sehr wichtig für Emily und am liebsten würde sie die Beiden mit nach England nehmen. Aber was sie am meisten an diesem Umzug störte, war die Tatsache, dass er ihr wohlmöglich die Chance auf einen ersten festen Freund versaut hatte. Es hatte so viele Anzeichen gegeben, dass Chris sie auch mochte. Zum Beispiel hatten ihr Freunde erzählt, dass er rot wurde, wenn sie ihm Sms schrieb, oder er hatte auch schon gesagt, dass er lieber mit ihr, als mit Maggie tanzen würde. Doch all diese schönen Anzeichen waren jetzt nicht mehr wichtig. Er war mit ihrer Freundin zusammen und somit für sie für immer tabu. Denn man ging nicht mit einem Ex-freund einer Freundin aus. Und das hätte Emily schon um ihre eigene Ehre nicht zu verlieren nie gemacht. Er hatte sich gegen sie entschieden und so war er bei ihr unten durch! Emily seufzte einmal laut. Ihr Leben verlief im Moment einfach nur Scheiße! Was war denn los mit ihr?

In der Schule lief wie immer alles super, so wie es von ihr erwartet wurde. Nur Zweien und eine Drei, aber außerhalb des Klassenraumes, oder besser gesagt außerhalb der Welt der Bildung lief alles komplett schief. Ihre Sitznachbarin war eine hohlköpfige dumme Kuh, die schon seit Beginn des Schuljahres nach jedem Satz der Lehrer nachfragte, was das jetzt nochmal hieß und wie das denn jetzt ginge. Und in der Pause hing sie mit ihren „Freundinnen“ im Schülercafé der Schule rum. Meistens lästerten sie über irgendeinen Schüler oder Lehrer. Emily saß nur noch in der Schule um so schnell wie möglich wieder da raus zu kommen. Und zuhause setzte sie sich dann abwechselnd vor den Fernseher und den Computer. Und zwischendurch machte sie ihre Hausaufgaben. Außerdem ging sie regelmäßig zum Gesangs- und Klavierunterricht. Also lief zu Hause im Prinzip alles wie immer. Das alles war Routine, aber trotzdem fühlte Emily sich nicht wie immer. Irgendwie war sie „leer“. Meistens versuchte sie dieses Gefühl loszuwerden, in dem sie ihre Stimmung so lange hochschaukelte, dass sie am Ende völlig überdreht und verrückt war, aber an manchen Tagen gelang ihr das nicht so richtig und sie viel in eine Art Depression.

Und so ein Tag war auch heute. Eigentlich sollte sie für die morgige Arbeit lernen, doch sie saß nur in ihrem Zimmer und starrte aus dem Fenster. Sie bekam zwar nicht wirklich mit, was dort draußen passierte, weil es schon dunkel war und sie viel zu sehr mit ihren Gedanken beschäftigt war, aber trotzdem sah sie durch die Scheibe. „Mein Leben ist einfach nur öde.“, murmelte sie vor sich hin. *Was ist der Sinn des Lebens?* Sie

schüttelte den Kopf und wurde von ihren eigenen Worten aus ihren Gedanken gerissen. *Oh mein Gott*, dachte sie, *jetzt hör ich mich schon an wie mein Philosophielehrer! Mit mir stimmt definitiv etwas nicht!* Emily sah durch ihr Zimmer. Überall lagen Schulhefte, Süßigkeitenpapierchen und alte Klamotten rum. Ihre Mutter hatte es schon aufgegeben, ihr zu sagen, dass sie ihr Zimmer aufräumen musste, denn sie hätte es sowie so nicht getan. Sie bekam einfach nichts mehr auf die Reihe. Schon seit zwei Wochen sollte sie das Bad sauber machen und sie hatte sich schon seit einem Monat vorgenommen mal wieder Shoppen zugehen, aber das waren alles nur Pläne. Die Ausführung würde wohl nie stattfinden, dachte Emily. Als ihre Mutter von unten rief es gäbe Essen, sah sie auf die Uhr. „Oh, schon zwanzig nach sieben?!“ Seufzend machte sie ihren Computer aus und stand vom Stuhl auf.

Im Wohnzimmer angekommen setzte sie sich schweigend an den Esstisch. Im Prinzip hatte sie keinen Hunger, aber sie nahm sich trotzdem ein Brot und schlang es hinunter. Auch eine total unsinnige und noch dazu ungesunde Angewohnheit, dachte Emily. Während des Essens versuchte ihre Mutter zahlreiche Gespräche mit ihr zu beginnen, doch alles was sie antwortete war „ja“, „nein“ und „aha“. Als sie fertig war mit Essen, ging sie wieder hoch in ihr Zimmer. Emily setzte sich wieder vor ihren Computer und überprüfte nun schon zum fünften Mal an diesem Tag ihre Emails, in allen ihren Adressen. Als sie damit fertig war, fuhr sie den Computer herrunter und sah auf die Uhr. Kurz nach Acht. *Was läuft eigentlich heute im Fernsehen?*, überlegte sie Emily schlurfte die Treppe hinunter und setzte sich auf die Couch.

Sie schaltete den Fernseher an und fand gleich darauf einen spannenden Film. Sie sah ihn bis zu Ende und ging dann um zehn Uhr wieder hoch und machte sich fertig zum Schlafengehen. Im Bett versuchte sie sich nocheinmal mit ein paar Entspannungsübungen zu lockern, denn so langsam bekam sie richtig Bammel vor der Arbeit morgen. Als sie sich ein wenig lockerer fühlte drehte Emily sich auf die Seite und schlief, mit ein paar schlechten Gedanken über ihr Leben und sich selbst, nach kurzer Zeit ein.

Es war noch dunkel im Zimmer und Emily war sich nicht sicher, ob sie es geträumt hatte, oder ob sie schon wach gewesen war, als sie ein lautes Klopfen an der Fensterscheibe gehört hatte. Sie drückte auf den Knopf des Weckers. „Es ist jetzt fünf Uhr und siebzehn Minuten.“, erklang die mechanische Stimme. Stöhnend ließ sich Emily wieder in das Kissen sinken. *Warum bin ich denn schon wach?* Vielleicht war das Klopfen am Fenster wirklich real gewesen und sie war davon aufgewacht. Verärgert über die Störung, zog sie sich die Decke über den Kopf und schlief sofort wieder ein. Doch schon nach einer dreiviertel Stunde erklang die mechanische Stimme ein zweites Mal, und diesmal war es der eingestellte Weckalarm. „Es ist jetzt sechs Uhr.“ Träge hob Emily ihren Arm und schlug auf den Knopf des Weckers um das lästige Piepen ab zustellen. Ganz langsam stand sie vom Bett auf und ging ins Bad.

Als sie zehn Minuten später wieder heraus kam, sah sie schon viel wacher aus. In ihrem Zimmer zog sie sich an und schlich dann, um ihren Bruder nicht aufzuwecken, die Treppe hinunter.

Normalerweise war sie die Erste im Wohnzimmer, doch heute saßen ihre Eltern, schon fertig angezogen, am Esstisch. Als Emily das Zimmer betrat sahen sie von ihren dampfenden Tees auf und bedeuteten ihr, sich hinzusetzen. Der Sechzehnjährigen kam das alles mehr als komisch vor und sie nahm nur sehr zögerlich neben ihrer Mutter Platz. „Em, es gibt da ein Problem. Dein Vater und ich haben sehr lange darüber nachgedacht, aber... nun ja. Wir haben uns jetzt entschieden.“

Sie sah ihre Tochter ein wenig mitleidig an und Emily wusste einfach nicht, was jetzt auf sie zukommen würde, deswegen setzte sie nur einen fragendes Gesicht auf und wartete ab.

„Sieh mal, es ist so...“, begann ihr Vater jetzt langsam und Emily sah die Überwindung, die er aufbringen musste, um den nächsten Satz zu sagen. „Du bist keine normale Teenagerin und wir sind auch nicht wirklich normal.“

Seine Tochter riss die Augen auf. „Meint ihr etwa, dass ich verrückt bin und ihr auch? Müssen wir jetzt in eine Irrenanstalt?“ Sie konnte sich ein Grinsen nicht weiter verkneifen und sah entschuldigend zu ihren Eltern.

„Em, du bist eine Hexe.“

Emily nahm das Ganze immer noch nicht ernst und schüttete sich ein Glas Orangensaft ein, während ihre Eltern auf ihre Reaktion warteten. „Hast du uns verstanden?“

„Jaja! Ich weiß, dass ich nicht immer das netteste und typische Mädchen bin, aber deswegen müsst ihr mich nicht gleich als Hexe bezeichnen.“, erwiderte Emily genervt.

„Ich wusste, dass sie so reagieren würde. Ich hab es doch gesagt, das nützt nichts! Sie ist viel zu lange in

der Muggelwelt gewesen.“, wandte sich ihr Mutter jetzt an ihren Vater.

Bei dem, ihr unbekanntem, Wort horchte Emily auf und sah ihre Mutter fragend an. „Bitte was? Welche Welt? Kugelwelt? Was zur Hölle ist los mit euch beiden?“

„Die Muggelwelt, ist diese Welt hier, in der du aufgewachsen bist. Die Welt der Nichtmagier.“, versuchte ihr Vater ihr jetzt zu erklären. „Und wir Beide sind der Annahme, dass es wohl doch besser für dich ist, dorthin zu gehen, wo du unter deinen Gleichen bist. Und genau dies ist auch der Grund für den kommenden Umzug. Wir werden dich auf ein englisches Internat für Hexerei und Zauberei schicken, wo du deine Fähigkeiten testen kannst. Jetzt denke bitte nicht wir hätten dich angelogen! Es ist *auch* mein Job! Ich habe eine Stelle im Ministerium angeboten bekommen.“

Als er den unglaublichen Ausdruck auf dem Gesicht seiner Tochter sah, fasste er einen Entschluss. „Gut, du verstehst es nicht und glaubst mir nicht? Dann pass jetzt gut auf.“ Mit einem Schluck trank er den Rest seines Tees aus und schmiss die leere Tasse mit einer häftigen Armbewegung gegen die Wand. Emily schrie entsetzt auf. Diese Tasse war ein Erbstück ihrer Großmutter gewesen und sie konnte nicht glauben, was ihr Vater gerade getan hatte. Verwirrt und verängstigt sah sie ihn an. Er hob herausfordernd die Augenbrauen und zog einen spitzen Ast, eine Art Stab, aus seinem Gürtel.

Emily konnte sich nur wagen an dieses Stück Holz erinnern, denn immer wenn sie es früher einmal beim Herrumstöbern im Haus, entdeckt hatte, war es im nächsten Moment wieder verschwunden und sie war nie dahinter gekommen, ob sie sich das alles nur eingebildet hatte. Ihr Vater zeigte mit dem Stab auf die Stelle, wo die zerbrochene Tasse lag und sagte deutlich, damit seine Tochter es auch mitbekam; „*Reparo*.“ Emily bemerkte einen kurzen Lufthauch auf ihrem Gesicht und stand dann, wie gebannt auf. Sie ging zu der Stelle, wo die zerbrochene Tasse gelegen hatte und hob die wieder reparierte Tasse auf. Ihr Gesichtsausdruck veränderte sie schlagartig. Aus der Furcht wurde Fastzination. „Wow.“, murmelte sie nur und sah dann ihre Eltern an.

# Klosterschule oder Privatunterricht?

Eine gespannte Stille hatte sich über das Zimmer gelegt. Emily sah ihre beiden Eltern abwechselnd mit aufgerissenen Augen an.

Ihre Mutter brach als Erste die Stille: „Em, setzt dich doch erst einmal.“

Emily schluckte und stellte die Tasse wieder auf den Tisch.

„Jetzt passt mal auf: Ihr habt mir gerade gesagt, dass ich übernatürliche Kräfte wie eine Fantasyfigur habe! Ich setze mich bestimmt nicht hin! Warum habt ihr mir das nicht früher gesagt? Dann waren diese ganzen Sachen wie, dass ich manchmal Dinge umgeschmissen hab ohne sie berührt zu haben, wirklich so, wie ich gedacht habe? Ich bin nicht verrückt und hab mir das nicht eingebildet?“ Sie sah die Beiden vorwurfsvoll an.

„Ja. Du hattest fast jedes Mal Recht, wenn du Dinge wie diese erzählt hast. Manchmal jedoch warst du auch einfach ein wenig tollpatschig!“, erklärte ihr Vater. „Bitte mach uns keine Vorwürfe, Liebes. Wir... nun...also wir haben schon während der Schwangerschaft deiner Mutter gemerkt, dass du ungewöhnlich viel magische Fähigkeiten besitzt. Ich möchte das jetzt nicht näher beschreiben, das würde viel zu lange dauern, aber es war sehr auffällig. Und ein guter Freund von uns riet uns dann in die Muggelwelt zugehen, denn zu viel Magische Macht kann gefährlich werden. Wir hatten beschlossen zu warten, bis du alt genug bist und die Entscheidung selbst treffen kannst, ob du nach Hogwarts gehen willst oder nicht. Nun ja und jetzt ist es soweit...“

Emily konnte es nicht fassen und lief unruhig im Zimmer auf und ab.

„So, also ihr denkt, dass ich mit sechzehn endlich bereit bin eigene Entscheidungen zu treffen? Das fällt euch aber sehr früh auf! Na danke!“

„Em, das tut doch jetzt nichts zur Sache, Schatz. Wir brauchen noch heute deine Entscheidung. Wärs du damit einverstanden nach England zu ziehen und ein Internat für junge Zauberer und Hexen zu besuchen?“

Emily biss sich auf die Lippe. „Ist das üblich, dass man in der „Zaubererwelt“ erst mit sechzehn auf die Schule geht? „

„Das ist ein weiteres heikles Thema.“, bemerkt ihr Vater zögernt.

„Deine zukünftigen Klassenkameraden sind schon seit ungefähr fünf Jahren auf dieser Schule und kennen sich dem entsprechend gut.“

„Na, super! Ihr zwei seit echt voll krank! Ich, als überdurchschnittlich begabter Neuling, komme auf eine Schule, wo alle schon dicke Freunde sind.“

„Nein, das stimmt nicht. Du musst dich jetzt erst einmal an diesen Gedanken gewöhnen und wir haben dir ein Buch über die Schule mitgebracht, damit du dich ausreichend informieren kannst, was dort anders ist.“ Ihre Mutter zog ebenfalls einen spitzen Ast hervor und nach einer kleinen Handbewegung erschien ein altes, zerfleddertes Buch direkt vor Emily in der Luft.

Sie nahm es in die Hand und las den Titel auf dem Rücken des Buches. „Die Geschichte Hogwarts.“, murmelte sie.

„Wenn ihr mich fragt, ein ziemlich komischer Name für eine Schule. Sagt mal, auf welcher Schule wart ihr Beide eigentlich?“

„Deine Mutter war eine Slytherin und ich ein stolzer Griffindorschüler von Hogwarts.“, antwortete ihr Vater mit einem Schmunzeln. Seine Frau musste auch grinsen und wurde leicht rot, wie Emily mitbekam.

„Ok, also ich denke mal ich werde verstehen, worüber ihr hier redet wenn ich das Buch lese?“

„Ja das wirst du, aber jetzt müssen wir alle mal wieder auf den Boden der Tatsachen zurück kehren....“, wechselte ihre Mutter das Thema, doch Emily unterbrach sie.

„Halt, halt, ich denke wir sind bei den Tatsachen?!“

„Ja, das sind wir auch Schatz, aber es gibt noch eine wichtige Sache zu besprechen: Möchtest du überhaupt auf diese Schule gehen? Denn, wenn nicht, werden wir dich alleine unterrichten. Und das macht einen sehr großen Unterschied, da wir mittlerweile aus der Übung sind und wenn du nach Howarts gehen möchtest müssen wir schon morgen nach London.“

„Na toll! Ihr macht es mir nicht gerade einfach wisst ihr das? *Jetzt* soll ich mich entscheiden? Also mal sehen auf der einen Seite habe ich da ein fremdsprachiges Internat in London, von dem ich noch nie etwas gehört habe. Ich werde dort Außenseiter sein, denn ich bin ja überdurchschnittlich begabt und kann noch nicht

einmal so gut Englisch sprechen wie die dort. Außerdem müsste ich mich, falls ich mich dafür entscheiden sollte, schon heute von meinen Freunden verabschieden und dieses ganze Buch hier durchlesen, um wenigstens ein bisschen über die Schule zu erfahren.“

Emily sah ihre Eltern mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Schatz, Hogwarts liegt nicht in London. Es liegt ganz abgeschieden und ruhig auf dem Land, damit die Muggel es nicht entdecken.“, erklärte ihre Mutter zögernd.

„Super, noch besser!“, erwiderte ihre Tochter sarkastisch. „Also ein fremdsprachiges Internat zwischen Hühnern und Schafen? Das ist nicht zufällig eine Klosterschule? Naja, als ob das einen Unterschied machen würde! Ok, dann mal die andere Möglichkeit: Ich kann natürlich auch bei meinen Eltern bleiben. Ihr würdet mir Privatunterricht im Zauberstabfuchteln geben, leider aber nur das Nötigste, denn ihr seid schon eingerostet. Ich schließe mal aus dieser Tasse, dass das eben ein Zauberstab war?! Hab ich mir immer ganz anders vorgestellt! Aber egal, ich kann doch nicht, völlig ohne Freunde und sozialen Kontakt mit euch nach England ziehen und dann werdet ihr auch noch zu meinen Lehrern! Nein, nie im Leben! OMG!“

„Bitte was? Was ist denn Oemge?“, riss ihr Vater sie aus den Gedanken.

„Papa! Das heißt Oh Mein Gott! Wo lebt ihr eigentlich? Hinterm Mond?“, Emily hielt sich mit beiden Händen den Kopf. Und wieder trat eine peinliche Stille ein. Ihr Mutter ergriff als erste wieder das Wort.

„Em, wir wissen das das keine leichte Entscheidung ist, aber du musst sie heute noch treffen, und zwar vor zwei Uhr. Wir müssen Dumbledore noch Bescheid sagen. Es war schon eine sehr kritische Situation, es überhaupt in Erwägung zu ziehen, dich noch so spät einzuschulen.“ „Bitte Mama, „Einschulen“ hört sich so nach Grundschule an! Scheiße, ich hab ganz vergessen, dass ich noch in die Schule muss! Toll, jetzt komm ich auch noch zu spät! Das ist alles eure Schuld!“ Wütend und verzweifelt zugleich stieß Emily ihren Stuhl weg und rannt zu Treppe. Als sie sich gerade ihre Schuhe anziehen wollte, riefen ihre Eltern sie zurück ins Wohnzimmer.

„Em, wir nehmen dich mit.“, rief ihre Mutter. „Ja, danke ich komm' trotzdem nicht mehr rechtzeitig! Die Schule fängt in zehn Minuten an und selbst mit dem Auto brauchen wir mindestens eine Viertelstunde, falls ihr das nicht wisst!“, knurrte ihr Tochter zurück. Als sie fertig war und zur Tür ging, folgten ihre Eltern ihr und schlossen die Haustür ab.

„Ich hab doch gesagt, es bringt mir nichts, wenn ihr mich fahrt! Hört ihr mir überhaupt zu?!“ Emily konnte ihre Wut nun nicht mehr für sich behalten. Zu spät kommen, bedeutete Stress mit den Lehrern und peinliche Fragen. Was sollte sie denn Antworten, wenn jemand fragen würde, warum sie zu spät gekommen sei?

„Tut mir Leid, ich musste eben eine lange Diskussion mit meinen Eltern über mich ergehen lassen. Sie haben mich über mein Leben aufgeklärt und, ach übrigens, wissen sie schon: Ich bin eine Hexe!“ Bei dem Gedanken, wie die umstehenden Personen bei dieser Erklärung reagieren würden schüttelte Emily verzweifelt ihren Kopf. Als sie gerade weiter mit ihren Eltern streiten wollte, nahmen diese sie an beiden Armen und führten sie zur Garage. „Wir Zauberer benutzen keine Autos, Em. Wir fliegen mit Besen, benutzen das Flohnetzwerk oder Apparieren.“, erklärte ihr Vater ihr leise, während die Beiden sie weiter zogen. Emily sah die Beiden fragend an.

„Wie darf ich mir das denn bitte vorstellen? Also, das mit den Besen kenn ich ja aus so manchen Geschichten und Fernsehsendungen. Aber was ist bitte ein Flohnetzwerk? Verwandelt ihr euch in Flöhe, um dann in einen Computer zu springen und das Cyber Space als Transportmittel zu benutzen? Geht das bei euch? Und was zur Hölle ist Apparieren?“ Als sie die lachenden Gesichter ihrer Eltern bemerkte verzog sie trotzig den Mund. *Die sollen bloß nicht so lachen! Die Beiden sind doch Schuld, dass ich noch nichts darüber weiß!*

„Also, das mit dem Flohnetzwerk erkläre ich dir ein anderes Mal. Jetzt werden wir erst einmal das Apparieren ausprobieren, ja?“, fragte ihre Mutter sie schmunzelnd. Sie waren in der Garage angekommen und Emily sah verwirrt zu, wie die Beiden das Garagentor wieder schlossen, nachdem sie neben dem Auto standen. „Ähm... denkt ihr nicht, wir sollten erst „apparieren“ wenn das Tor offen ist? Sonst stößt sich noch jemand den Kopf!“

„Glaub mir, es ist besser, dass niemand uns sieht.“, murmelte ihr Vater. Wieder nahmen ihre Eltern sie an den Armen.

„Schatz, das wird jetzt ein wenig unangenehm. Bitte vertrau uns und lass nicht los!“, flüsterte ihr Mutter nun eindringlich. Emily quiekte nervös, schloss die Augen und krallte sich in die Arme ihrer Eltern.

Und dann passierte es. Es ging alles unheimlich schnell und Emily war sich nicht sicher ob ihr Gehirn dies alles verarbeiten konnte. Als Erstes merkte sie, wie sie den Boden unter den Füßen verlor, dann wurde sie wie

eine Art Wurst, zwischen ihren Eltern eingequetscht und im nächsten Moment stand sie in der engen Kabine der Mädchentoilette in ihrer Schule.

„Mir ist schwindelig.“, presste sie zwischen den Zähnen hindurch, als sie wieder die Augen öffnete.

Ihre Mutter gab ihr einen Kuss auf die Wange und flüsterte ihr ins Ohr: „Das war Apparieren, Em. Wird von Mal zu Mal weniger komisch, glaub mir. Vergiss nicht, über unser Angebot nach zudenken.“ Mit diesen Worten nahm sie ihren Mann bei der Hand und beide verschwanden mit einem lauten Knall. Emily brauchte noch eine Minute, um sich wieder zufangen. Dann lief sie in Richtung ihres Klassenraumes und kam gerade noch rechtzeitig zum Unterricht.

Niemand hatte bemerkt, dass sie nicht im Bus gewesen war. Ihre Freundinnen hatten zwar gefragt, was sie denn noch gemacht hatte, aber da Emily keine richtige Ausrede einfiel, sagte sie einfach: „Ich war doch die ganze Zeit da. Ich musste eben nur noch einmal kurz auf Toilette.“ Bei dem Gedanken daran, was sie wirklich getan hatte, musste sie grinsen.

*Oh, die haben ja alle gar keine Ahnung.*

# Ein sehr emotionaler Abschied!

Der Tag in der Schule, wurde den Umständen entsprechend anstrengend. Emily hatte sieben Stunden und musste in der Letzten ja auch noch die Arbeit schreiben, wie ihr in der dritten Stunde einfiel. Ihre hirnlose Sitznachbarin hatte sie nun schon zum fünften Mal gefragt, was denn jetzt der Sinussatz sei und ob sie in der Arbeit bei ihr abschreiben könne.

Emily, die gestern nicht gelernt hatte und den Kopf nun voll mit anderen Dingen wie Hogwarts hatte, geriet in Panik. In ihrem Kopf drehte sich Alles. Hogwarts, Du bist eine Hexe, Sinussatz, Unser Angebot, Arbeit, Dumbeldore, London, Schafe, Abschreiben,....

Wie von der Tarantel gestochen stand Emily plötzlich auf und lief aus dem Klassenzimmer. Normalerweise hätte sie so etwas niemals getan, aber sie brauchte einfach ihre Ruhe. Hinter ihr ging die Tür wieder auf und ihre Englischlehrerin sah sie empört an. „Emily, ich weiß, dass du eine sehr gute Schülerin bist, aber dass ist noch lange kein Grund meinen Unterricht zu verlassen. Das neue Thema könnte auch für dich sehr interessant werden, glaub mir. Was atmest du denn so schwer? Geht es dir nicht gut?“

In diesem Moment traf Emily ihre Entscheidung. Worüber hatte sie gestern noch nachgedacht? Wie war das? Ihr Leben sei öde? Nun, das würde sich ab heute ändern.

Emily drehte sich um und sah ihrer Lehrerin direkt in die Augen.

„Nein, Frau Bremer. Mir geht es gut, ich muss der Klasse nur etwas sehr wichtiges mitteilen. Könnten sie vielleicht für mich um Ruhe bitten?“ Mit diesen Worten ging sie wieder in den Klassenraum und blieb dann mit einer ungewöhnlichen Ruhe und einem starken Selbstbewusstsein am Lehrerpult stehen. Frau Bremer musste nicht mehr um Ruhe bitten, in der ganzen Klasse war es still geworden und alle sahen Emily fragend an.

„Also, ja..... Wie soll ich anfangen. Ihr habt ja sicher schon alle mitbekommen, dass ich demnächst umziehen werde. Nun, ich muss euch leider (warum leider, dachte sie, glücklicherweise!) sagen, dass der Termin des Umzuges etwas vorverlegt wurde.“ In der zweiten Reihe riefen ihre Freundinnen entsetzt auf.

„Bitte was?“, wollte Maggie wissen. Emily sah sie genervt an. Dann wandte sie sich wieder zur Klasse. „Ich muss mich leider hier und jetzt von euch verabschieden. Ich ziehe morgen mit meinen Eltern nach London.“ Jetzt brach Hektik in der Klasse aus. Ein Paar ihrer Freundinnen fingen an zu weinen und fielen sich in die Arme. Ein Paar Jungen riefen laut: „Was? Heute? Bist du blöd?“ Doch Emily bekam das Alles gar nicht so richtig mit. Sie sah ihre Freundinnen an, die jetzt auf sie zu kamen um sie zu umarmen. Und während sie diese, fast lästige, Orgie der Umarmung über sich ergehen ließ wanderte ihr Blick zu Chris.

Er saß ganz still auf seinem Platz und sah Emily tief in die Augen. Sie erwiderte seinen Blick, doch anstatt tiefer Traurigkeit, wie bei ihm, lagen in ihrem Blick nur Enttäuschung und Trotz. Nach geschlagenen zehn Minuten ergriff Frau Bremer wieder das Wort und befreite die, völlig tränendurchnässte, Emily aus den Armen ihrer Mitschülerinnen.

„Emily, das sind traurige Neuigkeiten. Warum hast du uns das nicht vorher gesagt?“ „Nun ja, ich wollt nicht, dass sich der Abschied über eine längere Zeit hinweg zieht. Ich muss auch schon diese Stunde weg. Die Mathearbeit kann ich nicht mehr mitschreiben, da wir noch ein paar Vorbereitungen treffen müssen zu Hause.“, erwiderte Emily mit einem Blick zu ihrer Sitznachbarin Anne. Diese ließ den Kopf sinken und wandte sich schnell zu dem Nächsten, den sie fragen konnte, ob sie bei ihm abschreiben könne. Emily schüttelte nur den Kopf und setzte sich dann wieder auf ihren Platz. Ihr war, als ob ihr ein riesiger Stein vom Herzen gefallen wäre. Endlich hatte sie eine Chance ihr Leben zu ändern. Es neu zu gestalten und ganz neu anzufangen. Mit einer neuen Umgebung und neuen Menschen. Emily musst unwillkürlich grinsen.

Im Klassenraum herrschte immer noch Unruhe und sie wurde von allen Seiten angesprochen. „Warum hast du nichts gesagt? Ich werd dich vermissen! London? Voll cool! Schreib mir mal! Das kannst du doch nicht machen!....“ Doch Emily war in Gedanken schon wieder zu Hause. Bei dem Buch, das sie heute morgen von ihren Eltern bekommen hatte, dem Besuch ihrer Gesang- und ihrer Klavierlehrerin, den sie noch machen musste, die Koffer, die sie noch packen musste. Ihr ging so viel durch den Kopf, dass sie nur nickte und den Kopf schüttelte, wenn sie jemand etwas fragte. Am Lehrerpult bat Frau Bremer jetzt um Ruhe.

„Ich verstehe, dass ihr jetzt alle sehr aufgebracht seit und ich werde heute nicht mehr mit dem neuen Thema beginnen. Stattdessen habt ihr jetzt die Möglichkeit euch von Emily zu verabschieden. Aber bitte nicht

alle auf einmal, die Arme kann ja jetzt schon nicht mehr. Emily komm doch nach vorne!“

Die Sechzehnjährige stand seufzend auf und ging wieder nach vorne. Dort lehnte sie sich gelassen an das Pult und wartete darauf das Frau Bremer ihren Plan weiter erleiterte. „So und jetzt kommt nach und nach hier her und verabschiedet euch. Ihr könnt dann danach in die Pause gehen. Freunde von Emily warten am Besten noch ein bisschen um dann mehr Zeit am Ende zu haben. Ich möchte diese sehr emotionale Situation auch nicht stören. Deswegen verabschiede ich mich schon jetzt von dir Emily. Ich hoffe du kommst in London zurecht und findest schnell Anschluss in der neuen Schule. Mit der Sprache wirst du keine Probleme haben, denke ich. Ach, auf welche Schule gehst du eigentlich? Ich war nämlich in meinem Ausbildungsjahr als Refrendarin auf einer Londoner Schule.“

Alle sahen Emily gespannt an und warteten auf eine Antwort.

„Ähmm.... Naja.. also. Es ist so, wir haben uns noch gar nicht für eine bestimmte Schule entschieden, denke ich..... Wissen sie, ich glaube wir haben letztendlich zwei Schulen ausgesucht, die sehr gut klangen. Aber wir wollen und uns die Schulen so zu sagen noch einmal live ansehen. Deswegen weiß ich nicht genau welche es seien wird.“, stotterte Emily und wurde dabei rot im Gesicht. Im Lügen war sie noch nie gut gewesen.

„Nun, ok, dann schreib uns doch bitte mal, wenn du in deiner neuen Schule bist.“, sagte Frau Bremer jetzt und verabschiedete sich mit einem Händedruck von Emily. Als sie aus der Klasse gegangen war entstand wieder diese peinliche drückende Stille und Emily fragte sich, wie oft noch an diesem Tag, sie das über sich ergehen lassen müsste.

Dann standen einige Jungen auf gaben ihr die Hand und sagten knapp: „Tschau!“ oder „Schreib mal in Icq.“ Emily nickte nur und wandte sich dann dem nächsten zu. So langsam leerte sich die Klasse und die Abschiede wurden immer emotionaler. Am Ende konnte auch sie die Tränen nicht mehr zurück halten und lag ihren Freundinnen weinend in den Armen.

Dann kam Anne und Emily war bewusst, das Anne eine der Personen war, die sie niemals vermissen würde. Sie ließ eine heftige Umarmung über sich ergehen und verabschiedete sich dann von ihr mit den Worten: „Und vergiss bitte nicht ein bisschen mehr zu lernen und im Unterricht mit zuarbeiten, sonst kannst du dein Abi echt knicken!“ Sie ertete noch ein ironisches „Zungerausstrecken“ und war dann ganz alleine im Klassenraum. Mit Chris.

Emily hatte gerade diese Situation vermeiden wollen, deswegen ging sie schnell zu ihrem Sitzplatz und machte sich daran ihre Schulsachen einzupacken.

„Seit wann stand fest, dass du heute schon weg musst?“, fragte seine tiefe Stimme hinter ihr.

Emily biss sich auf die Lippe. „Schon etwas länger. Warum? Als ob dich das interessieren würde.“

Chris seufzte hinter ihr. „Warum hast du nichts gesagt? Das ist echt hart, was du hier grad abgezogen hast.“ Emily, die fertig damit war ihre Schulsachen in die Tasche zu stopfen, drehte sich um, sah Chris kurz in die Augen und drängte sich dann an ihm vorbei. Sie wollte gerade die Tür öffnen, als Chris dazwischen sprang und wütend sagte: „Scheiße man! Kannst du dich nicht mal von mir verabschieden?“ Emilys Augen wanderten langsam zu seinen hoch und Chris zuckte zusammen, als er die enorme Wut in ihren Augen sah. „Lass mich durch, Chris. Ich will nur noch hier weg. Ich kann mir nichts schlimmeres vorstellen, als mit dir alleine in einem Raum zu sein.“

Als Chris immer noch keine Anstalten machte aus dem Weg zu gehen, musste Emily tief Luft holen um nicht auszurasen. „Wie soll denn unser Abschied aussehen? Wie stellst du dir das vor, Chris?“ Als er nichts sagte fuhr Emily in scharfem Ton fort: „Mach Platz, deine Freundin wartet bestimmt schon draußen.“

„Ist ja gut, Em! Mein Gott, ja ich bin auch in dich verliebt! Und ich hatte vor, dass für mich zu behalten, aber ich hätte nicht gedacht, dass der Abschied so schwer sein würde!“

„Nein, sag doch so was nicht! Dabei sind wir noch nicht einmal zusammen!“, erwiderte Emily ironisch. Chris kam immer näher und senkte seinen Kopf zu ihren Lippen. Emily konnte es nicht fassen. Er hatte doch nicht etwa vor..... Unheimlich wütend über sein Verhalten ihr gegenüber holte Emily mit dem rechten Bein aus, und gerade, als sich ihre Lippen berührten trat sie zwischen seine Beine. Chris stöhnte und fiel keuchend auf die Erde. Erst jetzt merkte Emily, dass die Tür hinter ihm aufgegangen war und Maggie vor ihr stand. Sie sah entsetzt von Emily zu Chris. "Ihr Beide?"

Emily sah auf Chris hinab und während sie über ihn hinweg stieg sagte sie: „So habe ich mir unseren Abschied zwar nicht vorgestellt Chris, aber ich muss sagen: Er war um einiges besser als gedacht. Ach und,

Maggie, ich weiß ja nicht, wie viel du mitbekommen hast. Aber ich sollte dir noch sagen, dass dein Freund findet, dass du eine miese Tänzerin bist. Ich wünsch dir noch viel Spaß in deiner Beziehung Chris, falls es da noch eine gibt.“, fügte Emily grinsend hinzu.

Dann bog sie um die nächste Ecke. Sie bekam jedoch noch mit, wie Maggie ihren Freund anschrie, er sei ein Arschloch und es wäre aus und dann hörte sie nur noch einen weiteren dumpfen Laut und eine leises Stöhnen, das wohl bedeutete, dass Chris nun endlich bekommen hatte, was er verdiente.

So machte sich Emily zufrieden auf den Weg nach Hause. Sie hatte mit ihrem alten Leben abgeschlossen und nun drehte sich in ihrem Kopf alles nur noch um Hogwarts und die Zauberei.

## Die ersten Bekanntschaften

Es war laut, überall liefen Menschen hektisch herum und rämpelten einander an. Züge fuhren ein und aus und ließen die wartenden Menschen jedesmal mit, vom Fahrtwind verwuselten, Haaren zurück. Emily stand auf Gleis neun, des Londoner Bahnhofes King's Cross, neben ihrer Eltern.

Trotz des enormen Stresses durch die ganzen Dinge, die sie gestern noch erledigen musste und das zweite Mal Apparieren, zog sie all das Neue nur so in sich auf.

Nachdem sie gestern aus der Schule gekommen war, (Mit einem breiten Grinsen, das von ihren Eltern nicht unbemerkt geblieben war) hatte Emily sich sofort hinter das Buch über Hogwarts gesetzt und war dort erst einmal einige Stunden lang geblieben. Sie hatte versucht sich Alles zu behalten und so wenigstens nicht ganz ahnungslos in der Schule anzukommen. Emily hatte herausgefunden, dass Slytherins und Griffindors sich nicht besonders mochten und war erstaunt, dass das bei ihren Eltern anders gewesen war. Sie hatte sich noch am gleichen Tag schweren Herzens von ihrer Gesangs- und ihrer Klavierlehrerin verabschiedet und war dann voller Elan ans Kofferpacken gegangen. Doch wie sie herausfand, war in der Welt der Zauberer alles ein wenig einfacher, sofern man die Zauberei beherrschte. Ihre Eltern packten ihre Koffer mit einem Wink des Zauberstabes und auch all ihre Schulsachen wie Kessel und Uniform hatten sie bereits gekauft. Aber dies Alles war für Emily schon sehr lange her. Für sie verging die Zeit wie im Flug und sie lebte nur in der Gegenwart, im Hier und Jetzt.

Und jetzt stand sie vor einer Mauer zwischen Gleis Neun und Zehn und blickte ihre Eltern ungläubig an.

„Bitte was? Ich soll vor diese Wand rennen?“, fragte Emily leicht nervös an ihre Mutter gerichtet.

„Nein Schätzchen, du sollst durch sie hindurch laufen. Was denkst du eigentlich von uns?“, erwiderte diese halb empört halb belustigt.

„Hey, jetzt hört mal zu, ich bin mir nicht so sicher, ob ich das hin kriege. Kann ich mich nicht einfach dagegen lehnen.“, flüsterte ihre Tochter mit einem kurzen Blick auf die Mauer.

„Der Zug fährt in gut zehn Minuten ab, Ladys. Wie wärs, wenn ihr beide jetzt einfach durch diese Mauer lauft“, mischte sich nun ihr Vater an. „Pass auf Em, ich zeig dir, wie's geht.“

Ihr Vater verfiel in einen schnellen Hetzschrift, als ob er ein vielbeschäftigter Büroangestellter wäre und lief geradewegs auf die steinerne Mauer zu. Emily konnte ihre Augen nicht von ihm reißen und hätte am liebsten über all die Menschen hinweg gesehen, die ihr die Sicht versperrten. Ihr Vater war nur noch gut zwei Meter von der Mauer entfernt und dann auf einmal war er verschwunden. Emily hatte erst gar nicht mitbekommen, was da gerade passiert war. Es hatte ausgesehen, als ob ihr Vater von der Mauer gerade zu verschlungen worden war.

Als sie merkte, dass ihre Mutter etwas sagen wollte hob sie eine Hand und bedeutete ihr so, still zu sein. Sie musste das erst einmal verdauen. „Okay, also dann mal los“, flüsterte sie entschlossen und sprintete auf die Mauer zu. Als das steinerne Gemäuer immer näher kam entschied sie sich jedoch anders und wollte bremsen. Sie schloss die Augen und hob die Arme vor den Kopf, doch ihre Füße liefen einfach weiter und als sie endlich zum Stehen kam, war sie auf einem völlig anderen Gleis. Vor ihr war kein hochmoderner Zug zusehen, nein, sie stand vor einer gewaltigen schwarzen Dampfflock. Und Emilys erste Reaktion fiel in ein ungläubiges Lachen aus. Als sie ihre Mutter hinter sich spürte und von ihr weiter den Bahnsteig entlang gezogen wurde musste sie sich auf die Lippe beißen um nicht loszulachen. „Ähm, das ist doch nicht dein Ernst oder? Hallo? Wir sind Zauberer und finden keine besseren Methoden, als mit einer, gerade zu antiken, Dampfflock zufahren?“

„Naja Em, Hogwarts Regeln und Gewohnheiten beruhen auf Traditionen, das wirst du noch früh bemerken. Und außerdem, wann kommst du schon mal dazu mit einer echten Dampfflock zu fahren?“, entgegnete ihre Mutter schmunzelt. Emily verdrehte nur die Augen und ging dann mit entschlossenem Blick auf die nächstbeste Tür des Zuges zu. Doch ihre Mutter zog sie zurück. „Warte bitte noch auf deinen Vater und verabschiede dich richtig von uns Beiden. Wir werden uns erst in den Winterferien wieder sehen und ich vermisse dich schon jetzt. Willst du nicht doch hier bleiben?“, fragte ihre Mutter besorgt. Emily wollte etwas entgegnen, doch ihr Vater kam ihr zuvor. „Nein Schatz, ich denke Nichts und Niemand kann unsere Tochter jetzt noch davon abhalten die Zaubererwelt zu erkunden. Em, ich möchte dir jemanden vorstellen.“

Emily bemerkte erst jetzt den kleinen rothaarigen Mann neben ihrem Vater. „Das ist Arthur Weasley. Ein

Freund deiner Mutter und mir.“

Emily musterte den Mann genau. „Ah ja, also ein Freund ja? Ich kann mich noch daran erinnern, wie sie fast jede Zweite Woche bei uns etwas im Badezimmer reparieren mussten. Das waren sie doch oder?“, entfuhr es ihr.

Mr. Weasley sah verlegen zu Boden. „Nun ja. Ja, ich denke da hast du Recht, junge Dame. Ich war nur so fastziniert von den Gummienten, und da haben mir deine Eltern ihr Bad zur Verfügung gestellt, denn hätte ich das zu Hause gemacht, naja ihr kennt ja Molly.“

Emily zog eine Augenbraue hoch und sah dann die drei Erwachsenen an, die über irgendeine Art von „Insiderwitz“ lachten. Gelauntheit besah sie sich die anderen Familien auf dem Bahnsteig.

Sofort stach ihr ein rothaariger Junge ins Auge. Er sah unverschämt gut aus, auch wenn sein Kleidungsstil nicht gerade der heutigen Zeit entsprach. Emily stand schon immer auf Jungen mit roten oder blondem Haar und sie vergaß ganz, dass ihre Eltern noch neben ihr standen. Deshalb merkte sie auch nicht, dass die drei Erwachsenen aufgehört hatten, über den Witz zu lachen und ihrem Blick folgten.

Erst als Mr. Weasley sich hinter sie stellte um ihrem Blick genau zu folgen, erwachte Emily wieder aus ihrer Bewunderung. Sie drehte sich schnell um und sah in das grinsende Gesicht des Mannes. „Na gefällt er dir?“, frate Mr. Weasley.

Die Sechszehnjährige musste schmunzeln. „Naja, sagen wir mal so, er ist bestimmt nicht von schlechten Eltern.“

Und schon wieder mussten die drei Erwachsenen lachen. Mr. Weasley fing sich jedoch schnell wieder und entgegnete japsend: „Nun, das hoffe ich doch. Komm mit, ich stell ihn dir vor.“

Und auf einmal schob Mr. Weasley sie genau in Richtung des gutaussehenden Jungen. Emily protestierte heftig, doch der Mann hatte einen eisernen Griff.

Und als sie sah, dass der Rotschopf die Beiden bemerkt hatte, versuchte sie so gelassen wie möglich auszusehen.

„Dad, was machst du da?“, fragte der Junge nun verlegen und sah Emily kurz in die Augen. Diese war hellauf begeistert von dem warmen Braunton, den sie darin erkannte. Und ihr Gehirn schaltete nur sehr langsam in diesem Moment, doch als sie endlich hinter den Sinn dieser Frage gekommen war, drehte Emily sich leise fluchend und mit einem bitter bösen Blick zu Mr. Weasley um.

Der jedoch grinste nur breit und entgegnete seinem Sohn. „Ron, ich will dir jemanden vorstellen. Das ist Emily, sie wird ab diesem Jahr mit dir nach Hogwarts gehen.“

Emily hatte sich wieder gesammelt und drehte sich nun zu Ron um. Doch ihr Mund war ganz trocken und sie bekam nur ein leises „Hi.“ heraus.

Ron, der nicht minder nervös schien sagte: „Tut mir leid, dass sich mein Dad wieder so aufführen muss.“

Erst jetzt merkte Emily, dass die beiden Engländer ja Englisch sprachen. Sie hatte bis jetzt noch gar keine Probleme damit gehabt und sie war stolz auf sich, dass sie eben so frei mit Mr. Weasley gesprochen hatte. Ihr Selbstbewusstsein wuchs wieder auf eine halbwegs akzeptable Größe und sie lächelte Ron an.

„Hey, nicht so schlimm. Meine Eltern sind da viel schlimmer.“, erwiderte sie.

Ron musste jetzt auch grinsen. „Komm, wir sollten jetzt einsteigen. Wenn du willst, kannst du mit in unser Abteil kommen. Ich stell dir meine Freunde vor.“

Emily war froh, dass sie so schnell Anschluss gefunden hatte und drehte sich zu ihren Eltern um, um sich von ihnen zu verabschieden.

„Ich hab dich lieb, Mama. Wir sehen uns Weihnachten wieder, ja?“, flüsterte sie ihrer nun weinenden Mutter ins Ohr, während sie sie umarmte. Dann gab sie ihr einen Kuss und umarmte anschließend auch ihren Vater.

Ron hatte sich mittlerweile auch von seinen Eltern verabschiedet und hielt ihr die Zugtür offen. Emily stieg schnell ein, denn der Zug setzte sich schon langsam in Bewegung. Hinter ihr schloss Ron die schwere Tür und ließ dann einen genervten Schnaufer von sich. „Guck dir das an! Kannst du dir vorstellen wie peinlich das ist?“, entfuhr es Ron verlegen. Emily sah aus dem Fenster. Dort rannte Rons Mutter, wie sie schlussfolgerte, neben dem Zug her und winkte mit einem weißen Taschentuch. Doch plötzlich war sie nicht mehr alleine und auch eine zweite Frau lief neben ihr her.

Es war Emilys Mutter. Ron und Emily drehten langsam ihre Köpfe zu einander und als sich ihre verzweifelten Blicke trafen mussten beide laut loslachen. „Ja ich glaub ich kann mir vorstellen wie peinlich das ist.“, antwortete die Sechszehnjährige jetzt. Als der Zug für die beiden weinenden Mütter zu schnell

wurde und die Beiden stehen blieben atmeten die Teenager erleichtert aus und Ron bedeutete ihr ihm zu folgen. „Komm“, sagte er. „Wir suchen die Anderen.“

„Nein warte!“, entgegnete Emily. „Ich muss noch mal für kleine Mädchen.“

Ron sah ihr verlegenes Gesicht und nickte grinsend. „Okay, also die Toiletten sind da hinten.

Komm einfach gleich dieses Gang dort entlang. Wir sitzen im dritten Abteil, ja?“

Emily war froh, dass er keine dummen Bemerkungen abgesehen hatte und ging in Richtung Toiletten. Als sie den Gang entlang ging wurde sie von allen Schülern angestarrt. Niemand hatte sie in den Jahren zuvor gesehen und wie eine Erstklässlerin sah sie natürlich auch nicht mehr aus. Als sie merkte, dass sie rot wurde ging sie immer schneller und drückte sich an den vielen Schülern im Gang vorbei. Müssten die Gänge hier so eng sein, fragte sie sich. An dem sie die Toiletten endlich erreicht hatte schloss sie sich ein und verschnaufte erst einmal.

*Ist das typisch Engländer oder typisch Hogwartsschüler, dass die Leute hier so gaffen?*

Etwa fünf Minuten später kam sie entschlossen wieder aus der Toilette. Sie hob ihren Kopf, streckte die Brust heraus und ging mit eisernem Blick durch den Gang. Mittlerweile klebten die Jungen und Mädchen schon an den Scheiben ihrer Abteile und Emily verdrehte die Augen. Und im nächsten Moment prallte sie gegen jemanden. Sie drehte schnell ihren Kopf und sah dem blonden Jungen in die Augen. „Sag mal kannst du nicht aufpassen?“, zischte sie ihn an. Der Junge sah auf sie hinunter und hob arrogant eine Augenbraue. *Hey, das ist meine Geste*“, knurrte Emily in Gedanken. „Sieh du doch einfach da hin, wo du hinläufst und lass dich nicht von diesen Gaffern verunsichern.“, entgegnete der Blonde. Diese Bemerkung sah Emily als eine Kampfansage und sie wollte noch etwas sagen, entschloss sich dann aber anders, da sie glaubte dieser, unverschämte gut aussehende, Typ, sei einer von der Sorte, die immer da letzte Wort haben wollten. Deshalb versuchte sie sich einfach an ihm vorbei zu quetschen. Doch der Junge versperrte ihr den Weg. „Was soll das?“, wollte Emily genervt wissen. Ihr Gegenüber ging gar nicht auf die Frage ein. „Ich hab dich hier noch nie gesehen. Zu welchem Haus gehörst du?“, wollte er wissen. „Noch zu gar keinem.“, knurrte Emily zurück und jetzt fiel ihr das silber-grüne Abzeichen auf seiner Brust auf. „Aber ich bin mir ganz sicher, dass ich nicht nach Slytherin kommen werde.“, fuhr sie fort und machte einen weiteren Versuch an ihm vorbei zu kommen. Doch schon wieder kam ihr der Junge zuvor und Emily fing langsam an ungeduldig zu werden. „Lass mich durch!“

„Ich hab noch eine Frage. Wenn du sie mir beantwortest lass ich dich durch.“, antwortete der Blonde mit einem arroganten Grinsen.

Für wen hält der sich eigentlich?

Emily sah ihn fragend an.

„Wie heißt du?“, wollte der Slytherin jetzt wissen.

Das Mädchen war überrascht von der Einfachheit dieser Frage und zog eine Augenbraue hoch.

„Ich bin Emily.“, entgegnete sie und wartete dann darauf, dass er den Weg frei machte. Doch der Junge sah nicht so aus, als ob er überhaupt im entferntesten daran dachte.

Emily stand die ganze Situation bis zum Hals und sie war kurz davor auszurasen. Sie wollte gerade mit dem Bein ausholen, als der blonde Slytherin ihr den Weg frei machte.

Erleichtert drückte sich Emily an dem Jungen vorbei und verfluchte nocheinmal den Zug für seine engen Gänge. Der Blondschoopf grinste sie nur blöd an, als sie mit ihrer Brust seinen Oberkörper streifte und flüsterte ihr dann noch zu: „Mein Name ist Malfoy, Draco Malfoy.“

# Schwindelerregendes Hogwarts

Emily schob langsam die Abteiltür auf und die fünf Teenager sahen sie interessiert an. Als Ron sie sah, lächelte er und bedeutete ihr sich hinzusetzen. „Hey, Emily, komm rein. Wir haben gerade über dich gesprochen. Du hast ganz schön lange gebraucht. Wir dachten schon du hättest es dir anders überlegt, und wärst aus dem Zug gesprungen.“ Rons Freunde lachten und auch Emily konnte sich ein Kichern nicht verkneifen. „Nein, ich wurde nur unterwegs von einem Slytherin aufgehalten.“, erklärte sie schüchtern. Und fügte dann mit einer nachgeahmten Stimme hinzu: „Ich bin Malfoy, Draco Malfoy.“

Schlagartig verstummte das Lachen und Alle sahen sie gebannt an.

„Was hat er gesagt?“, wollte der Junge mit der Brille und den schwarzen Haaren wissen.

Emily hatte nicht erwartet, dass dieses Thema so interessant für die Anderen sein würde und versuchte sich an ihr Gespräch mit Draco zu erinnern.

„Ähm... Naja, also.... Er hat mir den Weg versperrt, und wir haben uns eigentlich die ganze Zeit über gestritten. Der hält sich ja für supertoll!“, erwiderte Emily.

Die Spannung im Abteil löste sich wieder und Ron fing an, seine Freunde vorzustellen.

„Ja, also: Das hier ist Ginny, meine kleine Schwester.“

Ginny winkte Emily von ihrem Fensterplatz aus zu. Dann lehnte sie sich wieder an Harrys Schulter.

„Und das hier neben mir ist Neville. Er ist manchmal ein wenig tollpatschig, aber ein unheimlich lieber Kerl.“, erklärte Ron weiter.

Emily lächelte Neville an und sagte dann: „Glaub mir, wenn ich eine Woche auf Hogwarts verbracht habe, dann musst du schon um deinen Platz als Tollpatsch kämpfen. Ich wette ich mache dir den Platz streitig.“

Alle mussten lachen und Emily fühlte sich schon nach der kurzen Zeit in Gegenwart der neuen Personen wirklich wohl.

„Ok, das ist Hermine. Sie ist unheimlich gut in der Schule, also, wenn du mal Hausaufgaben abschreiben willst, oder Nachhilfe brauchst, kann sie dir helfen.“

Hermine sah empört von ihrem Buch auf. „Ron! Ich bin doch keine wandelnde Hausaufgabenmaschine! Und außerdem lasse ich euch gar nicht die Hausaufgaben abschreiben. Ich korrigiere nur eure Krakeleien!“ Als sie sich wieder beruhigt hatte lächelte sie Emily warmherzig an und fügte hinzu: „Ich find es gar nicht so schlecht, mal wieder ein neues Gesicht zu sehen! Du wirst bestimmt frischen Wind bei den Griffindors reinbringen.“

Emily nickte zustimmend und sagte: „Naja ich hoffe zumindest, dass ich nach Griffindor komme!“

Dann mischte Ron sich wieder ein. „Na, jetzt aber! Ich bin davon überzeugt, dass du nach Griffindor kommst! Dein Vater war doch auch bei uns!“

Emily sah Ron unsicher an. Sie wollte noch nichts davon erzählen, dass ihre Mutter eine Slytherin gewesen war. Schließlich lernte sie die Leute hier erst kennen, und wollte keinen schlechten Eindruck hinterlassen. Um das Thema zu wechseln sah sie nun den schwarzhaarigen Jungen mit der Brille an. „Und wie heißt du?“

Peinliche Stille breitete sich über dem Abteil aus und alle sahen sie stirnrunzelnd an.

Der Junge hob als Antwort nur den Arm hinter Ginny hervor und streifte sich die Haare aus dem Gesicht. Emily erkannte eine blitzförmige Narbe auf seiner Stirn. Anscheinend warteten alle auf ihre Reaktion und so hob Emily ihre Augenbrauen und sagte: „Oh! Na, aber hallo! Das tat bestimmt höllisch weh, oder?“

Jetzt fing Neville an zu kichern. Und auch Ginny konnte sich nicht mehr zurückhalten. Der Schwarzhaarige Junge ließ den Arm wieder sinken und starrte sie mit weit aufgerissenen Augen an. Emily wurde immer unsicherer, da sie Angst hatte, etwas nicht mitbekommen zu haben. Sie sah hilfesuchend zu Ron, der sie ebenfalls mit offenem Mund ungläubig ansah. Als Emily langsam errötete schlug Hermine ihr Buch heftig zu und Alle im Abteil sahen nun sie an.

„Och jetzt kommt schon, Leute! Das ist doch nicht so schlimm! Ich wusste lange auch nichts von Harry! Na und? Hat es jemanden gestört? Nein. Habt ihr vielleicht schonmal darüber nachgedacht, warum Emily erst jetzt eingeschult wurde? Ich wette du hast erst vor ein paar Wochen erfahren, das du eine Hexe bist, hab ich Recht?“ Hermine sah sie auffordernd an.

Emily brauchte einige Sekunden um wieder klar denken zu können. Mittlerweile war sie schon fast so rot wie eine Tomate.

„Nun ja, ehrlich gesagt sind es gerade mal zwei Tage“, erwiderte sie.

„Da habt ihr's.“, wandte sich Hermine nun wieder an ihre Freund. „Zwei Tage! Woher soll sie denn von der ganzen Geschichte wissen? Jetzt hört auf zu lachen und Ron klapp deinen Mund wieder zu, man kann dir bis in den Magen sehen!“

Ron schloss seinen Mund langsam und sah Emily in die Augen. „Du hast noch nie etwas von Harry Potter gehört? Weißt du auch nicht wer Du-weißt-schon-wer ist? Nein, du weißt wahrscheinlich nicht wer er ist, also kann ich ihn nicht Du-weißt-schon-wen nennen. Aber ist ja auch egal. Du weißt erst seit zwei Tagen, dass du eine Hexe bist?“

Emily war völlig überfordert mit diesen Dingen, die Ron da von sich gab und wurde noch ein Stück roter.

„Nein, ich hab keine Ahnung, von „Duwissenwer“ oder wie du ihn nennst. Und, naja, ich denke aus der ganzen Situation kann ich entnehmen, dass du Harry Potter bist, oder?“ Sie sah den schwarzhhaarigen Jungen fragend an.

„Ja, der bin ich. Weißt du was, ich glaube ich möchte gar nicht, dass du von dieser Sache weißt, vielleicht bist du dann Eine der Wenigen, die mich als ganz normalen Menschen ansehen. Also können wir das Thema einfach sein lassen?“

Emily wollte gerade zustimmen, als Neville sich einmischte. „Du willst ihr all diese tollen und coolen Sachen verheimlichen, die du gegen Voldemort unternommen hast?“

Ron zuckte zusammen, als hätte er einen Krampf. „Der Name!“, zischte er Neville an. Neville sah ihn reumütig an. „Ja, sorry, hab ich vergessen.“

Harry verdrehte nur die Augen und wandte sich dann an Neville. „Ja, ich will Emily all diese Sachen vorenthalten. Sie wird es bestimmt irgendwann von jemandem von euch erfahren, denn wie ich euch kenne könnt ihr euren Mund mal wieder nicht halten, aber ich finde es nur gut, mal jemanden kennen zu lernen, der in mir nicht den Helden sieht, sondern einfach den Harry, der nicht der beste Schüler und ein Junge mit normalen Problemen ist. Also, bitte keine weiteren Einwände, ja? Freut mich dich kennen zu lernen, Emily.“ Emily nickte zustimmend.

Die Fahrt nach Hogwarts ging schneller vorbei, als von Emily erwartet. Sie nutzte die Zeit mit ihren neuen Freunden, um noch mehr über die Schule, die Lehrer und die Zauberei im allgemeinen zu erfahren. Und als sie in ihrem neuen Hogwartsumhang aus dem Zug stieg, fühlte sie sich schon viel sicherer. Sie sah das riesige Schloss auf dem Berg an und war überwältigt von seiner Größe. Und mit einem Mal wurde ihr klar, dass sie hier ihr nächstes Jahr verbringen würde. Hier gab es keine langweiligen Matheaufgaben, oder endlos lange Inhaltsangaben in Deutsch. Sie hatte zwar von Ron erfahren, dass es auch hier langweilige Fächer gab, aber sie konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, was an Zauberei langweilig sein könnte.

„Komm, Emily, die Anderen sind schon in der Kutsche!“ Emily wurde aus ihren Gedanken gerissen. Ginny stand an einer der Kutschen und hielt ihr die Tür auf. Sie lief ihr entgegen, stieg ein und setzte sich neben Ron, der dies mit einem stolzen Grinsen zu Harry bemerkte.

Als auch Ginny eingestiegen war, setzte sich die Kutsche in Bewegung und Emily sah verwundert aus dem Fenster.

„Ähm... Wie....?“, sie brach ab, als sie das Grinsen der Anderen sah. Sie seufzte. „Zauberei, oder?“

Alle brachen in lautes Gelächter aus und Emily wurde rot. „Ja, ist ja gut, ich muss mich erst dran gewöhnen. Und da wo ich her komme gibt es keine Kutschen, die ohne Pferde fahren können...“

Nach einer Viertel Stunde waren sie am Schloss angekommen und Emily blieb wie angewurzelt vor dem großen Eichenportal stehen. Ihre Augen wurden groß und ihr Unterkiefer klappte auf. All diese neuen Eindrücke überwältigten sie und auf einmal bekam sie weiche Knie. Ihr wurde ein wenig schwindelig und sie knickte leicht ein, bevor sie jedoch wirklich auf den Boden fallen konnte, kamen ihr von hinten vier Hände zur Hilfe. Doch schon nach einem kurzen Moment ließen diese sie wieder los und Emily fiel nun auf den harten Steinboden. Sie rappelte sich schnell wieder auf, um zu sehen, wer sie da so hilflos fallen gelassen hatte. Vor ihr standen Ron und dieser Draco und fauchten sich gegenseitig an.

„Was fällt dir ein Emily anzufassen? Wolltest sie wohl auch noch schubsen, was? Du hast doch gesehen, dass es ihr gerade nicht so gut ging! Aber was kann man auch schon von dir erwarten...“

„Ach halt den Mund Weasley! Lass du besser deine Finger von ihr, sonst passiert noch ein Unfall!“

Emily räusperte sich um die Beiden Jungen darauf aufmerksam zu machen, dass sie, und zahlreiche andere Schüler, auch noch anwesend waren.

Beide Jungen drehten ihr den Kopf zu und sahen sich dann unsicher um, wobei Draco sich schnell wieder

ging. Und ein paar seiner Slytherinfreunden stumm bedeutete mit ihm in die Große Halle zukommen. Als er an Emily vorbei ging, sah er sie nur finster an und die Sechzehnjährige hatte Schwierigkeiten diesen Blick zu deuten. Doch sie wurde sofort wieder aus ihren Gedanken gerissen, als Ron auf sie zu stürmte. „Emily! Alles okay bei dir? Das tut mir so leid! Aber als ich gesehen habe, dass dieser fiese Stinkbeutel dich angefasst hat, bin ich wohl durchgekanllt...“ Es wahr nicht schwer zu erkennen, dass Rons Gesicht puterrot war, trotz der Dunkelheit, die mittlerweile über dem Schlossgelände lag.

„Schon ok, mir ist ja nichts passiert.“, versuchte Emily ihn zu beruhigen. „Mir war gerade nur ein wenig schwindelig, aber das geht schon wieder. Obwohl...“ Sie zögerte. „Vielleicht kannst du mich stützen, falls ich noch einmal umkippe? Nur damit mir so ein Sturz ab jetzt erspart bleibt...“

Ron fiel ihr ins Wort: „Klar!“ Dann hielt er ihr seinen Arm hin, damit sie sich bei ihm einhaken konnte und gemeinsam machten sie sich auf den Weg in Richtung Große Halle.

Als sie jedoch vor der großen Tür angekommen waren und sich endlich zwischen den vielen Erstklässlern hindurch gezwängt hatten, wurden sie von Professor McGonagall angehalten.

„Ich muss sie Beide jetzt leider von einander trennen. Mr. Weasley sie sind reichlich spät, gehen sie in die Halle und setzen sie sich so schnell es geht! Und sie Miss Berry bleiben hier bei den Erstklässlern. Der Hut muss auch sie noch in ein Haus einteilen.“ Emily sah erschrocken zu den Erstklässlern und dann wieder zu McGonagall. „Ähm...Professor, ist das wirklich nötig, ich meine, dass ich mit den Erstklässlern da hinein gehe?“ Die Lehrerin sah sie nur genervt an und wandte sich dann wieder an Ron. „Nun machen sie schon! Sie halten die ganze Zeremonie auf! Ich werde schon gut auf ihre neue Freundin acht geben, aber sie muss noch in ein Haus eingeteilt werden.“

Die Beiden Teenager sahen sich verlegen an und Ron wagte noch einen letzten Versuch. „Hören sie Professor, wir alle haben Emily schon gut kennen gelernt und sie ist eine Gryffindor. Eindeutig. Außerdem gehörte ihr Vater auch zu uns. Da wird der Hut doch nicht nötig sein.“

McGonagall rümpfte ihr Nase und ihr folgenden Worte waren weniger gesprochen als gezischt: „Allein der Sprechende Hut entscheidet wer in welches Haus gelangt. Und so gerne ich Miss Berry auch in meinem Haus hätte... Es kommt nicht allein auf die Abstammung eines Menschen an, und jetzt gehen sie in die Halle, bevor ich sie persönlich dorthin befördere!“ Ron gab ein leises Wimmern von sich und lief so schnell er konnte durch die große Tür in die Halle. Professor McGonagall sah nun zu den Erstklässlern und Emily „Dann folgen sie mir bitte.“

## Griffindor, Slytherin.... Welches Haus?

Als Emily die Große Halle betrat stockte ihr der Atem und sie hatte Angst erneut weiche Knie zu bekommen, deshalb konzentrierte sie sich darauf stur gerade aus zusehen. Doch die erstaunten Ausrufe der Erstklässler hinter ihr, verführten Emily immer wieder dazu, an die verzauberte Decke, oder die großen Fenster zu sehen und auch die gaffenden Blicke der älteren Schüler, waren nicht gerade beruhigend. Sie wurde sich mit jedem einzelnen Schritt bewusster, dass sie wohl eine Art Hauptattraktion sein musste und als McGonagall ihnen bedeutete vor dem Lehrertisch stehen zu bleiben war ihr Kopf hochrot angelaufen.

„Dies ist der Sprechende Hut. Wie schon angekündigt, wird er Sie auf die vier Häuser verteilen.“, erklärte McGonagall jetzt. „Mr. Peter Albert.“

Emily merkte, wie sich ein kleiner Junge mit blondem Haar an ihr vorbei drückte und sich schüchtern auf den Stuhl setzte. Die Lehrerin setzte ihm den Hut auf und nach einem kurzen Moment der Stille begann dieser zu sprechen.

„Oh, sehr schön, der erste Schüler, und schon so ein klarer Fall. Ich kann nur eines sagen: GRIFFINDOR!!!!“

Tosender Beifall ertönte vom Tisch der Griffindors und Emily sah dem kleinen Peter neidisch hinterher. Innerlich betete sie, dass sie gleich auch in diese Richtung gehen durfte. Ihr Blick wanderte nun in die entgegen gesetzte Richtung, zu den Slytherins und sie bemerkte mit leichtem Unbehagen, dass Draco sie beobachtete. Als sich ihre Blicke jedoch trafen, hoben beide gleichzeitig eine Augenbraue und wandten sich dann wieder dem Sprechenden Hut zu.

*Was ist das eigentlich für ein arroganter Typ? Im Zug war er geradezu aufdringlich und jetzt sieht er mich nicht einmal mehr mit seinem Allerwertesten an! Ich will in jedes Haus, aber bitte lass mich nicht nach Slytherin kommen!!!!*

„Kommen sie jetzt, Miss Berry? Oder muss ich sie noch ein fünftes Mal nach vorne bitten?“, fuhr McGonagall sie an und Emily wurde in die schreckliche Realität zurück gezogen. Mit, nun doch, wackeligen Beinen trat sie vor und setzte sich auf den Stuhl. Als McGonagall ihr den Hut aufsetzte hielt Emily die Luft an und sah mit großen Augen zu Ron, der ihren Blick gespannt erwiderte.

„Oh, Eine Berry, aha.... Nun da stellt sich die große Frage... Slytherin, wie die Mutter? Oder doch lieber die mutigen Griffindors, die Freunde des Vaters?“, sprach der Hut nun.

Emily hatte gehofft ihr kleines Geheimnis, dass ihre Mutter ein Slytherin gewesen war, noch etwas länger verheimlichen zu können, doch nun musste sie sich gezwungener Maßen den Reaktionen ihrer neuen Freunde stellen und was sie sah, versetzte ihr einen tiefen Stich.

Rons Miene hatte sich verfinstert und er drehte sich enttäuscht von ihr weg. Harry und die Anderen fingen an wild herrum zu tuscheln. Emily suchte Hilfe, sie wollte ein freundliches Gesicht sehen. Waren denn jetzt alle gegen sie? Sie sah unsicher durch die Halle und ihr Blick blieb an Draco hängen. Er grinste sie triumphierend an und Emily streckte ihm aus Reflex einfach die Zunger heraus. Eine Sekunde später bemerkte sie, dass das eine unheimlich kindische Geste gewesen war und sie sah betreten zu Boden. Hatte der Hut noch vor sie in ein Haus aufzuteilen? Oder sollte sie noch länger hier warten?

„Nein, du wirst schon noch aufgeteilt werden, junge Dame!“, antwortete der Hut laut. „Aber du bist ein sehr schwieriger Fall, denn ich denke auch Ravenclaw wäre eine gute Wahl, du besitzt unheimlich starke Kräfte und bist wirklich intelligent...“

*Langsam ist mir egal, in welches Haus du mich steckst, ich will nur, dass mich die Leute nicht mehr so anstarren!!!*

„Oh, na das ist ja eine ganz andere Seite an dir!“, sprach der Hut weiter.

*Du alter stinkender Hut! Kannst du das nicht leise sagen? Gib mir die Slytherins... da gibt es wenigstens diesen einen Typen, der mich anscheinend interessant findet,* bemerkte sie ironisch in Gedanken.

„SLYTHERIN!!!!“, rief der Hut und Emily riss ihn von ihrem Kopf und sah ihn böse an.

„Das waren nur flüchtige und noch dazu ironische Gedanken! Du kannst doch nicht...“, schrie sie ihn an und biss sich im nächsten Moment auf die Zunge, doch sie wurde jäh unterbrochen, denn die Slytherins riefen ihr laut zu und jubelten. McGonagall nahm den Hut an sich und bedeutete ihr sich an den Tisch zu setzen.

Emily sah zu den Slytherins und ging auf den Tisch zu. Es waren jede Menge Plätze frei, aber Draco

schubste gerade Einen seiner dicken Freunde zur Seite und winkte sie zu sich herüber. Sie sah ihn nur genervt an und setzte sich auf einen der freien Plätze, die für die Erstklässler vorbereitet waren. Er war das alles Schuld. Jetzt hatte sie gerade Freunde gefunden, und nur weil sie einmal kurz an diesen dummen Slytherin gedacht hatte, musste sie in dieses schreckliche Haus kommen. Die anderen Slytherins klopfen ihr auf den Rücken, gaben ihr die Hände, und als das Auswahlverfahren endlich weiter ging legte Emily den Kopf erschöpft auf die Tischplatte. *Muss in meinem Leben denn alles schief laufen?*

Langsam lief ihr eine Träne die Wange hinunter.

„Na wen haben wir denn da?“, ertönte eine Stimme hinter ihr. „Willst du dich nicht zu uns setzen?“

Emily verdrehte die Augen, wischte sich die Träne von Gesicht und drehte sich zu Draco um.

„Nein, möchte ich nicht.“, entgegnete sie knapp und drehte ihm dann wieder den Rücken zu. Sie bemerkte, dass viele Slytherins sie, erstaunt über ihre Reaktion, ansahen. Emily spürte, wie er sich neben sie setzte.

„Wie ich vermute, wusste dein neuer Freund noch nichts von deiner Mutter?“, neckte er sie und grinste fieß.

„Nein“, knurrte Emily zurück. „Und überrascht es dich, dass ich nicht bei den Griffindors bin? Hast du vielleicht noch einen schlaun Spruch, den du los werden willst? Denn, wenn nicht, dann kannst du gut und gerne wieder gehen.“ Sie sah ihn mit dem bösesten Blick an, den sie konnte. Doch anstatt den gewünschten Rückzug von ihm zu bekommen wurde Dracos Grinsen nur noch eine Spur breiter. „Nein, ich wusste sofort, dass du eine von uns bist. Und, ja ich hätte jetzt so einige Sprüche drauf, aber ...“ er zögerte. Dann beugte er sich zu ihrem Ohr und flüsterte „Normalerweise ist das nicht meine Art, aber ich will ja nicht, dass du vor all den Leuten in Tränen ausbrichst. Besonders, da deine Augen die Tränen ja nur noch mühsam zurück halten, oder?“

Emily drehte ihren Kopf wütend herum und sah ihm starr in die silber grauen Augen. Ihre Gesichter waren so nah bei einander, dass sie seinen Atem spürte.

„Verzieh dich!“

„Warum sollte ich?“

„Tu es einfach!“

„Und was wenn ich es nicht tu?“

Emily biss sich auf die Lippe. Dann stand sie auf und lief aus der Halle. Ihr war egal, dass Alle sie ansahen, schlimmer konnte es sowieso nicht mehr werden. Ihre Schritte wurden immer schneller und endlich hatte sie das Eichenportal erreicht.

Draußen regnete es, doch das stört Emily nicht. Sie rannte weiter, ohne zu wissen wohin und als sie an dem großen schwarzen See angekommen war ließ sie sich schluchzent in das Gras fallen. Die Dunkelheit umhüllte sie und Emily lies all ihrem Kummer freien Lauf. Eine Träne nach der Anderen lief über ihr Gesicht und ihr Schluchzen durchbrach die Stille der Nacht.

Sie hatte keine Ahnung, wie lange es gedauert hatte, doch nach einiger Zeit ware ihre Tränen versiegt und Emily hatte, trotz ihrer durchnässten Kleider, die Kraft gefunden auf zustehen und in das Schloss zu gehen.

Das Abendessen war anscheinend schon vorüber, denn sie sah, wie gerade die letzten Schüler aus der Großen Halle gingen. Emily reckte ihren Kopf und hielt nach einem Slytherin Ausschau, denn sie hatte ja keine Ahnung, wo der Gemeinschaftsraum war, doch sie fand keinen Schüler aus ihrem Haus und so ging sie einfach in Richtung des Treppenhauses, denn in dem Buch hatte sie gelesen, dass sich der Gemeinschaftsraum bei den Kerkern befand.

Der Weg war nicht schwer zu finden. Sie ging einfach jede mögliche Treppe hinunter. Mit jedem Stockwerk wurde ihr kälter und nach der fünften Etage stockte sie. Vielleicht war sie schon zu weit gegangen? Sollte sie umkehren? In ihr brach Verzweiflung aus. Sie drehte sich um und sah eine andere Slytherin um eine Ecke biegen. Mit pochendem Herzen lief sie ihr hinterher und rief nach ihr und dann hatte sie sie endlich eingeholt. „Hey, kannst du mir vielleicht zeigen, wo der Gemeinschaftsraum ist?“ Das Mädchen beäugte sie argwöhnisch und ging erst nicht auf ihre Frage ein. „Du bist diese Neue oder? Draco hat von dir erzählt. Bist du ein Reinblut?“, wollte sie wissen.

„Ähm...“ Emily sah sie zögernd an. „Was genau ist denn ein Reinblut?“

„Oh, bei Merlin, du musst noch sehr viel lernen. Sind deine Eltern beide Zauberer?“

„Ja“, entgegnete sie stolz. „Sie sind zwar etwas aus der Übung, aber, ja, beide können zaubern.“

„Okay, komm mit.“, die Slytherin ging den Gang entlang und machte vor einer Türe Halt. „Ich bin übrigens Pansy.“ Dann wandte sie sich wieder der Tür zu und flüsterte: „Schlangengebiss“

Mit lautem Knarren schwang die Tür auf und die beiden Mädchen traten ein. Alle Gespräche verstummten und jedes einzelne Augenpaar richtete sich auf Emily. Auch Draco war unter ihnen doch sie versuchte seinen Augen möglichst auszuweichen. „Pansy, weißt du vielleicht auch, wo mein Zimmer ist?“, flüsterte Emily Pansy zu.

„Ja, du wirst mit mir und zwei anderen in einem Zimmer schlafen. Die Treppe da hoch und dann die zweite links. Ich bin eigentlich nicht für so was zuständig, weißt du? Snape hat Draco die Aufgabe gegeben, sich um dich zu kümmern. Also wird er dich nach oben bringen.“

Wie auf Knopfdruck stand Draco auf einmal neben ihr. „Na, erfreut?“

„Ganz und gar nicht!“

„Hab ich mir gedacht. Aber, was soll man sagen? Ich bin halt der Beste, nicht wahr?“

„Das wage ich ganz stark zu bezweifeln.“, fauchte sie ihn an.

„Sollte ich mich jetzt gekränkt fühlen?“

„Ist mir doch egal, wie du dich fühlst!“

„Lassen wir das, komm mit nach oben, bevor du dich noch einmal lächerlich machst.“ Draco nahm sie beim Arm und zog sie hinter sich her. Emily wollte ihren Arm befreien, doch sein Griff war zu stark.

„Ich kann alleine gehen!“

„Davon bin ich überzeugt.“ Mit einem fiesem Grinsen und einem kräftigen Ruck zog er sie vor sich und bedeutete ihr dann die Treppe hoch zu steigen. „Nach dir.“

Emily hob eine Augenbraue und stieg dann die Stufen hinauf. Hinter ihr hörte sie, wie Draco ihr folgte und als die Beiden oben angekommen waren, fingen die anderen Schüler im Gemeinschaftsraum sofort an zu tuscheln und lachen.

Emily ging so schnell es nur möglich war zu ihrem Zimmer. Sie trat ein und wollte die Tür hinter sich zu schlagen, damit Draco ihr nicht folgen konnte, als eben dieser dagegen drückte und die Tür wieder aufschob. „So leicht wirst du mich jetzt nicht mehr los, Emily. Ich habe die Aufgabe, dir Alles zu zeigen und dir die Lebensweise der Slytherin näher zu bringen. Du wirst mir wohl oder übel auf Schritt und Tritt folgen müssen.“ Er sah sie belustigt an.

„Ich bin nicht wie deine zwei fetten dummen Leibwächter. Du kannst mich nicht zwingen hinter dir her zu dackeln.“, grinsend drehte sie sich zu ihm um.

Er sah sie mit funkelnden Augen an. „Das werden wir ja noch sehen. Du hast das Prinzip noch nicht verstanden, Süße. Ich bin der angesehenste Slytherin auf der ganzen Schule. Machst du mich zu deinem Feind, hast du das ganze Haus gegen dich. Und deswegen wirst du tun, was ich dir sage.“

„Eingebildeter Blödmann!“ Emily hob eine Augenbraue.

„Wir werden ja sehen, wer am Ende Recht behält, warte nur ab.“ Draco hob ebenfalls eine Augenbraue.

Da Emily nun doch keine Sprüche mehr auf Lager hatte, musste sie ihm anders zeigen, dass er unerwünscht war.

„Raus hier!“, schrie sie ihn an.

Mit einem triumphierenden Grinsen ging er wieder zur Tür, doch bevor er sie schloss sagte er noch:

„Ich hab dich schon jetzt voll unter Kontrolle.“

## Morgen mit Kummer und Sorgen

Am nächsten Morgen wurde Emily von lautem Gebrüll unsanft aus dem Schlaf geholt. Sie blinzelte mit den Augen, doch die Sonne schien ihr ins Gesicht und sie konnte nichts erkennen.

„Jetzt weckt sie endlich auf. Ich möchte wegen euch nicht mein Frühstück verpassen.“, fauchte jemand von draußen durch die Tür.

„Wir sind uns gerade am umziehen! Wir beeilen uns ja schon. Maggie kannst du unsere Langschläferin nicht wecken?“, ertönte Pansys Stimme.

„Hallo? Siehst du nicht, das ich mich gerade schminke?“

„Ich gebe euch noch 30 Sekunden! Wenn ihr mir dann nicht die Tür aufmacht und sie wach ist, mache ich das selbst!“ Jetzt erst erkannte Emily die Stimme hinter der Tür. Es war Draco. Sie verdrehte die Augen, als er anfang von 30 abwärts zu zählen und setzte sich mit verschränkten Armen in ihrem Bett auf. Die anderen Mädchen bemerkten dies natürlich und Pansy wollte gerade etwas zu Draco rufen, als Emily ihr bedeutete still zu sein. Die drei Mädchen sahen sich verzweifelt an und gingen in sichere Entfernung der Tür. Emily lies sich wieder in die Kissen fallen und tat nun so, als würde sie noch schlafen.

„3,2,1.... Ich komme jetzt rein!“

Mit einem lauten Knall flog die Tür des Zimmers auf und Draco kam herein gestürmt. Er sah sich kurz um, dann ging er auf Emilys Bett zu.

„Draco sie....“ Pansy vertsummte wieder als Draco unsanft gegen das Bett trat.

„Komm schon wach auf. Wir müssen zum Essen!“, sagte er, während er sie an der Schulter rüttelte.

Emily war stinksauer. Wie konnte er sich so etwas nur erlauben? Doch sie unterdrückte ihre Wut und fing nun, mit noch immer geschlossenen Augen, an zu flüstern, als ob sie träumen würde.

„Ja, ich liebe dich auch. Ich würde alles für dich tun, Draco....“ Und obwohl sie sein Gesicht nicht sehen konnte, bedurfte es keine Unmengen an Vorstellungskraft um seinen Blick zu eraten. Er hob eine Augenbraue und setzte dann sein fieses Grinsen auf.

„Wollen wir gehen? Grffindors fertig machen... Uns.....“, stammelte Emily weiter.

Pansy machte nun noch einen Versuch Draco über die Situation aufzuklären. „Draco, sie ist nicht....“ Doch er hob eine Hand und bedeutete ihr feixend still zu sein.

Emily fuhr fort, das starke Zucken in ihren Mundwinkeln versuchte sie zu unterdrücken. „Wir können machen, was du willst.... Augenbrauen hochziehen, kleine Schüler fertig machen.... oder, was solls, ich würde auch.... mit dir frühstücken gehen“ Mit diesen Worten hatte sie die Augen wieder aufgeschlagen und sah ihn nun grinsend an. „Aber da du mir jede Minute mehr zeigst, dass du ein arroganter Mistkerl bist werde ich das nie tun!“

Dracos Gesichtsausdruck veränderte sich schlagartig. Seine Augen funkelnden vor Wut.

„Du....du....“

„Ja bitte? Möchtest du mir etwas mitteilen?“ Emily grinste ihn mit einem Lächeln an, das seinem fiesen Grinsen sehr nahe kam. Sie hatte es geschafft ihn sprachlos vor Wut zu machen.

Doch dieser Zustand hielt nicht sehr lange an. Er war schließlich Draco Malfoy.

„Mach so etwas nie wieder, oder ich kann für nichts mehr garantieren, du dumme Kuh!“ Draco hatte sie am Arm gepackt und sie in einen aufrechten Sitz gezogen. „Du weißt einfach nicht wo deine Grenzen sind. Aber keine Angst, die werde ich dir noch zeigen!“ Er ließ sie wieder los und Emily fiel zurück in die Kissen. Sie rappelte sich jedoch sofort wieder auf, stieg aus dem Bett und versperrte Draco den Weg zur Tür.

„Nein du eingebildeter Blödmann! Du weißt nicht wo deine Grenzen sind, mein Lieber! Von mir aus kannst du jeden einzelnen Schüler und wenn es sein muss auch ein paar Lehrer, herum kommandieren wie kleine Schoßhunde, aber mich nicht! Versuch es erst gar nicht, du wirst kläglich daran scheitern, glaub mir! Ich lasse mir doch nicht von einem verwöhnten, arroganten Schleimbeutel, der noch Bodyguards braucht, sagen, wann und ob ich zum frühstück zu gehen habe.“ Die beiden standen sich schnaubend gegenüber. Beide rasend vor Wut. Emily fuhr fort: „So und jetzt schwing deinen hübschen Arsch aus diesem Zimmer und lass mich mich fertig machen, oder *Ich* kann für nichts garantieren!“ Sie trat bei Seite und machte eine auffordernde Geste.

Doch Draco machte keine Anstalten auch nur einen Fuß zu bewegen und fing wieder an fies zu grinsen.

„Weißt du, es lohnt sich gar nicht, sich über dich aufzuregen. Ich gebe dir genau fünf Minuten um dich fertig zu machen. Danach werden wir zusammen zum Essen gehen. Und solltest du in der Zeit nicht fertig sein, nehme ich dich auch mit. Ich fürchte nur das das ein wenig peinlich für dich werden könnte. So nur mit BH... Obwohl ich ja nichts dagegen hätte..... aber was solls.“ Er zuckte die Achseln und sein Grinsen wurde noch breiter bei dem Ausdruck auf Emilys Gesicht. Er trat aus dem Zimmer und als er die Tür geschlossen hatte rief er noch einmal:“ Fünf Minuten!“

Erst jetzt bemerkte Emily, dass die anderen Mädchen ja auch noch im Raum waren. Sie hob eine Augenbraue und machte sich wütend daran sich anzuziehen, ohne auf die Blicke der anderen zu achten.

„Na kommt, wir müssen gehen.“, brach Pansy die Stille und die Mädchen gingen zur Tür. Doch Pansy stolzierte noch einmal kurz zu Emily herüber und sagte: „Hör zu, ich mag starke Frauen, die sich durchsetzen können. Und du hast sicher was drauf, aber gegen Draco bist du machtlos! Also hör auf mit dem Spiel und versuch nett zu ihm zu sein, ja? Ist nur gut für uns alle.“

Emily drehte sich stirnrunzelnd zu ihr um und sah sie dann angewidert an.

„Mein Gott, was habt ihr alle für ein Problem? Ihr tut ja alle so, als wäre dieser blöde Typ der King persönlich! Ich werde ihn so behandeln, wie ich es für richtig halte. Wenn ihr Lust habt ihm hinterher zudackeln... gerne! Aber erwartet das nicht von mir! Ich habe meinen Stolz!“

Pansy schnaubte nur kurz und drehte sich um. Dann folgte sie ihren Freundinnen aus dem Zimmer und knallte die Tür zu.

Emily schnaubte nun auch und machte sich daran ihr Schminkzeug zu suchen. Vor der Tür konnte sie Pansy mir Draco reden hören und ging neugierig zur Wand um zu lauschen.

„Wie weit ist sie?“, wollte Draco wissen.

„Sie ist noch beim umziehen. Was machst du dir eigentlich so viel Gedanken um diese dumme Kuh? Sie ist nur eine blöde Blutsverräterin, und eingebildet dazu!“

„Ach, du hast doch keine Ahnung. Jetzt geh und stopf dir dein Maul mit was zu Essen.“

Emily hörte noch einen Schnaufer und dann entfernten sich Pansys Schritte.

„Ich habe dir ein Zeitlimit gesetzt. Vielleicht solltest du deine Zeit mit etwas anderem verbringen, als mit lauschen an der Tür!“; kam Dracos Stimme jetzt laut von draußen.

Emily wurde rot, machte aber die Tür auf und hielt ihm den Mittelfinger hin, um kurz danach auch schon wieder hinter der Tür zu verschwinden. Was für ein Arschloch!

Zwei Minuten später kam sie top gestylt aus ihrem Zimmer und sah Draco auffordernd an. „Nur damit du es weißt: Ich habe das nicht für dich gemacht, sondern ganz allein für mich, da ich auf eine Blamage am ersten Schultag recht gut verzichten kann!“

Draco hob nur eine Augenbraue drehte sich um und bedeutete ihr ihm zu folgen. Emily wollte aber nicht den Eindruck machen, dass sie aufgegeben hatte, und so beschloss sie kurz vor der Treppe sich vor ihm zu quetschen und als erste hinunter zu gehen.

„Was soll das denn schon wieder?“, wollte Draco nun belustigt wissen.

„Na was schon? Ich hab doch gesagt, ich werde kein Schoßhund sein, den man hinter sich hertröten lässt! Und außerdem, ich weiß nicht ob du das schonmal gehört hast: Ladies first!“

Mit erhobenem Kopf hüpfte sie die Treppe hinunter.

Im Gemeinschaftsraum angekommen lief Emily schnell weiter zur Tür, die auf den Flur führte und versuchte dabei Draco möglichst weit hinter sich zu lassen.

Doch nach der dritten Kreuzung blieb sie verzweifelt stehen und sah sich zögernd um. Sie waren eindeutig zu spät, denn insgeheim hatte Emily gehofft den Weg durch die anderen herumlaufenden Schüler zu erkennen. Doch hier war niemand. Alle waren schon beim Essen.

Verärgert über sich selbst verschränkte Emily die Arme vor der Brust und wartete, dass Draco sie einholen würde und sie auslachte. Doch nach einer Minute war er noch immer nicht angekommen und Emily drehte sich verzweifelt einmal im Kreis auf der Suche nach irgendeinem anderen Schüler, der ihr helfen konnte den Weg zur Großen Halle zu finden, aber es war niemand da.

In ihrer Verzweiflung ging sie unentschlossen wieder in die Richtung aus der sie gekommen war. Nach kurzer Zeit stand sie wieder vor der Tür des Gemeinschaftsraumes. Mit Tränen in den Augen ging sie wieder hinein.

.... und fand einen feixenden Draco vor.

„Wusste ich es doch! Schon ganz schön tückisch die Wege der Kerker, oder? Jaja, da weiß jemand nicht wie er in die große Halle kommt. Da gibt's nur eine Möglichkeit: Ich werd es dir wohl zeigen müssen.“ Nun stand er auf und stellte sich ganz nah vor sie.

„Abstand halten, oder es knallt!“, zischte Emily und ihre Wut verstärkte den Druck auf ihren Tränensäcken nur noch.

„Sind das etwa Tränen? Sag nicht, dass die große Emily heult.“ Grinsend sah er sie an. Lange konnte er ihr jedoch anscheinend nicht in die Augen sehen, denn auf einmal sah er schnell weg und Emily war verwirrt. Was war denn mit ihm los?

Als sie ihn durchschaut hatte musste sie ebenfalls grinsen und das wiederum verwirrte Draco und er nahm wieder Abstand.

„Was?“, fauchte er sie an. „Lachst du etwa über mich?“

Emilys Grinsen wurde noch eine Spur breiter.

„Sieh mich an Draco! Sieh mir in die Augen!“ Als sie auf ihn zukam wich er zurück.

„Was soll das du dumme Kuh! Komm mir nicht zu nahe!“

„Warum auf einmal so auf Abstand?“

„Bleib weg! Und guck mich nicht so an!“

„Mir kannst du nichts vormachen. Sieh mir in die Augen du Feigling!“

Er quetschte sich an ihr vorbei und lief zur Tür.

„Wir müssen jetzt gehen. Komm du Blutsverräterin! Du nervst schon genug, also mach nicht noch mehr Schwierigkeiten!“

Emily gab nach und folgte ihm durch die Tür. Schweigend gingen die beiden durch die Kerker und die Treppe hoch, Niemand sagte auch nur ein Wort, bis sie den Tisch der Slytherins erreicht hatten. Und doch war Emily mit sichselbst zufrieden. Sie hatte seinen Schwachpunkt entdeckt. Sie wusste nicht warum, aber aus irgendeinem Grund hatte Draco ihr nicht in die Augen sehen können, als sie geweint hatte. Dabei wusste sie von den Griffindors, dass Draco es liebte Leute zum Weinen zu bringen. Warum also hatte er sich bei ihr weggedreht?

# Kompliment und Stundenplan von Snape

*Hey liebe Leser,*

*es tut mir unheimlich Leid, dass ich so lange nichts mehr online gestellt hab, aber ich hatte viel zu tun. hier ist jetzt mal wieder ein chap. hoffe es gefällt euch trotzdem! Bitte schreibt mit ganz viele Kommis, damit ich weiß wie's war, was ich verbessern kann. etc.*

*hab euch lieb,*

*bow*

„Hi Draco!“, erklang es im Chor, als Draco und Emily sich dem Slytherintisch näherten. Dracos Miene hellte sich augenblicklich auf und er erwiderte den Gruß mit einer lässigen Handbewegung. Schon wieder so eine eingebildete Geste, dachte Emily und ihre Miene verdunkelte sich wieder. Sie verdrehte genervt die Augen und merkte so nicht, dass Draco stehen geblieben war. Zum zweiten Mal schon lief sie in ihn hinein.

Er grinste sie wieder nur fies von der Seite an, wandte sich dann aber wieder seinen Freunden zu, die gerade dabei waren zusammenzurücken um ihm Platz zu machen. Emily musste ihre Wut unterdrücken. Oh, wie sie es hasste, wenn er sie so ansah. Mit gesenkten Kopf wollte sie sich an ihm vorbei drängen, um sich ebenfalls einen Platz zu suchen, aber er versperrte ihr den Weg mit seinem Arm und sah sie bestimmt an.

„Setz dich!“

Emily sah ihn fragend an. „Bitte? Redest du etwa wieder mit mir?“

Diesmal war es an Draco die Augen zu verdrehen. „Mach hier jetzt bitte nicht noch so eine Szene, ok? Lässt dich nur noch blöder darstehen! Also schwing deinen süßen Arsch auf den Platz!“ Seine Stimme klang gleichzeitig genervt und belustigt.

Leise fluchend nahm Emily Platz. Sie musste ihm leider Recht geben, sie hatte sich gestern schon genug zum Affen gemacht.

Draco setzte sich auf den Platz neben sie und mit zunehmendem Argwohn bemerkte Emily, dass es sich absichtlich dicht neben sie gesetzt hatte, denn auf seiner anderen Seite waren noch gut vierzig Zentimeter Platz, während sein linkes Bein in voller Länge an dem ihren angelehnt war.

Sie seufzte genervt und beugte sich zu seinem Ohr. „Würde es dir etwas ausmachen, ein klein wenig zu rutschen?“ Emily sah ihn auffordern an. Doch anstatt ihr eine Antwort zu geben drehte sich Draco zu seinem anderen Sitznachbar. „Hey rutscht ruhig wieder auf! Wir haben hier genug Platz!“

Emily beobachtete sein Gesicht und war sich sicher, dass er eine ungeheure Selbstbeherrschung aufbringen musste um nicht wieder fies zu grinsen. Genervt davon, dass sie schon wieder gegen ihn verloren hatte wandte sie sich nun dem Essen zu, das in diesem Moment auf dem Tisch erschienen war. Und erst jetzt bemerkte sie wie hungrig sie wirklich war. Mit lautem Magenknurren macht sie sich daran einen Toast zu schmieren. Die Leute um sie herum unterhielten sich angeregt, aber sie hörte nicht zu. Sie war viel zu tief in ihrem eigenen Gedanken versunken. Der letzte Tag war so schnell vergangen. Und in ihrem Kopf überschlugen sich die Gedanken. Für einen Moment vergaß sie ihre Umgebung und dachte an ihre Familie. Ihr altes Leben. Was ihre Eltern wohl grade taten? Ob sie auch an sie denken würden?

Emily schüttelte den Kopf um sich von den Gedanken loszureißen. Sie musste sich jetzt auf andere Dinge konzentrieren. Später hatte sie bestimmt noch genug Zeit für Heimweh.

Sie seufzte und biss von ihrem Toast ab.

„Na an was denkst du denn schon wieder?“ Die Frage kam von Draco, der sich auffällig nah zu ihr gelehnt hatte und ihr ins Ohr flüsterte. Emilys Augen weiteten sich, als sie sah, dass wieder einmal die ganze Aufmerksamkeit der Andere auf sie gerichtet war. Sie lief wieder einmal rot an und widmete sich beschämt ihrem Glas Orangensaft. Draco gefiel das anscheinend, denn er machte keine Anstalten ihr vom Leib zu rücken. Anstatt dessen beugte er sich noch ein wenig mehr zu ihr hin und griff über sie hinweg nach der Butter, sodass sein Arm ihr Dekoltée strich.

Emily fuhr unter seiner unerwarteten Berührung zusammen und wurde noch einen Ton röter.

Doch sie fing sich schnell wieder und sah ihn mit, zu Schlitzeln verengten, Augen böse an.

„Könntest du vielleicht ein bisschen Abstand halten, du Gigolo?“ Diesmal war sie laut geworden. Was sollte sie sich denn noch alles von ihm gefallen lassen? „Nur zu deiner Information: Nein, ich habe grad nicht

an dich gedacht. Du bist so ziemlich das Letzte, an das ich denken würde! Und am besten nimmst du das nächste Mal einfach die Butter, die genau vor deinem Teller steht, anstatt den Arm über den halben Tisch zu strecken! Wäre angenehmer für alle Menschen in deiner Umgebung.“

Stille trat ein. Dracos Freunde sahen gespannt zu Draco, neugierig darauf wie er auf ihre Schlagfertigkeit reagieren würde. Emily sah ihn herausfordernd an und hob, um dem erwartungsvollen Schweigen noch zusätzlichen Druck zu verleihen eine Augenbraue.

Ein Punkt für mich dachte sie, als Draco immer noch nichts sagte. Sie widmete sich wieder ihrem Essen und ließ ein seufzendes „Ach ja.“ von sich. Oh, das tat gut! Sie hörte förmlich wie er alle ihm bekannten Flüche gegen sie aussprach und sein Blick auf ihr brannte.

Er öffnete gerade den Mund um etwas zu sagen, als jemand anderes die Stille unterbrach.

„Wie ich sehe, haben sie sich sehr schnell eingelebt, Miss Berry.“

Professor Snape stand direkt hinter. Er wartete bis Emily sich zu ihm umgedreht hatte und ihn fragend ansah.

„Professor Snape. Hauslehrer von Slytherin. Ich möchte sie beide in zehn Minuten bitte in meinem Büro sehen. Oder am besten kommen sie, Miss Berry, gleich mit. Mr. Malfoy wird sie dann gleich dort abholen.“ Ohne ein weiteres Wort drehte er sich um und ging in Richtung Ausgang. Emily wurde mit einem Mal speiübel und am liebsten hätte sie sich der Nächstbesten Person an den Hals geworfen und sie gebeten mitzukommen. Doch da diese Nächstbeste Person der nun wieder grinsende Malfoy war, besann sie sich eines Besseren und entschloss sich mit erhobenem Haupt dem Lehrer zu folgen. Doch diese Haltung hielt sie nur einige Sekunden durch. Denn ihr Blick fiel auf Ron. Er sah misepetrig drein und Emily musste mit schlechtem Gewissen feststellen, dass sie ihn und die anderen netten Grffindors nach der Auswahl des Sprechenden Hutes ganz vergessen hatte. Es war einfach soviel los, sie hatte sich zuviel über Malfoy aufgeregt und dabei das Positive, die netten Menschen im Schloss völlig vergessen. Mit rotem Kopf und Tränen in den Augen lief sie aus der Halle.

„Setzen sie sich.“ Snape deutete auf den Stuhl vor seinem Tisch. Emily ließ sich nur zögernd nieder. Was hatten Harry und Ginny noch gleich gesagt? „Snape ist der Schlimmste! Der ist ein richtiger Fiesling und macht alle Schüler nur runter... Naja bis auf seine Lieblinge...“

„Nun, ich muss wohl nicht sagen, dass es mich stolz macht, sie in meinem Haus zu haben. Auch wenn sie noch keinerlei Zaubererfahrung haben, bin ich davon überzeugt, dass sie den Stoff schnell nachholen werden, dank ihrer grandiosen Fähigkeiten, die teilweise denke ich auch vererbt sind. Ich habe mir die Freiheit genommen, ihren Stundenplan selbst zu gestalten, sollten sie Verbesserungsvorschläge haben, sagen sie mir Bescheid. Es lässt dich über alles reden. Aber damit sie sich besser einleben, habe ich außerdem Mr. Malfoy gebeten, sich um sie zu kümmern. Wie sie sicherlich schon bemerkt haben, ist er der Inbegriff eines Slytherin und wird sie auch dementsprechend einweisen, denke ich. Nebenbei ist er außerdem mein bester Schüler, also wird er ihnen zweimal die Woche Nachhilfe geben.“

Emilys Muskeln verspannten sich. „Zweimal die Woche?“, fragte sie entsetzt.

Snape hob belustigt die Augenbrauen. „Haben sie damit ein Problem?“

„Nun ja...“ Sie zögerte. „Ich weiß nicht, wie viel sie da eben in der großen Halle mitbekommen haben, aber ich verstehe mich nicht sonderlich mit Draco. Und mir wäre es lieber, wenn ich jemand anderen haben könnte, der mich in das Leben in Hogwarts einweist.“

Snape setzte sich hinter sein Pult und lächelte kaum merklich. „Ich habe genug mitbekommen um davon überzeugt zu sein, dass sie ganz gut mit ihm klar kommen. Sie sind kein unschuldiges kleines Mauerblümchen Miss Berry. Und gerade deswegen sind sie auch eine Slytherin. Sie wissen sich schon zu wehren.“

Emily sah ihn fassungslos an. Das war ein Kompliment gewesen! Und zwar nicht über ihr Aussehen sondern über ihren Charakter! Und nochdazu von einem, ihr noch unbekanntem, Mann. Einem Lehrer!

Ihre Miene erhellte deutlich, denn ihr Selbstbewusstsein war nun um einige Stücke größer.

„Na, wenn sie das so sehen. Ich glaub sie haben Recht.“

„Ich sehe, wir sind uns einig. Nun, hier ihr Stundenplan. Ich würde sie gerne Ende dieser Woche wieder hier in meinem Büro sehen, um über ihre Fortschritte zu sprechen.“

„Gerne. Auf Wiedersehen, Sir.“ Emily war aufgestanden und ging nun zur Tür.

„Viel Erfolg, Miss Berry.“, erwiderte Snape hinter ihr.

Emily zog die Tür hinter sich zu und sobald die schwere Tür ins Schloss gefallen war vollführte sie einen

kleinen Freudenstanz und wedelte dabei mit ihrem Stundenplan. Ein so positives Ergebnis hatte sie ganz sicher nicht erwartet. Immer noch strahlend ging sie den Gang entlang in Richtung Treppenhaus.

Sie wollte gerade um die Ecke biegen, als sie erschrocken aufschrie. Draco lehnte, verborgen vom Schatten an der Wand und beobachtete sie mit belustigter Miene. „Erschrocken?“

Emily atmete ein paar Mal tief ein und aus um sich zu entspannen. Doch ihr Herz raste immer noch. „Wie kommst du darauf?“ fragte sie übertrieben gelassen gespielt.

Draco stieß sich von der Wand ab und ging auf sie zu. „Nun ja, dein Schrei dein Gesichtsausdruck, deine weitaufgerissenen Augen, deine verspannten Schultern...“ Er kam noch näher. „Da kann man schon auf den Gedanken kommen, dass du dich erschreckt hast oder?“

Emily erstarrte. In seiner Stimme lag etwas Gefährliches, und auf eine Weise fand sie es furchteinflößend, auf der anderen war sie gespannt und gebannt, von seinen Worten. Sie brauchte eine Weil um wieder etwas sagen zu können. „Ähm... Naja, kann schon sein. Aber ich...ach, so schlimm war's jetzt auch nicht.“ Ihre Stimme war kaum mehr als ein Flüstern.

Draco stand nur noch einen Meter von ihr entfernt und sah ihr unverwandt in die Augen. Er ging langsam um sie herum als er weiter sprach. „Mach ich dich nervös, Süße?“

Emilys Augen folgten ihm, aber sie traute sich nicht, sich umzudrehen, als er hinter sie trat.

„N-Nein.“ Sie musste sich räuspern, denn auf einmal hatte sie einen riesen Kloß im Hals. Ihr Hände fingen an zu zittern und ihre Knie drohten nachzugeben.

„Das eben am Tisch war nicht sehr nett von dir, weißt du?“ Er trat nun noch näher von hintern an sie heran. Sie konnte seinen Atem an ihrem Hals spüren.

Emily brachte keinen Laut heraus und verspannte sich nur noch mehr. Sie suchte verzweifelt einen Weg hier wegzukommen, und gleichzeitig wollte sie genau hier stehen bleiben und ihm weiter zuhören, seinen Atem spüren. Erschrocken vor sich selbst musste sie sich eingestehen, dass seine Stimmt unglaublich sexy war und die Gefahr, die von ihm ausging sie anzog.

„Du hast mich vor allen bloß gestellt. Sowas hat noch nie jemand mit mir gemacht. Mach das nicht normal!“ Er legte seine Hände in ihre Taille. Und als er weitersprach spürte Emily seine Lippen an ihrem Ohr. „Sonst vergess ich mich noch.“

Ein kalter Schauer überlief sie und gleichzeitig brannte ihre Haut scheinbar unter seinen Händen. Sie nickte nur knapp und schluckte ein paar Mal laut.

„Könntest du mich jetzt bitte loslassen?“ Ihre Stimme zitterte und immer noch flüsterte sie mehr als das sie sprach, aber sie konnte wieder klare Gedanken fassen.

Er ließ sie los und trat einen kleinen Schritt zurück. „Oh sieh mal, dein Stundenplan. Wann hast du den denn verloren?“

Mit einem Mal war die Spannung in der Luft wie weggeblasen. Er redete wieder normal und die Belustigung schwang wieder in seiner Stimme mit. Emily bemerkte erst jetzt, dass sie den Stundenplan fallen gelassen hatte und er vor ihr auf der Erde lag.

„Oh!“ Sie bückte sich nach ihm und noch während sie sich wieder aufrichtete ertönte hinter ihr ein leiser Pfiff. Wieder ganz die Alte verdrehte sie die Augen und drehte sich mit einer hochgezogenen Augenbraue um. Er stand immer noch dicht hinter ihr und musste wohl gerade perfekte Sicht auf ihren Po gehabt haben. „Du bist ein versauter, arroganter Schnösel, Draco Malfoy.“ Emily musste Lachen. Draco zuckte gleichgültig mit den Schultern und ging dann die Treppe hoch. „Ich weiß.“

Zusammen gingen sie zur ersten Stunde.

# Tränen

Der erste Schultag ging schnell vorüber. Emily bekam in jeder Stunde einen Plan, mit dem sie den Stoff des jeweiligen Faches bis Ende des Jahres nachholen konnte. Richtige Unterricht hatte sie jedoch noch nicht, so sehr sie auch darauf wartete endlich etwas über die Zauberei zu lernen, die Lehrer wollten grundsätzliche Dinge klären und den Schülern einen Überblick über die kommenden Themen geben. Emily hatte jedem einzelnen Lehrer an den Lippen gehangen und mitgeschrieben.

Jetzt saß sie im Gemeinschaftsraum während sie ihre Notizen noch einmal durchging und es kaum noch erwarten konnte all diese Dinge wirklich zu lernen.

Es war ungefähr neunzehn Uhr und alle Andere waren beim Abendessen, aber Emily hatte keinen Hunger. Sie war so fastziniert von den Themen, die sie lernen würde, dass sie Draco nach einer endlosen Diskussion endlich überzeugt hatte, dass sie auch alleine im Gemeinschaftsraum sitzen konnte. Das Gespräch hatte zwar wieder mit einem kleinen Streit geendet, aber Emily glaubte langsam, das war der einzige Weg mit Draco zu reden. Letztendlich war er dann mit der Horde seiner Schoßhunde ohne sie zum Abendessen gegangen.

Emily saß also ganz alleine im Gemeinschaftsraum, vertieft in ihre Notizen. Als sie diese nun schon zum zehnten Mal genau durchgelesen hatte, legte sie sie zur Seite und nahm die Pläne zum nachholen des Stoffes in die Hand.

„Wow.“, entfuhr es ihr, als sie sich diese nun noch einmal ansah. Das war ganz schön viel Stoff zum nachholen, und obwohl sie noch nie eine sehr arbeitseifrige Person gewesen war, nahm sie sich vor, sobald Draco wieder vom Essen zurück kam, in die Bücherei zu gehen um sich ein paar Bücher zum lernen zu holen. Sie stockte. Warum denn erst wenn Draco wieder vom Essen kam. Das konnte noch eine ganze Stunde dauern.

„Er wird's schon überleben, wenn ich ohne ihn gehe“, sagte Emily sich und musste grinsen. „Er wird sich unglaublich ärgern, aber er wird's überleben.“

Sie sammelte ihre Sachen ein, packte sie in ihre Tasche und verließ den Gemeinschaftsraum dann. Sie war schon am Nachmittag an der Bücherei vorbei gekommen und wusste so, wo sie hingehen musste. Emily traf nicht eine Person auf den Gängen. anscheinend waren wirklich Alle beim Essen.

Aber sie genoss die Stille die sie umgab, während sie durch das alte Gemäuer ging. Den ganzen Tag war sie von anderen Schülern umgeben gewesen und im Gemeinschaftsraum hatte sie immer noch die Musik aus einem der Jungenzimmer gehört aber hier war wirklich Alles still. Kein Draco, der sie die ganze Zeit nervte mit seiner eingebildeten Art und seinen erbärmlichen Annäherungsversuchen, keine neugierigen Blicke, keine Fragen, Nichts. Einfach nur Stille. Emily blieb stehen und schloss die Augen. Sie wollte diesen Moment einfach genießen. Ungefähr eine Minute stand sie so da.

Sie seufzte, am liebsten hätte sie noch länger so da gestanden, aber sie hörte Schritte auf sie zukommen und es wäre wohl mehr als komisch gewesen, wenn sie jemand so hier gesehen hätte. Bei dem Gedanken musste sich kichern. Sie ging weiter in Richtung Bücherei.

Aber nachdem sie um die nächste Ecke gebogen war stockte sie und blieb erneut stehen. In ihr machte sich ein, fast unerträglich schlechtes Gewissen breit und sie merkte wie ihr das Blut in den Kopf schoss. Denn vor ihr stand Ron. Er stand genau so angewurzelt wie sie dort, einen Meter von ihr entfernt.

Die beiden sahen sich erschrocken an. Immer noch war alles still im Gang, aber diesmal war es eine drückende Stille.

Emily öffnete mehrere Male ihren Mund um etwas zu sagen, schloss ihn dann jedoch immer wieder, weil sie nicht wusste was sie sagen sollte.

Ron schnaubte enttäuscht, dann ließ er sie einfach so dort stehen und ging an ihr vorbei. Sie löste sich aus ihrer Estarrung, drehte sich um und sah ihm nach.

"Ron, bitte bleib stehen!" Ihre Stimme war nicht besonders laut, aber sie war sich sicher, dass er sie gehört hatte, denn er blieb zögernd stehen, ohne sich umzudrehen.

"Ron es tut mir leid." Emily merkte wie ihr die Tränen in die Augen stiegen "Ich...wollte...hab..."

Ein leises Schluchzen entwich ihr und Ron drehte sich um. Sein Blick zeigte keinerlei Abneigung, aber auch keine Zuneigung, er sah fast schon völlig neutral zu ihr herüber.

"Ich wollte dir nicht von meiner Mutter erzählen, weil... Ich wäre so gerne nach Griffindor gekommen..."

Ich hatte Angst, dass..." Nun konnte sie die Tränen nicht mehr zurückhalten. Alles verschwamm vor ihrem Gesicht und sie merkte, wie die heißen Tränen ihr Gesicht hinunter liefen.

Sie wollte nicht vor ihm weinen, sie hatte gar kein Recht dazu. Emily wischte sich die Tränen mit dem Handrücken von den Wangen. Sie konnte ihm nicht in die Augen sehen und starrte nun auf den Steinboden. „Ich verstehe das du sauer bist...“, setzte sie noch einmal an, aber ihre Stimme brach erneut.

Und dann lief sie. Sie wusste nicht wohin, dazu kannte sie sich noch nicht genug aus, aber sie wollte einfach nur weg. Sich verstecken.

Irgendwann brannten ihre Lungen und sie bekam Seitenstiche, aber sie rannte weiter, bis sie die Bücherei sah. Sie lief hinein und ließ sich auf den nächstbesten Stuhl fallen. Schluchzend legte sie den Kopf auf die Tischplatte und fing erneut an zu weinen.

Doch die hatte sich kaum damit begonnen, da hörte sie eine zischende Stimme. „Ich muss doch sehr bitten! Wir sind hier in einer Bücherei! Ru... Weinen sie?“

Emily sah nicht auf und schüttelte nur den Kopf. „Was ist den passiert Schätzchen?“ Jemand setzte sich neben sie und strich ihr sanft über den Rücken.

Emily schluckte. „Ich bin so egoistisch. Ich denk immer nur an mich, alles dreht sich immer nur um mich. Ich bin ja schlimmer als Draco.“

Die Person neben ihr gluckste. „Nein, also wie selbstverliebt, eingebildet und hochnäßig sie auch sein mögen, gegen den jungen Mr. Malfoy kommen sie nicht an. Ich kenne sie nicht, aber das traue ich ihnen nicht zu. Das traue ich niemandem zu.“

„Doch, ich bin schlimmer, ich bin so grausam. Ich mach immer alles falsch. Ich hab über meinem ganzen Selbstmitleid und meinem Groll gegen Malfoy die wirklich netten Personen, die Menschen die ich wirklich mag, links liegen lassen. Ron und die anderen, sie... Ich bin so eine dumme Kuh... Was soll ich denn jetzt machen?“ Emily fühlte sich immer noch hundeeidend, doch sie hob den Kopf vom Tisch und sah die Frau neben ihr an. Es war die Bibliothekarin, von der Hermine im Zug erzählt hatte.

„Sie sind Madame Pince, richtig? Sie leiten die Bibliothek.“

Madam Pince lächelte sie an. „Ganz genau. Und wie darf ich die junge schluchzende Dame vor mir nennen?“

Emily musste lachen. „Ich bin Emily Berry. Sagen sie...“ Sie holte wieder ihre Zettel aus der Tasche. „Können sie mir ein paar dieser Bücher geben? Ich muss noch so viel Stoff nachholen und wollte damit schonmal anfangen.“

Die Frau nahm ihr den Zettel ab und überflog ihn. „Na, ganz sicher. Da wird sich was machen lassen.“ Sie stand auf und huschte davon.

Emily wartete bis die wieder kam und versuchte in dieser Zeit jeden Gedanken an Ron zu verdrängen.

Nach geschlagenen fünf Minuten kam Madam Pince mit einem Stapel schwebender Bücher wieder. „Ich denke das wärs fürs erste. Ich habe sie alle auf ihren Namen ausgeliehen. Sie dürfen sie vier Wochen behalten, wenn sie sie länger benötigen müssen sie die Leihdauer verlängern, in Ordnung? Sagen sie mir dann einfach rechtzeitig Bescheid.“

Emily sah mit großen Augen den Stapel Bücher an. „Wie soll ich das denn alles in mein Zimmer tragen?“

Die Bibliothekarin schmunzelte. „Gar nicht, die werden von selbst dorthin gelangen. Wofür sind wir hier auf einer Schule für Herxerei und Zauberei. Nehmen sie Eines, den Rest finden sie dann in ihrem Zimmer.“

Emily stand zögernd auf und nahm sich ein Buch über Pflege Magischer Geschöpfe, dann setzte sie sich wieder hin. Mit offenen Mund sah sie zu, wie der Bücherstapel vor ihren Augen mit einem leisen 'Plopp' verschwand.

Madam Pince lächelte sie noch einmal an und sagte: „Dann viel Spaß und vergessen sie bitte nicht: Hier wird nicht geredet, also leise sein.“ Sie wandte sich um und verschwand hinter dem nächsten Bücherregal.

Emily musste lächeln. So schlimm war die Frau gar nicht. Hermine hatte wahrscheinlich ein bisschen übertrieben.

Sie wollte gerade das Buch aufschlagen, als sie aus dem Augenwinkel sah, wie jemand auf sie zu kam.

Mit großen Augen bemerkte sie das es Ron war.

„Hey Emily.“

Sie sah ihn überrascht an. „Hey“

„Du, ich... ich wollte nicht, dass du wegen mir weinst.“ Ron setzte sich neben sie. Sein Kopf war rot wie eine Tomate und er sah betreten auf seine Hände.

Emily war sprachlos. Er hatte doch gar keine Schuld.

Sie wollte gerade etwas sagen, als Ron wieder anfangen zu sprechen.

„Hermine hat mir erzählt das du hier bist. Sie hat gesehen und gehört, was du zu Madam Pince gesagt hast. Weißt du, ich hätte mich ja auch wieder melden können, aber...“

„Nein Ron, hör bitte auf.“

Ron sah sie an.

„Ron, ich hatte so Angst euch zu sagen, dass meine Mutter eine Slytherin war, weil ich befürchtete, dass ihr mich dann nicht mehr mögt, dass ihr mich deswegen als böse und gemein abstempelt. Ich hab euch im Zugabteil zugehört, wie ihr über die Slytherins hergezogen habt. Ich wollte nicht das ihr über mich auch so redet.“ Emily stieg nun auch das Blut in den Kopf.

„Wir reden nicht so über dich!“ Rons Augen wurden groß doch dann seufzte er und sah wieder verlegen auf seine Hände. „Naja, besser wär's gewesen du hättest uns das schon vorher erzählt, aber ... Magst du Malfoy?“

Emily zog eine Augenbraue hoch und sah ihn fragend an. „Was?“

„Magst du Malfoy?“ Ron sah ihr direkt in die Augen und Emily konnte sich nicht von ihnen lösen.

„Wie kommst du da denn jetzt drauf?“

„Ich wills nur wissen. Du solltest dich vor ihm in Acht nehmen. Er ist ein Fiesling, Emily.“

Emily wusste nicht was sie sagen sollte. „Nun ja, also... Nein, er ist ganz schön... Ich hasse es wenn er...“

Ron fing an zu grinsen. „Ich versteh schon. Das kann ich alles nur bestätigen.“

Emily lächelte ihn schüchtern an. „Bist du noch böse?“

„Nein!“ Lachend zeigt Ron auf das Buch, das noch auf dem Tisch lag. „Willst du mit zum Essen kommen, oder soll ich dich weiter lernen lassen?“ Er stand auf.

Emily überlegte nicht lang, packte das Buch in ihre Tasche und sah dann zu ihm hinauf. „Mir wär eher nach Essen, falls es noch was gibt.“

Ron reichte ihr seine Hand und half ihr aufzustehen. „Bestimmt!“

Während die zwei in Richtung Große Halle gingen fragte Emily noch einmal zögernd. „Ähm Ron, aber an welchem Tisch, ich bin doch...“

Ron zog sie lächelnd an der Hand weiter, als sie stockte. „Genau du bist eine Hogwartsschülerin, die nicht nach Abstammung geht, wenn sie sich ihre Freunde aussucht. Also darfst du dich dahin setzen, wo du dich wohl fühlst.“

Emily sah ihn lächelnd von der Seite an. Er hielt ihre Hand immer noch und das fühlte sich unglaublich gut an. Zusammen gingen sie in die Große Halle. Ron blieb stehen und sah sie fragend an.

Emilys Blick huschte zum Griffindortisch und sie zog Ron lächelnd dorthin, als sie sah, wie Hermine ihr winkte.

Ihr entging der wütende Blick von Malfoy zwar nicht, aber er war ihr egal. Denn genau hier, bei Ron und den Anderen fühlte sie sich wohl.

## Zurück bei den Griffindors

Hey Leute,

*Tut mir leid, dass ich euch wieder solange warten gelassen hab... :( Aber jetzt ist es hier: Mein nächstes Kapitel. \*Stolzsei\* Falls ihr vergessen habt, was passiert war: Emily saß heulend in der Bücherei und Ron hat sie dann zum Essen bei den Griffindors eingeladen, das war die Versöhnung... ^^ Ja, und bei dem Essen gehts jetzt weiter. :) Hoffe euch gefällt das ganze, schreibt mir bitte Kommis!*

*Vielleicht noch eins: Ich widme dieses Kapitel meiner Freundin sue, die mich mit ihrem tollen 5. Kapitel insperiert hat. Keine Ahnung wie, aber sie hat's getan. :D Also falls ihr euch auch insperieren lassen wollt, lest mal ihre FF!*

*hdl sue :-\**

„Hey Emily, setz dich!“ Hermine wies auf den Platz neben sich. Emily sah zögernd in die Runde. Alle Griffindors, die sie an ihrem ersten Tag im Hogwartsexpress kennen gelernt hatte saßen am Tisch und sahen sie mehr oder weniger freundlich an. Ginny und Neville lächelten ihr zu, sowie Hermine auch. Aber Harry ignorierte sie und aß weiter seinen Salat.

Emily biss sich auf die Lippe und setzte sich dann neben Hermine. „Hey Leute.“ Ihre Stimme zitterte und sie fühlte sich alles andere als wohl, da sie genau wusste, dass Harry sie nicht gerne hier hatte. Vielleicht sollte sie doch wieder zu den anderen Slytherin gehen. Ihr Blick wanderte zu Malfoy, der, wie sie in diesem Moment merkte, genau zu ihr hinüber sah. Als sich ihre Blické trafen zogen beide gleichzeitig eine Augenbraue hoch und Emily wandte sich trotzig Ron zu, der sich neben sie gesetzt hatte.

„Kann ich mal bitte den Reis haben?“, fragte sie ihn mit einem schüchternen Lächeln und sah ihm tief in die Augen, was für ein wunderschönes Braun.

Ron sah sie gebannt an und sagte, oder tat gar nichts. Um ihren Bruder auf sein Verhalten aufmerksam zu machen räusperte sich Ginny. Ron lief rot an, griff nach dem Reis und reichte ihn Emily.

„Entschuldigung...“

Als sie die Schüsseln annahm, berührten sich die Finger der beiden und nun wurde auch Emily rot. Verlegen sahen beide auf ihre Teller und begannen damit sich, ohne darüber nachzudenken, Unmengen von Erbsen und Reis auf die Teller zu scheppen. Bis Hermine eingriff und Ron bat ihr noch etwas übrig zu lassen. Die ganze Situation wurde immer ungemütlicher für Emily und Ron, die nun beide mit tomatenroten Köpfen dasaßen und nur verlegen lächelten.

Um die Atmosphäre ein wenig zu lockern, fing Ginny an von einem Traum, den sie letzte Nacht gehabt hatte zu erzählen, doch Emily hörte gar nicht richtig zu. Sie war sich einfach zu sehr der Gegenwart ihres Sitznachbarn bewusst und musste sich schon genug darauf konzentrieren ihre Gabel immer wieder in den Mund zu nehmen.

„... naja das war alles ein bisschen durcheinander, aber das hab ich glaub ich schon erwähnt. Mein Gott, ich hoffe diese Nacht wird ein bisschen ruhiger... Oh, wir bekommen hohen Besuch, der Dreikäsehoch persönlich!“

Emily schrak aus ihren Gedanken auf, als sie merkte, dass sich peinliche Stille um sie verbreitete.

„Kann ich dich mal kurz sprechen?“

Die Stimme kam ihr nur all zu bekannt vor und Emily riss erschrocken die Augen auf. Ihr Blick wanderte zum Slytherintisch hinüber und verzweifelt suchte sie nach Draco, obwohl sie genau wusste, dass er direkt hinter ihr stand.

Doch bevor sie irgendetwas sagen konnte, sah sie aus dem Augenwinkel, wie Ron sich erhob. „Ich glaube, du bist hier nicht gerade erwünscht. Am besten wär's wenn du wieder zu den anderen Dummköpfen gehst. Hier will dich niemand sehen, geschweige denn sprechen.“

Innerlich musste Emily grinsen. Sie wusste genau, dass Ron das gerade nur für sie tat und dass es ihn wahrscheinlich eine Menge an Überwindung kostete. Sie hoffte nur für ihn, dass Draco ihn jetzt nicht bloßstellen würde, denn das würde sein Selbstvertrauen in den Keller sinken lassen. Emily beschloss abzuwarten.

„Emily?!“, ertönte Dracos Stimme erneut, diesmal auffordernder.

Sie wollte sich gerade umdrehen, als sie merkte, wie Harry auf einmal aufstand und sich an Rons Seite neben sie stellte.

„Hörst du schlecht? Vielleicht sollte ich es nochmal wiederholen, in deiner Sprache: Verzieh dich! Hau ab! Beweg deinen Arsch wieder auf die Bank am anderen Ende der Halle, wo du anderen Leuten das Leben zur Hölle machen kannst!“

Für einen Moment sagte niemand etwas. Alle am Tisch hielten den Atem an. Emily kniff die Augen zusammen und betete, dass Draco wortlos wieder gehen würde.

Aber dem war natürlich nicht so. Er war schließlich Draco Malfoy und dieser hatte generell immer das letzte Wort.

„Lasst ihr sie jetzt nicht einmal mehr selbst für sich sprechen? Wir leben in einem freien Land! Oder nicht Emily?“

Langsam entspannte Emily ihre Gesichtszüge wieder und öffnete die Augen wieder. Ohne sich umzudrehen sagte sie klar und deutlich: „Geh bitte Draco.“ Ihre Stimme klang weder traurig, noch wütend. Es lag nur eine gewisse Aufforderung darin, die nicht schwer zu verstehen war.

Draco schnaubte laut. „Das wird noch ein Nachspiel haben. Du kannst dich nicht ewig bei den Blödmännern hier verstecken. Ich möchte dich in einer Stunde in meinem Zimmer sehen, das ist ein Befehl.“ Emily hörte, wie Draco sich wieder mit schnellen Schritten entfernte.

Mit einem Mal war die ganze Anspannung wie weggeblasen und Ron und Harry setzten sich wieder an den Tisch.

„Oh mein Gott Em, wie hast du es nur bei dem ausgehalten? Das Leben eines Slytherin muss ja von Angst und Folter geprägt sein.“, quiekte Neville und schluckte einmal laut.

Alle am Tisch mussten lauthals anfangen zu lachen, aber Neville verstand gar nicht, was der Grund dafür war. „Ich mein, Snape, Malfoy, die ganzen Schlägertypen... ich würde das nicht durchhalten...“ Nun konnte sich niemand mehr zurückhalten und auch andere Umsitzende vielen in das gellendes Gelächter mit ein.

Das weitere Essen verlief um einiges lockerer, als es begonnen hatte. Ron und Emily unterhielten sich ganz normal miteinander, wobei keiner der beiden die Augen von dem anderen lassen konnte und Emily erzählte viel über ihre Erfahrungen und Erlebnisse bei den Slytherins. Alle saßen zusammen, lachten und aßen und keiner merkte, wie die Zeit verstrich, bis Emily auf einmal ein lautes Gähnen entwich.

„Oh, tschuldigung“, kicherte sie.

„Kein Wunder, dass du müde bist! Wir sitzen schon seit mehr als zwei Stunden hier!“, bemerkte Ron mit einem Blick auf die Uhr.

Die Große Halle war mittlerweile schon fast leer. Nur noch ein paar Lehrer saßen in der Nähe.

Emily erhob sich von der Bank und lächelte in die Runde.

„Ihr wisst gar nicht, wie gut es getan hat mal wieder mit normalen Menschen zureden und Spaß zu haben. Bitte lasst uns das nochmal wiederholen, okay? Aber nicht mehr heute, ich bin unheimlich müde. Ich denke, ich werde jetzt mal ins Bett gehen.“

„Wir fanden es auch sehr schön, mal wieder was von dir gehört und gesehen zu haben, Em. Du kannst jederzeit zu uns kommen.“, erwiderte Ginny und alle anderen nickten zustimmend.

„Danke. Gute Nacht euch allen. Ich werd mich jetzt mal wieder in die Höhle des Löwen wagen.“

Sie wandte sich zum gehen und war schon auf dem Weg zum Eichenportal, als hinter ihr Rons Stimme erklang.

„Hey warte, ich bring dich noch ein Stück.“

Emily drehte sich lächelnd um und hackte sich dann bei Ron unter. So gingen die beiden eine Zeit lang schweigend nebeneinander her. Als sie an den Treppen, die zum Kerker führten ankamen hielt Emily jedoch abrupt an.

„Du musst nicht mit mir darunter gehen, ich finde den Weg mittlerweile ganz gut alleine und das wär für dich doch nur ein riesen Umweg, oder?“

Ron grinste sie an. „Oh ja, das wär ein Umweg, aber jetzt hab ich dich schon bis hier her gebracht jetzt kann ich das Stück auch noch mitgehen.“

Emily fühlte sich geschmeichelt, aber sie wusste aus eigener Erfahrung, wie tückisch die Kerker sein konnten. „Ron, das war ein wunderschöner Abend heute mit dir... und den anderen.“

„Ja, fand ich auch.“, murmelte er. „Du, Em? Wir werden uns doch jetzt wieder öfter sehen, oder? Also, ich mein, wir können uns doch mal treffen und was zusammen machen.“

Emily sah verlegen auf die Erde und nahm Rons Hand. Sie war jedoch noch viel zu überwältigt von der Vorstellung, als das sie etwas sagen konnte. Und das wiederum interpretierte Ron als Rückzug.

„Ich mein mit den anderen! Also nich so alleine. Naja, wenn du Lust hast, dann auch das, aber halt ich mein...“

„Ich könnte mir nichts schöneres vorstellen.“, flüsterte sie und sah ihm dabei wieder tief in die Augen. Eine Weile sahen sich die beiden nur schweigend an. Das Licht der Fackel an der Wand warf einen goldenen Schimmer auf Rons rote Haare und sie konnte sich einfach nicht an ihm satt sehen, diese Augen, der Mund. Emily fühlte förmlich wie sich magisch von ihm angezogen wurde und als sie dem Drang ihn zu küssen und zu umarmen kaum noch widerstehen konnte, riss sie sich im letzten Moment zusammen und sah wieder auf die Erde. Ron räusperte sich verlegen.

„Naja, dass klären wir am besten morgen, denke ich. Dann geh jetzt mal runter, sonst schläfst du morgen noch im Unterricht ein.“ Er drückte ihre Hand vorsichtig und ließ sie dann los.

Emily sah ihn wieder an und lächelte. „Ja, bis morgen. Gute Nacht Ron.“ Und dann, nach einem kurzen Moment des zögerns, küsste sie ihn schnell auf die Wange und lief schnell die Treppe hinunter. Oben ließ sie einen selig guckenden und bis über beide Ohren grinsenden Ron zurück.

## Dieses Gefühl...

*Ein ganz großes Dankeschön an alle Leute, die meine FF lesen. Ich hoffe das nächste Kapitel gefällt euch. :)  
Ich bin mir da immer sehr unsicher.... Also bitte schreibt mit Kommiss. Ich bin offen für jede Art von Kritik. ^^  
Auch wenn ich mich über positive mehr freuen würde :D*

*Schreibt einfach was ihr dazu denkt :P*

*Ganz liebe Grüße  
bow*

Emily lies sich auf das nächste freie Sofa fallen und schloss grinsend die Augen. Sie vergaß alles um sich herum und ging die letzten Minuten im Kopf noch einmal durch. Ron war einfach süß und sie machte sich mit Stolz bewusst, dass das eben das erste Mal gewesen war, dass sie einen Junge geküsst hatte. Ja, es war kein richtiger Kuss gewesen, aber es war ein Fortschritt und sie hoffte darauf, dass es nicht der letzte gewesen war. In ihren Gedanken malte sie sich Bilder von Küssen aller Art aus. Romantisch bei Kerzenlicht, stürmische ganz allein in der Dunkelheit auf dem Schlossgelände... Und irgendwann erschrak sie vor sich selbst und ihrer Fantasie. Glucksend machte sie die Augen wieder auf und sah sich im Gemeinschaftsraum um. Viele ihrer Mitschüler saßen auch hier und unterhielten sich angeregt, aber anders als in den vergangenen zwei Tagen schien keiner Notiz von ihr zu nehmen. Sie genoss es einmal nicht im Mittelpunkt zu stehen und beobachtete das Geschehen noch ein bisschen, bis ihr auf einmal mit Entsetzen einfiel, dass sie das Treffen mit Draco vergessen hatte. Geschockt stand sie auf und rannte die Treppe zu den Schlafsälen herauf. Doch auf halben Weg blieb sie schweratmend stehen. Warum wollte sie eigentlich zu ihm gehen? Er hatte ihr den „Befehl“ gegeben ihn zu treffen und es war nicht lange her, dass sie im noch gesagt hatte, sie sei keiner seiner Freunde die ihm hinterherdackelten. Und an dieser Einstellung hatte sich auch nichts geändert. Also warum ihn nicht einfach ein wenig warten lassen und am besten ganz ignorieren? Er würde ihr sowieso nur eine Moralpredigt über das Verhalten eines Slytherins halten und sie dafür anschreien, dass sie sich mit Ron abgegeben hatte. Festentschlossen ihm heute abend nicht mehr die Chance zu geben ihr den Tag zu vermiesen ging sie geradewegs auf ihr Zimmer zu, doch bevor sie die Tür öffnete, sah sie sich noch einmal um. Es konnte ja sein, dass er sie schon wieder aus dem Schatten heraus beobachtete. Doch hier im Flur war niemand, also öffnete sie die Tür und trat in ihr Zimmer. Sie schloss sie wieder hinter sich und lehnte sich seufzend dagegen. Puh, Glück gehabt, kein Draco!

„Schade, ich hätte mehr von dir erwartet.“ Fügte sie laut und mit einem breiten Grinsen hinzu. Keine ihrer Mitbewohnerinnen war im Zimmer und sie wusste nicht so recht, was sie jetzt tun sollte. Am liebsten hätte sie jetzt iPod gehört, aber hier gab es ja keine Elektronik und sie hatte noch zu Hause beschlossen, deshalb die ganzen Techniksachen zu Hause zulassen. Und irgendwie vermisste sie sie auch nicht. Hier war alles so viel aufregender und was war ein Computer oder ein Fernseher, in dem man sich gespielte Fantasygeschichten ansah schon gegen wahre Magie. Emily grinste, ging zum Bett und lies sich darauf fallen. Sie schloss die Augen und ihre Gedanken wanderten unvermeidlich wieder zu Ron. Das Grinsen auf ihrem Gesicht wurde breiter. Doch auf einmal hörte sie ein leises Knacken, in der Nähe von Pansys Bett und sie schrak aus ihren Gedanken. „Hallo? Ist da jemand? Pansy?“ Emily sah sich zögernd um, beschloss jedoch nach kurzer Zeit, dass das Geräusch nur Einbildung gewesen sein musste und gab sich wieder ihren Träumen und Fantasien hin. Sie war schon halb am eindösen, als ihr einfiel, dass sie weder umgezogen noch abgeschminkt war und so setzte sie sich auf und nahm ihr Nachthemd unter ihrem Kopfkissen hervor. Sie zog sich die Bluse aus und wollte sich gerade daran machen auch den BH zu öffnen, als sie erneut ein leises Knacken hörte. Es war wieder von genau der gleichen Stelle gekommen, an der sie das letzte gehört hatte. Erschrocken zog Emily sich schnell das Nachthemd über und ging langsam um das Bett herum. Zuerst sah sie nur einen Paar schwarze Schuhe, dann aber erkannte sie, dass einer von Dracos hässlichen und fetten Leibwächtern unter Pansys Bett lag.

Emily schnaubte empört. „Komm sofort daraus du Spanner, oder es passiert was!“

Der Junge kroch mit sichtlicher Anstrengung unter dem Bett hervor und stand auf, wohl darauf bedacht ihr

nicht in die Augen zu sehen. Er schwieg und sah auf seinen Bauch.

„Was bitte suchst du hier?!“, keifte Emily ihn an.

Der Slytherin murmelte etwas und fing an mit den Fingern an seinem Pulli zu spielen.

„Hat Draco dich etwa geschickt?“ Wut kroch in Emily empor und sie ballte ihre Hände zu Fäusten. „Zeig mir auf der Stelle wo sein Zimmer ist!“

Der Junge vor ihr schüttelete kurz den Kopf und sagte dann. „Draco schläft bestimmt schon. Nach zehn Uhr darf niemand mehr in sein Zimmer.“

„Weißt du wie scheißegal mir das ist, was dieser Blödmann macht? Bring mich sofort zu ihm oder du wirst derjenige sein, der diese Faust zu spüren bekommt!“

Sie hob drohend die Hand. Leise wimmernd stolperte er in Richtung Tür und bog dann nach rechts ab. Emily lief ihm hinterher. Ganz am Ende des Ganges blieb der Slytherin vor einem Vorhang stehen und zeigte darauf. „Dahinter ist eine Treppe die zu seinem Zimmer hochführt. Da kannst du aber allein hochgehen. Ich bin ja nicht lebensmüde.“

Emily sah ihn an. Er tat ihr schon fast Leid, wie er dort stand. Was zur Hölle brachte alle dazu so Angst vor diesem eingebildeten Draco Malfoy zu haben?

„Naja, okay danke. Das werde ich schon allein schaffen. Aber wag es nicht noch einmal dich unerlaubt in mein Zimmer zu schleichen! Ich warne dich!“

Der dicke Slytherin nickt nur stumm und wollte gerade wieder gehen, als Emily ihn am Arm festhielt und mit ein wenig sanfterer Stimme fragt: „Wie heißt du eigentlich?“

„Ich bin Crabbe.“, murmelte er und lief dann den Gang entlang zur Treppe.

Emily wandte sich dem Vorhang wieder zu und atmete tief aus. Eigentlich hatte sie es vermeiden wollen, Draco heute noch einmal zu sehen, aber sie kam ja nicht um seinem „Befehl“ nachzugeben, sondern um ihn selbst fertig zu machen, weil er sie bespitzeln ließ. Also ging sie durch den Vorhang und die, sich dahinter befindende, Wendeltreppe hinauf.

„Sonderstellung, was?“, murmelte sie, als sie das viele edle Silber und Grün an den Wänden und dem Teppich sah. Vor Dracos Zimmertür angekommen horchte sie erst, ob von drinnen noch etwas zu hören war, aber es war alles leise.

„Na dann werden wir jetzt mal den großen Draco Malfoy bei seinem Schönheitsschlaf stören.“ Emily musste unwillkürlich grinsen und öffnete ganz leise die Tür. In dem Zimmer war alles dunkel. Sie zog die Tür wieder hinter sich zu, wohlbedacht darauf so leise wie möglich zu sein und noch einen kleinen Spalt Licht ins Zimmer fallen zu lassen, um etwas sehen zu können. Ihr Augen gewöhnten sich langsam an die Dunkelheit und sie erkannte direkt vor ihr, in der Mitte des Raumes ein großes Himmelbett. Emily schlich durch das Zimmer und setzte sich ganz vorsichtig auf den Rand des Bettes.

„Naja, schön ist es ja, aber ein bisschen prollig“, flüsterte sie, als sie sich die Vorhänge besah. Draco lag neben ihr, die Augen geschlossen und ruhig und tief am atmen. Sie fand er sah schon fast weniger fies aus, aber auch nur fast. Im Kopf überlegte sie sich schnell, wie sie ihn am besten und am gemeinsten wecken konnte.

Dann legte sie sich neben ihn, beugte ihren Kopf zu ihm holte tief Luft und wollt ihm gerade ins Ohr schreien las Draco sich auf einmal blitzartig bewegte und sich auf sie schmiss. Emily schrie auf. Er drückte sie fest in die Matratze, hielt ihre Arme über ihrem Kopf fest und machte das Licht mit einer lässigen Handbewegung an.

„Na wen haben wir denn da? Träume ich oder bist du das Emily? In meinem Bett?“

Entsetzt bemerkte Emily, dass Draco fies grinste und seine Augen hellwach und gefährlich funkelten.

„Du... du...“ Sie konnte immer noch keinen klaren Gedanken fassen. Der Schock war zu groß. Wie hatte er so schnell reagieren können?

„Sprich dich aus Süße.“ Sein Grinsen wurde noch eine Spur breiter. „Hast du wirklich geglaubt, dass ich es nicht merke, wenn jemand in mein Zimmer geschlichen kommt und sich dann auch noch zu mir ins Bett legt? Nicht das ich da etwas gegen hätte. Weißt du, ich deute es einfach mal so, dass du deinen wilden Träumen nachgegeben hast.“ Draco drückte sich noch ein bisschen fester auf sie und Emily konnte sich nun nicht mehr bewegen.

„Geh von mir runter du ekelhafter Schnösel!“ Emily hatte sich wieder gefangen und versuchte nun sich mit aller Kraft zu wehren. „Du weißt genau warum ich hier bin und ich würde das gern mit dir besprechen!“

Draco senkte seinen Kopf ein wenig zu ihr hinunter. „Wie schon gesagt: Sprich dich aus.“, flüsterte er.

Emily hielt die Luft an. Da war es wieder. Dieses Gefühl. Der Hass und der Schock wichen dem dringenden Verlangen ihn noch näher zu spüren und seine Stimme erneut zu hören. Eigentlich wollte sie das gar nicht, sie versuchte dagegen anzukämpfen, aber es klappte einfach nicht. Und die Tatsache, dass er auf ihr lag und sie mir diesem Funkeln in den Augen ansah machte es nicht gerade leichter.

„Ähm.. Ich...In meinem Zimmer...“ Sie stammelte ein paar undeutliche Begriffe vor sich hin, merkte aber schnell, dass sie keinen Sinn ergaben und gab es dann auf. Anstattdessen fiel ihr Blick nun von seinen Augen auf seine Lippen. Eine gespannte Stille breitete sich zwischen den beiden aus.

„Was wolltest du sagen?“ Dracos Stimme war tief und leise. Sein Gesicht kam dem von Emily noch ein Stück näher und sie hielt den Atem an. Sie wollte gerade anfangen zu reden, als das Licht auf einmal wieder ausging.

„Was hast du gemacht? Mach sofort wieder das Licht an! Hörst du? Mach es wieder an!“ Ihre Stimme war nun wieder etwas lauter und sie versuchte ihn von sich zuschubsen.

„Hey, ganz ruhig Kleine. Das war ich nicht. Das geht von alleine irgendwann wieder aus, oder hast du bemerkt, wie ich meine Hände bewegt habe?“, versuchte Draco sie zu besenftigen.

Doch Emily war sich seines Körpers und vor allem seinen Lippen zu sehr bewusst.

„Das ist mir egal! Mach es wieder an!“

Draco stöhnte genervt und rollte sich von ihr runter. Mit einem Mal war die Spannung zwischen ihnen verschwunden und Emily rappelte sich hektisch wieder von dem Bett auf. Dann wartete sie darauf, dass das Licht wieder anging. Doch es passierte gar nichts.

„Mach schon Draco! Mach das verdammte Licht an!“, schrie sie ihn an.

Doch sie bekam keine Antwort. Von der anderen Seite des Bettes kam nur ein leises Schnarchen.

Wut kochte in Emily hoch. „Draco mach das Licht an!“ Hätte er wirklich geschlafen, er wäre von ihrer Stimme garantiert aufgewacht, so laut schallte sie durch den Raum. Das Schnarchen stoppte, aber Draco bewegte sich keinen Millimeter. „Machs's doch selbst, wenn du kannst.“, ertönte seine belustigte Stimme vom Bett.

„Glaub mir, mit die bin ich noch nicht fertig!“, flüsterte sie drohend. Dann lief sie so schnell es ging aus dem Zimmer und knallte die Tür hinter sich zu.

Sie wollte jetzt nur noch alleine sein und das eben Geschehene vergessen. Draco verstand es einfach ihr den Tag zu vermiesen. Vor einer halben Stunde war alles noch so schön gewesen. Das Abendessen und der tolle Moment mit Ron zusammen, aber Draco hatte wieder alles kaputt gemacht. Sie lief in ihr Zimmer, in dem mittlerweile die anderen Mädchen dabei waren sich fertig zu machen, und ließ sich wortlos aufs Bett fallen. Dann drückte Emily sich das Kopfkissen auf die Ohren und versuchte ihren Atem zu beruhigen. Schlafen konnte sie jetzt nicht, das war ihr klar, dazu war sie noch viel zu aufgewühlt, aber lästige Fragen konnte sie jetzt auch nicht gebrauchen.

Nach und nach wurde es stiller im Raum und ihre Mitbewohnerinnen legten sich in die Betten. Doch nach einiger Zeit der Stille erklang auf einmal Pansys Stimme ganz leise. „Ich hab ihr gesagt sie hat keine Chance gegen ihn. Aber sie wollte ja mir nicht glauben.“

# Mädchengespräche im Mondschein

Es war stockduster und totenstill im Schlafsaal der Mädchen als Emily sich an ihre Bettkante setzte. Die Uhr an der Wand sagte ihr, dass es zwei Uhr nachts war.

Sie hatte stundenlang in ihrem Bett gelegen und über Ron und Draco nachgedacht während sie darauf gewartet hatte, dass auch wirklich jeder im Zimmer eingeschlafen war. Zwischendurch hatte sie auch etliche Versuche gewagt einzuschlafen, aber an jedem einzelnen war sie kläglich gescheitert. Die Gedanken überschlugen sich in ihrem Kopf und sie hatte beschlossen, dass man unter einem muffigen Kissen vielleicht nicht am besten über so etwas nachdenken konnte.

Also schlich sie nun zu ihrem Kleiderschrank, nahm sich eine Jacke heraus und verließ den Mädchenschlafsaal ohne ein Geräusch zu machen. Was sollte es bringen stundenlang im Bett zu liegen und zugrübeln? Das konnte sie genau so gut an einem anderen Ort tun. Und da sie bisher noch nicht sehr viel von dem Schloss und seiner Umgebung gesehen hatte, beschloss sie ein wenig spazieren zugehen.

Sie durchquerte das ganze Schloss ohne eine einzige Menschenseele zu treffen und trat dann ins Freie. Das Gefühl, der kalten Nachtluft in ihren Lungen war unbeschreiblich belebend und sie fühlte sich gleich viel besser.

In einem gemütlichen Tempo ging sie in Richtung des Sees und versank dabei in ihren Gedanken. Die letzten Tage waren einfach zu schnell vergangen, so dass sie gar nicht wirklich Zeit dafür gefunden hatte, über all das Geschehene nachzudenken.

Und während sie durch das hohe Gras ging dachte sie an ihre Familie. Was sie gerade wohl tun würden. Naja, wahrscheinlich schlafen, Emily kicherte über sich selbst. Aber wo? Sie waren auch umgezogen. Darüber hatte sie noch gar nicht nachgedacht. Ihr kleiner Bruder musste auch seine Freunde hinter sich lassen und nach England gehen. Und er war doch erst zehn! Englisch konnte er noch gar nicht wirklich.

Der Gedanke versetzte ihr einen Stich und schon wieder wurde ihr klar, dass sie die letzten Tage zu sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen war. Langsam füllten sich ihre Augen mit heißen Tränen und als sie an einem großen Baum ankam lehnte sie sich dagegen und sah traurig in den Sternenhimmel.

„Gleich morgen werde ich euch einen Brief schreiben, ich verspreche es.“, sagte sie mit leiser Stimme.

Doch kurz danach verstummte sie sofort wieder, als sie ein Murmeln auf der anderen Seite des Baumes hörte. Na das war ja klar gewesen! Draco konnte es einfach nicht lassen!

Emily wischte ihre Tränen mit dem Handrücken von ihren Wangen und ging dann wütend stampfend um den Baum herum. Jetzt ließ er sie noch nicht einmal mitten in der Nacht alleine!

„Draco du elender... Hermine?!“ Verwundert sahen die zwei Mädchen sich an und im nächsten Moment mussten beide kichern.

„Emily, was machst du denn mitten in der Nacht hier?“ Hermine saß auf einer Bank am Stamm des Baumes und hatte ein Buch in ihren Händen.

„Naja, ich konnte nicht schlafen und brauchte einfach mal ein bisschen Zeit zum nachdenken. Und was machst du? Was ist das für ein Buch?“ Sie setzte sich zu ihr.

„Oh das ist ein spannendes Buch über Mondscheinzauber. Es hat mich eben im Bett so gefesselt, dass ich einfach nicht aufhören konnte, aber die anderen haben sich über das Licht beschwert und deshalb musste ich dann wo anders hin. Naja, und das hier ist mein Lieblingsplatz zum Lesen. Die Dunkelheit macht es zwar ein bisschen schwerer, aber der Mond ist heute hell genug. Es ist einfach... Ich finde der Ort hier hat etwas besonderes, etwas magisches, findest du nicht? Sieh dich doch einmal um. Es ist wie einer dieser Filme mit den vielen Fabelwesen, Feen und Einhörnern, die man als kleines Kind immer gesehen hat.“

Emily sah sich die Umgebung nun genauer an. Sie saßen nur einige wenige Meter von, dem mit Seerosen und Farn umrandeten See entfernt. Es hatte sich ein leichter Nebel auf der Wasseroberfläche gebildet, sodass man das andere Ufer nicht sehen konnte. Der Mond tauchte alles in ein blau weiß schimmerndes Licht und die schwarzen Wälder auf der rechten Seite gaben dem Ganzen etwas geheimnisvolles.

„Wie in einem Märchen.“, flüsterte Emily.

Die beiden saßen noch eine ganze Weile schweigend nebeneinander da und Emily vergaß ihre ganzen Sorgen, aber irgendwann sah Hermine sie an und runzelte besorgt die Stirn.

„Hast du geweint?“

Emily seufzte und lehnte sich zurück. „Ich will nicht darüber reden...“

„Aber vielleicht tut es gut darüber zu reden. Weißt du, es ist schon ein wichtiger Abschnitt in deinem Leben, auf einmal die Magie kennen zulernen. Dein ganzes Leben ändert sich. Da kannst du doch nicht alle Sorgen in dich hinein fressen.“ Hermine sah sie mitleidig an und Emily empfand in diesem Moment tiefe Dankbarkeit für sie. Dann fiel ihr ein, was Hermine im Hogwartsexpress erzählt hatte.

„Du hast das auch durchgemacht, stimmt's? Du hast im Zug davon erzählt.“

Hermine musste lächeln und wandte ihren Blick wieder dem See zu. „Oh ja, ich habe das auch durchgemacht... Alles hinter sich lassen, ein ganz neues Leben beginnen und all die damit verbundenen Sorgen und Ängste.“

„Wie hast du das alles geschafft? All diese Sachen, Hexen und Zauberer, ich meine: Man bekommt als Kind schnell beigebracht, dass es so etwas nicht gibt. Und dann auf einmal mittendrin zu sein...“ Sie sah ihre Freundin zögernd an.

„Ich glaube meine Situation war noch ein Stück weit einfacher als deine. Ich bin Muggelstämmig, also hatte ich vorher wirklich keine Ahnung von all diesen Dingen. Ich bin genauso wie du aufgewachsen. Aber dann kurz vor meinem elften Geburtstag habe ich einen Brief bekommen, der mir Dinge erklärte, von denen eigentlich nur meine Eltern und ich wussten und die wir immer für Einbildung gehalten hatten. Du weißt schon Sachen umschubsen ohne sie überhaupt berührt zu haben.“ Emily schmunzelte.

„Ja und so hatte ich noch zwei, drei Monate Zeit mich an den Gedanken zu gewöhnen. Ich bin in eine völlig neue Klasse gekommen. Viele haben sich an diesem Tag das erste Mal gesehen und so wurde es leichter. Die meisten interessierte es nicht, dass ich keine Erfahrung hatte mit dem Zaubern, weil sie selbst noch keine Erfahrungen gemacht hatten. Naja die meisten...“ Hermine seufzte traurig.

„Wen hat es denn gestört?“, fragte Emily empört und Hermine sah sie zögernd an.

„Naja, die Slytherins halt...“

Eine drückende Stille breitete sich aus und Emily schämte sich dafür, dass sie eine Slytherin war. Wie konnte man nur so etwas denken? Jemanden nach seiner Abstammung beurteilen.

„Das tut mir leid... Also ich...“

„Em, ich weiß, dass du nicht so über mich denkst. Glaub mir, ich mache dir keine Vorwürfe. Der sprechende Hut hat dich vielleicht zu den Slytherins gesteckt, aber das heißt noch lange nicht, dass du ein schlechter Mensch bist.“

Hermine sah sie liebevoll lächelnd an, aber die Slytherin konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten und Hermine nahm sie in den Arm. „Hey... Es ist doch alles okay.“

„Nein, nichts ist okay... Alles läuft schief!“, schluchzte Emily. „Ich bin bei den Slytherins und ihr alle seid bei den Griffindors. Du, Harry, Ginny, Neville und... und Ron...“

Hermine löste sich von ihr und lächelte sie wieder an. „Du magst Ron.“

Emily brachte ein glucksendes Lachen hervor und die Tränen wurden allmählich weniger. „Ja, so kann man das sagen.“

„Nun, dann wird es dich sicher freuen, zu erfahren, dass er dich auch sehr mag. Und nicht einen Gedanken daran verschwendet, aus welchem Haus du kommst. Und das solltest du auch nicht tun.“ Nun war es Emily, die Hermine in den Arm nahm. „Danke.“

Noch ein paar Minuten saßen die beiden Mädchen auf der Bank und beobachteten zwei Feen, die über dem See im Nebel schwebten und sich mit Tautropfen abwarfen, dann wurde es beiden jedoch zu kalt und sie machten sich auf den Weg zurück zum Schloss. Als sie im Treppenhaus standen, sah Hermine ihre Freundin noch einmal genau an. „Geht es wirklich wieder?“

Sie nickte. „Ja, danke. Es ist schon viel besser.“

„Gut. Weißt du, ich hab mir überlegt: Vielleicht willst du ja am Wochenende mal bei Ginny, mir und den Anderen übernachten. Du brauchst dafür nur eine Genehmigung von Dumbledore. Aber das wär eine tolle Gelegenheit, mal was unter uns Mädchen zu unternehmen, und Ginny und ich, wir wollten dich sowieso noch ein bisschen näher kennen lernen. Hast du Lust?“

Emily strahlte bis über beide Ohren. „Oh, das wäre klasse! Dann käme ich da mal endlich raus!“

Hermine kicherte. „Okay, dann bis morgen beim Frühstück. Schlaf gut.“

„Ja, du auch. Und lies nicht mehr so lange!“ Beide mussten lachen und dann ging Emily die Treppe hinunter in die Kerker.

# Ganz schön "schlagfertig"!

*Ganz ganz liebe Weihnachtsgriße an alle Leser!*

*Wie schon so oft muss ich mich leider wiederum dafür entschuldigen, dass es so lange gedauert hat, bis ich weiter geschrieben habe...*

*Aber ich komm einfach nicht mehr so oft dazu mich in meine HP-Welt fallen zulassen. Die Schule und so, ihr wisst schon.*

*Mein Problem ist einfach, dass, wenn ich einmal anfangen, ich nicht mehr aufhören kann und die Zeit vergesse und das ist in der Schulzeit nicht gerade förderlich. :P*

*Aber: Jetzt sind Ferien! :) Also habe ich meiner Fantasie wieder freien Lauf gelassen!*

*Nun, das ist das Ergebnis, ich hoffe es gefällt euch. ^^*

*Frohe Weihnachten! :-\**

*Bowi*

Es war Mittwoch Morgen und Emily stieg fröhlich summend die Treppen zur Großen Halle hinauf. Das Gespräch mit Hermine in der vergangenen Nacht hatte ihr neuen Mut gegeben und sie konnte es kaum erwarten Ron wieder zusehen. Bei dem Gedanken an ihn beschleunigte sie ihr Tempo noch ein bisschen und rannte nun fast die Treppen hinauf. Die anderen Slytherinschüler sahen sie verwundert an, aber das war ihr egal.

Als sie im Erdgeschoss angekommen war, musste sie jedoch kurz stehenbleiben und nach Luft schnappen. Sie überprüfte ihr Makeup noch einmal in ihrem Taschenspiegel und strich sich die Falten aus der Bluse, die sie extra für Ron angezogen hatte. Dann ging sie mit einem fröhlichen Grinsen um die Ecke zur Großen Halle. Und was sie dort sah erstaunte sie. Draco und Ron. Jeder auf einer Seite des Eingangs, standen dort und warfen sich böse Blicke zu. Als Draco sie bemerkte, kam er ihr schnell entgegen und hielt ihr einen Arm hin.

„Darf ich die Dame zu Tisch begleiten?“, fragte er feixend.

Emily ging mit erhobenem Kopf an ihm vorbei und beachtete ihn gar nicht. Sie blieb genau vor Ron stehen.

Dieser musste grinsen. „Hi, Em. Gut geschlafen?“

„Kurz aber gut, jap.“ Emily verlor sich wieder einmal in seinen wunderschönen braunen Augen. „Du auch?“

„Ooooh ja.“ Ron nahm ihre Hand und sah ihr noch tiefer in die Augen „Willst du mit zum Essen kommen? Hermine hat uns extra Plätze frei gehalten.“

Emily nickte nur und die beiden drehten sich um zum gehen, als auf einmal ein lautes Räuspern von Draco hinter ihnen kam.

Emily drehte sich genervt um. „Was ist dein Problem?“

„Wir haben noch etwas zu besprechen, oder nicht?“ Draco zog eine Augenbraue hoch.

Sie tat es ihm nach. „Ja, in der Tat. Aber das würde ich gerne später klären, wenn ich nicht Wichtigeres vorhabe.“

„Komisch, gestern hatte ich da einen ganz anderen Eindruck. Da konntest du es gar nicht abwarten und bist direkt in mein Bett gehüpft.“ Draco fing wieder fies an zu Grinsen, als er den entsetzten Blick auf Rons Gesicht sah.

Emily drehte sich, nervös und ein wenig rot auf den Wangen, wieder zu ihrem Freund um. „Keine Sorge, der ist nur eifersüchtig! Ich werde das hier kurz klären und dann komm ich zu euch, okay?“

Ron warf Draco einen wütenden Blick zu und sah dann wieder Emily an. „Beeil dich bitte.“

Als er in der Halle verschwunden war ging Emily wutentbrannt auf Draco zu und zog ihn am Arm in eine abgelegene Ecke. So konnten zumindest nicht wieder alle zuhören, wie sie ihrem Ärger Luft machte.

„Was zum Teufel sollte das?“

„Ich weiß gar nicht was du meinst. Entsprach doch alles der Wahrheit.“ Dracos Grinsen wurde noch eine Spur breiter und Emily war kurz davor zu explodieren.

„Also, dann lass uns das jetzt bitte schnell klären. Warum hast du Crabbe in mein Zimmer geschickt?“

Er lehnte sich lässig an die Wand. „Naja, du hast mich versetzt. Was du übrigens nie wieder tun solltest! Und ich wusste du würdest versuchen mir weiter aus dem Weg zu gehen. Also habe ich Crabbe in dein Zimmer geschickt, er sollte nach einen Knopf suchen, den ich angeblich dort verloren habe. So dumm wie er ist, hat er das natürlich auch getan. Ich wusste, dass du ihn irgendwie bemerken würdest. Und da ich dich sehr gut kenne, Süße, wusste ich auch du würdest sofort zu mir angerauscht kommen. Und siehe da: Es hat nicht einmal eine halbe Stunde gedauert, da lagst du in meinem Bett. Da sieht man mal wieder wie raffiniert ich bin.“

Draco sah sie belustigt an als Emily ihre Arme in die Tallie stämmte.

„Du... du... argh...“ Dann machte sie auf dem Absatz kehrt. Aber Draco zog sie schnell wieder zurück und drückte sie dann mit seinem Gewicht an die kalte Steinmauer.

„So, und jetzt möchte ich, dass du mir eine Frage beantwortest.“, flüsterte er ihr ins Ohr.

Emily konnte sich nicht bewegen, so stark war sein Griff.

„Was war das gestern abend in meinem Bett?“

Emily biss sich auf die Lippe.

„Ich weiß nicht was du meinst.“, antwortete sie übertrieben gespielt.

Draco sah ihr in die Augen. „Oh ich glaube schon, dass du das weißt. Dieser flache Atem und dieses leise Stottern. Du weißt schon...“ Draco fuhr mit seinen Fingern an ihrem Hals entlang und Emily versteifte sich. Trotzdem sagte sie leise: „Lass mich, Draco.“,

Draco ließ ganz langsam von ihr ab und Emily atmete einmal tief durch.

Er sah sie triumphierend und gleichzeitig fragend an. „Und, bekomm ich eine Antwort?“

Sie konnte nicht antworten, sie bekam kein Wort heraus.

Erst ach einer halben Ewigkeit, wie es ihr schien, hatte sich Emilys Puls endlich wieder beruhigt und nun sah sie ihn mit böse funkelnden Augen an.

„Ja oh ach so toller Draco, die bekommst du: Nein, du bist nicht so toll, wie du glaubst es zu sein. Nein das flache Atmen kam nicht von deiner unglaublich verführerischen Ausstrahlung und Ja, das Stottern kam davon, dass ich jedes Mal kurz davor bin, dir auf dein silber grünes Abzeichen zu kotzen, wenn du mir so nahe kommst. Also bitte: Halt in Zukunft ein wenig Abstand, sonst wird meine Nähe dich in Zukunft unweigerlich dazu zwingen fünfmal pro Tag zuduschen.“

Emily spielte ein süßes Lächeln und ging dann in Richtung Große Halle zurück. Sie war erleichtert, dass Draco nichts erwidert hatte und ein Gefühl des Sieges machte sich in ihr breit.

Doch sie wurde eines besseren belehrt. Er konnte es einfach nicht lassen, er musste das letzte Wort haben.

„Dann geh doch zu dem Schlammbhut und den Blutsverrättern!“, rief er ihr wütend hinterher und Emily blieb augenblicklich stehen. Einen kurzen Moment überlegte sie, dann lief sie, mit der Erinnerung an das Gespräch mit Hermine letzte Nacht. zu ihm zurück.

Draco hatte erneut sein fieses Grinsen aufgesetzt und erfreute sich an der, in Emily aufsteigenden Wut.

Ohne nachzudenken holte sie aus und schlug ihm mit der Faust ins Gesicht. Draco japste erschrocken und hielt sich die blutende Nase, doch Emily war schon wieder in der Großen Halle verschwunden.

Am Griffindortisch angekommen setzte sie sich schnell und still neben Ron.

„Gibt es hier vielleicht irgendetwas Eisgekühltes?“, fragte sie und hielt ihre immer noch schmerzende und blutende Hand fest.

Alle sahen auf und Ron fiel die Kinnlade herunter. „Was ist passiert Em? Hat er dir wehgetan? Ich schwöre dir, ich bring ihn um!“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein, keine Sorge. Das bin ich selbst Schuld.“

Er sah sie entgeistert an und Emily wurde unter den vielen erstaunten Blicken ihrer Freunde puterrot.

„Naja... also.... Er hat wiedermal so einen dummen Spruch abgelassen und... Ich hab ihm ins Gesicht geschlagen...“

Immer noch sagte Keiner der Umsitzenden ein Wort und Emily sah nur betreten auf ihre geschwollene Hand.

„Das hätte ich nicht tun sollen, stimmt's? Ich weiß ja das es falsch war...“

Doch gerade in diesem Moment fing Harry an zugröhlen und zuklatschen und alle anderen am Griffindortisch, die zugehört hatten, stimmten mit ein. Emily sah sich verduzt um.

„Ein hoch auf unsere schlagfertige Slytherinfreundin!“ Emily musste kichern.

Als sich die Stimmung wieder ein bisschen beruhigt hatte, besah sie sich noch einmal ihre Hand. Es tat immer noch weh, aber sie hatte aufgehört zu bluten.

Während dem Frühstück musste sie die Geschichte geschlagene zehn Mal wiederholen, da alle Griffindors unglaublich schadenfroh waren und mit jedem Mal verflog ihr schlechtes Gewissen ein Stückchen mehr.

„Wo ist er denn unser lieber Mr. Malfoy?“, fragte Ginny dann laut und alle wandten sich in Richtung Slytherintisch. Doch da war kein Draco und Ron bemerkte mit einem Grinsen: „Leckt sich wohl die Wunden.“ Wieder musste Alle lachen.

Im Laufe des Tages ließ Draco sich in keiner der Unterrichtsstunden blicken. Es war wie vom Erdboden verschluckt und auch Pansy, Crabbe und Maggie hatten keine Ahnung, wo er war. Emily wurde das ein bisschen unheimlich und sie beschloss kurz vor dem Abendessen beim Krankflügel vorbei zugehen, um zusehen, dass auch wirklich nichts Schlimmeres passiert war. Sie war gerade auf dem Weg dorthin, als sie Jemanden ihren Namen rufen hörte. Es war Ron. Er kam den Flur entlang gesprintet.

„Hey Em! Was machst du hier? Essen gibt's unten.“, bemerkte er mit einem Grinsen.

Emily musste lachen. „Ach echt?“ Sie setzte eine Unschuldsmiene auf, die sie jedoch nicht lange durchhielt. „Nein, ich weiß Ron. Aber ich wollte doch nochmal zum Krankenflügel, weißt du...“ Sie überlegte kurz. Sollte sie die Wahrheit sagen? „Wegen meiner Hand.“

Ron machte große Augen. „Tut's immer noch so weh?“ Er nahm ihre Hand in die seine und besah sie sich mit gerunzelter Stirn.

Sie genoss seine zarte Berührung und hatte das Gefühl in Butter zu zerfließen. Als er ihren seligen Blick sah, musste er schmunzeln. „Komm, ich geh mit dir.“

Emily wurde aus ihrem Schwebestand gerissen, als Ron sie frohen Mutes hinter sich herzog.

„Sag mal, ich will wirklich nicht aufdringlich sein und mich da nicht einmischen, aber...“ Ron zögerte. „Was war das eben mit Malfoy?“

„Was meinst du?“, wollte sie wissen, hatte er sie vor der Großen Halle in der Ecke gesehen?

Rons Griff um ihre Hand wurde stärker. „Er hat gesagt du lagst mit ihm in seinem Bett...“

Emily zuckte unter seinen Worten zusammen, da sie spürte, dass Schmerz darin mitschwang. Sie blieb stehen und zwang ihn, ihr in die Augen zu sehen.

„Ron... Nein! Das hat er doch extra so gesagt!“

Er biss dich auf die Lippe und sah auf den Boden. „Du hast ihm aber auch nicht widersprochen.“

„Ja, weil er Recht hat. Zumindest teilweise. Ich war in seinem Bett, aber nicht auf die Art, wie er es gern hätte. Weißt du, als ich gestern in mein Zimmer gekommen bin, hab ich Crabbe versteckt unter Pansys Bett gefunden. Draco hatte ihn dahin geschickt. Naja, und da wollte ich mich bei ihm beschweren und ihm mal so richtig meine Meinung geigen. Also bin ich in sein Zimmer, ich hab gedacht er schläft schon, und hab mich neben ihn gelegt um ihm dann laut ins Ohr zubrüllen. Nun... es lief nicht alles wie geplant... Es hat sich herausgestellt, dass das alles eiskalt von ihm berechnet war. Es ist wirklich nichts passiert! Malfoy ist einfach ekelig.“ Emily sah Ron warmherzig an. „Da kann ich es garantiert besser treffen.“

Und weil Ron nur verlegen nickte und kein Wort mehr herausbekam, zog Emily ihn schnell weiter um die Situation ein wenig zu lockern. Sie gingen Hand in Hand schweigend den Weg bis zum Krankenflügel.

Doch vor der Tür stoppte Emily. Was wenn Draco jetzt dort war? Sollte sie zu ihm hingehen? Mit Ron? Oder war es vielleicht besser ihn zu ignorieren? Ihre Hand zitterte, als sie sie auf die Türklinke legte.

Aber dann hörte sie ganz dicht hinter sich Rons flüsternde Stimme und spürte wie er seine Hände auf ihre Arme legte. „Ich bin bei dir. Wird schon nichts Schlimmes mit deiner Hand sein. Keine Angst.“

Emily schloss die Augen und murmelte: „Na hoffentlich hast du da Recht.“

Dann öffnete sie die Tür.

# Ich hab dich lieb

Die beiden betraten den Krankenflügel. Doch noch bevor Emily sich nach Draco umsehen konnte, versperrte ihr eine alte Frau die Sicht.

«Hallo! Was kann ich denn für Sie tun?»

Emily war völlig überrumpelt und sah die Frau nur mit großen Augen an. Nach ein paar peinlichen Sekunden kam ihr Ron zur Hilfe.

«Ähm, ja, also wir wollten mal fragen, ob Sie vielleicht etwas für Emilys Hand tun können. Sie hat sich da ziemlich weh getan.»

Madame Pomfrey sah Emily mit einem Lächeln an. «Dann zeigen Sie doch mal her.»

Sie bedeutete den beiden ihr zu folgen und blieb vor einem der Krankbetten stehen.

Während Emily hinter Ron und der Frau herging, ließ sie ihren Blick unauffällig über die restlichen Betten schweifen. Es war niemand anderes da. Kein Draco.

Die alte Frau riss sie wieder aus ihren Gedanken. «Ui, das haben Sie aber ganz schön Kraft aufgewendet.» Sie kicherte leise. «Ich würde fast sagen, dass diese Hand hier perfekt zu der Verletzung passt, die ich heute morgen behandelt habe.»

Emily verspannte sich automatisch und biss sich auf die Lippe. Dann sah sie Madame Pomfrey, die noch immer mit der Hand beschäftigt war, zögernd an.

«War Draco heute hier? Sie wissen schon Draco Malfoy.»

Die alte Frau kicherte erneut. «Ja, Sie wissen anscheinend wovon ich rede. Also hatte ich Recht. Ja, der junge Malfoy kam heute morgen hier hereingestürmt. Ich wollte mich gerade auf den Weg zum Frühstück machen. Machte mal wieder ein riesen Theater um so einen Pipifax! Eine blutige Nase und er wimmert wie ein sterbender Hund! Ich hab ihm ein Taschentuch in die Hand gedrückt und ihn dann wieder weggeschickt. Für solche Kleinigkeiten lasse ich mein Frühstück nicht sausen. Pah!»

Emily sah nachdenklich aus dem Fenster. Sie konnte sich Draco gar nicht so vorstellen, wie die Krankenschwester ihn gerade beschrieben hatte. Draco, der immer lässige und eingebildete Slytherin-Held sollte wimmern wegen einer blutigen Nase?

Emily ging das ganze im Kopf hundertmal durch, während die alte Frau sich an ihrer Hand zu schaffen machte und dabei immer wieder ein paar Worte mit Ron wechselte. Doch sie scheiterte an ihrer Fantasie. Das passt einfach nicht, unmöglich! Die Vorstellung brachte sie zum kichern und Ron und Mme Pomfrey sahen verwundert auf und unterbrachen ihr Gespräch.

«Em, was ist so lustig?», fragte Ron, der augenblicklich mitgrinsen musste.

Emily wurde rot, als sie merkte, wie die beiden sie belustigt ansahen.

«Ach nichts.» Sie winkte ab. «Erinnerungen an zu Hause.» Um der unangenehmen Situation zu entkommen wechselte sie schnell das Thema.

«Denken Sie, ich kann mit der Hand noch schreiben? Ich muss nämlich noch Berge von Hausaufgaben machen!»

Die alte Frau schmunzelte nur und fing nun an einen Verband um ihre Knöchel zu wickeln. «Nun ja, Sie haben sich nichts gebrochen, aber die Knöchel sind verstaucht. Mit ein bisschen von meinem Serum sind Sie bis morgen früh wieder geheilt. Also machen Sie sich keine Sorgen. Ich werde ihnen für heute eine Entschuldigung schreiben.»

Emily riss die Augen auf. «Ich kann heute keine Hausaufgaben machen?»

Hinter Madame Pomfrey fing Ron lauthals an zu lachen. «Ach, jetzt komm schon. Als ob das so schlimm wär! Wer wünscht sich nicht mal einen freien Abend?»

Sie verdrehte die Augen. «Ich mir nicht! Falls du es nicht mehr weißt: Ich muss den Stoff der vergangenen Jahre aufholen! Ich hab genug zu tun! Oh nein... wie soll ich das bloß schaffen?»

Ron wollte gerade etwas erwidern, doch die Krankenschwester kam ihm zuvor.

«So junge Dame. Das war's.»

Sie tätschelte Emilys Hand und stemmte dann die Hände in ihre Taille. Einen Moment war es still, alle waren in Gedanken versunken.

«Achso! Das Serum! Entschuldigung... « Ein wenig durch den Wind huschte Madame Pomfrey durch den

Krankenflügel und verschwand in einem kleinen Nebenraum.

Emily sah auf dem Boden. «Ron?»

Der Griffindor erschrak kurz, grinste dann aber und setzte sich neben sie auf das Bett.

«Emily?»

Auch Emily musste grinsen.

«Danke, dass du mitgekommen bist.»

Sie zögerte.

«Ich hab dich lieb.»

Neben sich merkte sie, wie Ron erst zu einer Eissäule erstarrte, den Atem anhielt und dann nach einer halben Ewigkeit wieder zu atmen begann. Ihr Grinsen wurde noch breiter. Sie sah ihm nicht ins Gesicht, aber sie konnte förmlich spüren, wie ihm das Blut durch die Adern schoss und er nervös wurde. Sie fand das unglaublich süß und nahm seine zitternde Hand in die ihre.

Plötzlich krachte und klirrte hinter ihnen etwas. Beide drehten sich schnell um. Das Geräusch war aus dem Nebenraum gekommen, in den Madame Pomfrey verschwunden war.

Emily stand auf, immer noch den Blick auf die halboffen stehende Tür gerichtet.

„Madame Pomfrey? Ist alles okay bei ihnen?“, rief sie.

Nach einem kurzen Moment der Stille kam die Krankenschwester taumelnd aus dem Nebenzimmer.

„Hui, hui, hui! Ja, es ist alles in Ordnung. Entschuldigen sie, falls ich sie erschreckt habe. Mir war grad kurz schwindelig und ich habe ein Regal umgestoßen. Was für eine Sauerei!“ Madame Pomfrey kicherte belustigt, dann wandte sie sich in Richtung des Raumes, und zog ihren Zauberstab. „Reparo!“ Dann kam Sie mit einer kleinen Flasche in der anderen Hand auf die beiden zu. „So hier ist Ihr Serum. Am besten Sie nehmen es heute Abend, kurz vorm Schlafen. Trinken Sie einfach alles aus.“

Emily nahm das Fläschchen zögernd entgegen und beäugte die alte Frau kritisch. „Sind Sie sicher, dass es Ihnen gut geht? Sollen wir nicht lieber jemanden verständigen, der mal nach Ihnen sieht?“

Die Krankenschwester schüttelte beschwichtigend den Kopf. „Nein, nein. Mir geht es gut. Ich bin nur ein wenig übermüdet. Abgesehen davon. Wen wollen Sie holen? Die Krankenschwester? Das bin ja ich.“ Sie brach in schallendes Gelächter aus und Ron, der nun auch aufstand stimmte mit ein. „Sie hat Recht, irgendwie eine komische Vorstellung.“

Emily lächelte nur kurz, aber so lustig fand sie die Situation nicht. „Naja, okay. Danke, dann werden wir uns jetzt mal auf den Weg zum Essen machen, oder Ron?“

Er nickte zustimmenden und die beiden verabschiedeten sich von der Krankenschwester. Dann gingen sie in Richtung der Großen Halle.

## Draco...? DRACO!!!

Sie waren gerade vor dem Eichenportal, als Emily einen weißblonden Haarschopf die Treppe zu den Kerkern herunter huschen sah.

Sie überlegte kurz, dann hielt sie an.

„Ron, ich glaub ich hab gar keinen so großen Hunger. Außerdem bin ich sehr müde. Macht es dir was aus, wenn ich nicht mit zum Essen komme?“

Ron sah sie enttäuscht an. „Hmmm... Naja, ist okay. Wenn du so müde bist...“

Emily sah schuldbewusst zu Boden. „Tut mir leid. Aber wir wollten doch nochmal was zusammen machen oder? Wie wäre es, wenn wir uns morgen an der großen Eiche treffen? Dann können wir zusammen Hausaufgaben machen.“

Rons Miene erhellte sich augenblicklich. „Gute Idee! So um fünf?“

Emily lächelte. „Klingt gut.“

Der Griffindor grinste. „Okay. Dann wünsch dir jetzt mal eine gute und erholsame Nacht. Traum was Schönes.“ Er nahm ihre verletzte Hand und gab ihr einen leichten Kuss auf den Verband.

Emily wurde gleichzeitig kalt und warm, dann schüttelte sie sich kaum merklich, weil ihr eine Gänsehaut über den Rücken lief.

Ron ließ ihr Hand wieder sinken und drückte sie dann ganz sanft. „Bis morgen.“

Dann drehte er sich um und ging in die große Halle.

Emily stand noch einen Moment wie versteinert da. Dann fiel ihr wieder ein, warum sie das Essen abgesagt hatte und sie lief mit großen Schritten die Treppe in Richtung des Gemeinschaftsraumes hinunter.

Sie holte Draco erst im Gang der Schlafsäle ein.

„Draco!“, rief sie, völlig außer Atem.

Der Blondschoopf drehte sich verwundert um, doch als er sie sah, ging er einfach weiter.

Emily lief weiter hinter ihm her. „Hey! Bitte bleib mal kurz stehen!“

Er ignorierte sie und war schon am Absatz der Treppe zu seinem Zimmer angekommen, als Emily seinen Arm zufassen bekam.

„Jetzt bleib stehen!“, fuhr sie ihn genervt an.

Draco drehte sich nicht um und atmete nur ruhig weiter.

„Bitte, mir tut es leid, dass ich zugeschlagen hab...Lass mich wenigstens einmal sehen, wie groß der Schaden ist, den ich angerichtet hab, ja?“, sagte sie jetzt leiser und mit einem deutlich zuvernehmenden schlechten Gewissen.

Draco machte immer noch keine Anstalten sich umzudrehen. Er zog an seinem Arm und ging dann weiter die Treppe hoch. Doch so leicht wollte Emily sich nicht abschütteln lassen. Sie folgte ihm.

Als er sein Zimmer betrat, ließ er die Tür hinter sich offenstehen. Wahrscheinlich rechnete er schon damit, dass sie sonst lauthals Randalen ausüben würde.

Sie trat ein, schloss die Tür hinter sich und lehnte sich dann dagegen.

Draco ging zu seinem Schreibtisch und legte seine Tasche darauf ab. Er sagte immer noch nichts und Emily deutete sein Schweigen als innerliche Wut und Enttäuschung.

„Draco, es tut mir wirklich leid. Ich wollte dich nicht schlagen! Manchmal hab ich mein Temperament nicht unter Kontrolle! Aber es hat mich einfach so wütend gemacht, was du gesagt hast...“

Der Slytherin ging an das Fenster und sah in die Nacht, als ob er nichts gehört hätte. Langsam wurde Emily wütend. Doch anstatt, dass sie anfing zu schreien wie sonst, liefen ihr auf einmal Tränen die Wangen herunter.

Sie ging zu ihm.

„Bitte sag etwas! Von mir aus schrei mich an! Lass uns streiten! Oder schlag mich zurück! Aber sag etwas...“, sagte sie flehend und man hörte schon in ihrer Stimme, dass sie weinte.

Draco blieb still und sah weiter aus dem Fenster. Emily fing nun an richtig zu weinen und schlang von hinten ihr Arme um seinen Bauch.

Einen kurzen Moment passierte gar nichts und das einzige Geräusch im Raum war ihr leises Schluchzen.

Dann plötzlich drehte Draco sich um und bevor Emily reagieren konnte hatte er seine Lippen auf die ihre

gedrückt.

Sie hörte auf zu atmen. Sein Kuss war hart, doch er fühlte sich gut an. Sie riss die Augen auf und sah das seine geschlossen waren. Ihre Arme waren immer noch um ihn geschlossen und sie machte keine Anstalten sie dort wegzunehmen. Draco küsste sie weiter, auch wenn ihre Lippen sich nicht bewegten und dann nahm er ihr Gesicht in seine Hände. Emily zerfloss unter seiner Berührung und ließ sich nun einfach gehen. Sie schloss ebenfalls die Augen und drückte sich an ihn. Mit jeder Sekunde wurde ihr wärmer und ihr Tränen waren schon längst versiegt, als Draco sie hochhob und sie unter immer leidenschaftlicheren Küssen auf sein Bett warf.

Emily stockte, riss ihre Augen wieder auf und ihr Gehirn fing wieder an zuarbeiten. Mit einem heftigen Stoß drückte sie gegen Dracos Schultern und schubste ihn von sich herunter. Dann setzte sie sich, immer noch heftig atmend, auf. Ihre Lippen waren heiß und ihr Gesicht leicht gerötet.

„Was war das?“, stieß sie heraus und drehte sich zu Draco um.

Dieser lag da und sah sie nur mit einem breiten Grinsen an.

„Das war ein verdammt heißer Kuss!“, sagte er nur. Dann setzte er sich auch auf und sah ihr tief in die Augen. „Und der muss noch nicht zu Ende sein.“ Seine Augen blitzten gefährlich.

Emily wollte etwas sagen, doch sie bekam kein Wort heraus. Sie starrte ihn nur an. Draco kam ihr wieder näher, doch diesmal war sie schneller. Emily drehte sich um und stand schnell auf.

Mit ihren Händen versuchte sie ihre Tränen von ihren Wangen zuwischen.

„Ach komm schon Süße! Willst du jetzt etwa gehen? Ich hab doch gemerkt, dass es dir auch gefallen hat!“, ertönte Dracos Stimme vom Bett.

Doch Emily war noch zu durcheinander. Das war alles zu schnell gelaufen. Sie schüttelte den Kopf und sagte: „Tut mir leid Draco, das kann ich nicht.“ Dann lief sie aus seinem Zimmer.

# Gedanken

Es war Freitag Nachmittag. Die letzte Unterrichtsstunde der Woche war gerade vorüber und Emily schlenderte in Gedanken versunken über das Schlossgelände. In der Hand hielt sie einen Brief an ihre Familie. In der ersten Woche in Hogwarts war so viel passiert, was sie ihren Eltern berichten wollte, dass der Umschlag dementsprechend dick geworden war. Ob ihre Familie sich schon Sorgen machen würde? Ob es ihnen gut gehen würde in ihrem neuen Zuhause? Ob die Eulenpost wirklich ein sicherer Weg war um so viele persönliche Worte quer durch England zu verschicken? Emily schossen tausend Fragen und Zweifel durch den Kopf als sie in Richtung des Eulenturms ging. Sie hatte ja noch nicht einmal eine eigene Eule! Woher sollte sie wissen ob das Tier nicht einfach zum nächstbesten Schüler flog und dieser ihren Brief las? Verwirrt schüttelte sie ihren Kopf. Sie musste aufhören sich so viele Gedanken um solch einen Kleinkram zu machen. Jeder Zauberer benutzte diesen Weg um Nachrichten zu verschicken. Was sollte also schief gehen?

Während sie die Treppen am Turm hinaufstieg knallte ihr die Sonne direkt ins Gesicht. Es ist verdammt heiß geworden in den letzten Tagen, dachte Emily, als sie endlich oben im kühlen schattigen Lager der Eulen angekommen war. Ein wenig außer Atem und mit geröteten Wangen zog sie sich die Krawatte aus. Eine Schuluniform hatte gute und schlechte Seiten. Eines der negativen Merkmale war eindeutig die immer viel zu engsitzende Krawatte, dank der man oft das Gefühl hatte zu ersticken. Emily ließ sich auf die nächste Steinbank fallen.

„Wenigstens für diese Türme wäre ein Aufzug ganz gut.“, murmelte sie in die Stille. Sie sah sich um. Der Turm war dunkel und kalt. Und die Wände waren mit Löchern gespickt in denen fast überall eine Eule saß und mit wachsamen Augen auf Emily hinunter sah. Aber was noch auffälliger war. Es war ruhig. Und das verlieh diesem Raum eine Art von Schönheit und Atmosphäre. Sie schloss die Augen und saß einfach nur da. Mit ihrem Brief und der Krawatte in der Hand. Es war keine gewöhnliche Ruhe. Man hörte durchaus etwas. Emily vernahm ihren immer noch schweren Atem, die leisen scharbenden Geräusche die von den vielen Vögeln über ihrem Kopf ausgingen und den Vogelgesang von draußen. Aber es war ruhig. Auf eine seltsame Weise fühlte Emily sich das erste Mal seit sie in Hogwarts angekommen war wieder entspannt und ohne Sorgen. Denn hier war sie alleine. Natürlich waren da noch an die hundert Vögel, die sie immer noch nicht aus den Augen ließen. Aber sie fühlte sich nicht beobachtet. Im Gegenteil, die wachsamen Blicke der Eulen verliehen Emily ein Gefühl der Geborgenheit. Für ein paar Minuten genoss sie dieses Gefühl noch, dann aber machte sie zögernd wieder die Augen auf, stand auf und ging zu dem Steintisch in der Mitte des Raumes. Sie musste heute noch ein paar Sachen erledigen und der Brief sollte wirklich langsam verschickt werden. Sie hatte die ganze Nacht von Mittwoch auf Donnerstag daran geschrieben, nach dem Vorfall in Dracos Zimmer. Unsicher was sie jetzt tun sollte sah Emily hinauf zu den Eulen. „Ähm... Hallo Leute, hat jemand Lust mir einen Gefallen zu tun?“ Keine der Eulen bewegte sich. „Hm, ok. Hey, du da!“ Sie zeigte auf einen kräftig wirkenden Vogel. „Komm her!“ Einen Moment lang tat sich immer noch nichts, doch dann erhob sich der dunkle Kauz und flog in einem großen Bogen über ihren Kopf. Er landete federleicht genau vor ihr auf dem Tisch. „Wow.“, entfuhr es Emily. Das Tier sah sie fragend an. Sie hielt der Eule ihren Brief entgegen. Und fragte sich was nun wohl passieren würde. Der Vogel nahm ihn mit einem seiner Füße an und während Emily immer noch sprachlos sein Gefieder musterte erhob sich der schwarze Kauz und flog durch eines der Löcher in der Wand ins Freie. Bring ihn bitte heil zu Mom und Dad, dachte Emily als sie ihm zögernd nachsah. Dann drehte sie sich um und stieg die Stufen des Eulenturms wieder hinunter.

Emily betrat ihr Zimmer. Um fünf war sie mit Draco zur Nachhilfe verabredet und sie wollte schonmal ein wenig vorlernen, damit sie ihm keinen Grund gab, sich über sie lustig zu machen. Wobei er sicherlich trotzdem einen Grund finden würde.

Es war keiner im Zimmer, die anderen Mädchen saßen alle im Gemeinschaftsraum. Emily zog ihre Uniform aus und stieg in eine schwarze Hotpants und ein weißes Top. Kritisch sah sie sich im Spiegeln an. Sie wollte unbedingt etwas luftiges anziehen, sonst würde sie bei dieser Hitze noch ersticken! Aber andererseits war es wahrlich nicht von Vorteil mit einem knappen Outfit zum Treffen mit Draco zu gehen.

Nach dem „Vorfall in Dracos Zimmer“, wie Emily den Mittwochabend insgeheim getauft hatte, warf ihr der Slytherin während den Unterrichtsstunden immer wieder anzügliche Blicke zu. Und Emily versuchte ihm

weitestgehend aus dem Weg zu gehen. Doch leider klappte das nicht immer und heute morgen vor dem Frühstück hatte er sie dann erwischt.

„Na, Süße? Freust du dich schon auf heute abend? Nur du und ich? Allein? In meinem Zimmer?“, hatte er ihr verheißungsvoll zugeflüstert.

Sie hatte ihn böse angefunkelt. „Sicher nicht!“

„Oh, doch. Weißt du nicht mehr? Ich muss dir Nachhilfe erteilen in gewissen Dingen.“ Bei diesen Worten hatte er sie von oben bis unten gemustert, wobei er an gewissen Stellen länger verharrte und ihr dann zuzwinkerte.

Emily hatte mit den Augen gerollt und war weiter gegangen, während sie ihm über die Schulter zurief. „Gut, heute abend um sieben Uhr in der Bibliothek!“

„Fünf Uhr!“, hatte Draco ihr hinterher gerufen.

Und so war sie also nun mit ihm verabredet. Die Bibliothek war für sie ein Rettungsanker gewesen. Es war ein perfekter Ort um *wirklich* zu lernen und sie waren nicht alleine.

Also, was sollte sie nun anziehen?

Nach kurzem hin und her entschied sie sich in den kurzen Klamotten zu bleiben. Sie würde die Haare offen lassen, damit er nicht volle Sicht auf ihr Dekoltee hatte, das würde genügen. Außerdem würde da ja auch noch ein Tisch zwischen ihnen sein, der zu engen Körperkontakt vermied.

Glücklich mit ihrer Entscheidung lies Emily sich auf ihr Bett fallen und starrte an die Decke, während ihre Gedanken zu Ron glitten.

Sie hatten sich gestern an der alten Eiche am See getroffen und zusammen Hausaufgaben gemacht. Ron hatte extra ein paar Süßigkeiten mitgebracht und sie hatte viel Spaß gehabt. Die beiden hatten höchstens eine halbe Stunde gelernt. Denn dann fing Ron an, Emily nach ihrem Leben als Muggel zu fragen und die beiden verwickelten sich in ein langes Gespräch. Sie erzählte ihm über die Technik der Muggel, wie sie Herrn Weasley, der als Klempner verkleidet war, kennenlernte und offenbarte ihm sogar die Geschichte mit Chris. Ron war ein guter Zuhörer und ließ sie ausreden. Am Ende lagen sie auf ihrer Decke, Emily in Rons Arm und sahen sich die Wolken an.

Es waren ein paar wunderschöne und entspannte Stunden mit Ron gewesen. Und Emily bekam schon wieder Schmetterlinge im Bauch, als sie daran dachte.

Plötzlich klopfte es an der Tür und sie wurde aus ihren Gedanken gerissen.

„Herein!“

Ein kleiner, ängstlich wirkender Junge betrat das Zimmer. Ein Erstklässler vermutete sie.

„H-hallo Ma'am. Ich soll ihnen berichten, dass Mister Malfoy unten auf sie wartet.“, brachte er mit zittriger Stimme hervor.

Emily sah ihn verwundert an und der Junge wandte seinen Blick auf den Boden.

„Gut, danke, ähm, also.... Zuerst einmal: Du brauchst mich nicht Ma'am zu nennen. Ich heiße Emily.“, entgegnete sie ihm mit einem freundlichen Lächeln. Sie stand vom Bett auf und ging auf ihn zu.

Der Junge hob langsam wieder den Kopf. „Aber Mister Malfoy hat gesagt...“

„Oh, was Draco sagt ist für mich nicht wichtig. Also hab keine Angst. Ich erzähl's ihm auch nicht.“, unterbrach Emily ihn.

Sie ging von ihm in die Knie um auf gleiche Augenhöhe zu sein. „Sag mal, wie heißt du eigentlich?“

Der Junge lächelte ein wenig. „Ich bin Sammy.“

Emily lächelte zurück. „Gut, Sammy, schön das wir uns kennen gelernt haben. Also ich habe gar nicht gemerkt, dass es schon so spät ist und eigentlich würde ich Draco lieber noch ein bisschen länger warten lassen, aber ich tu es mal lieber nicht. Nicht das er denkt, er muss das wieder an irgendjemand unschuldigem auslassen.“

Sie erhob sich wieder und ging zur Tür. „Komm gehen wir.“

Im Gemeinschaftsraum angekommen entdeckte sie Draco sofort. Er war von mindestens zehn Mädchen umringt, die allesamt gackerten sobald er irgendetwas von sich gab.

„...und dann hab ich dem Winzling seine teure Uhr weggenommen, sie auf den Boden geworfen und draufgetreten.“

Gellendes Lachen. Emily räusperte sich und alle drehten sich zu ihr um. Die Mädchen mit vor Wut funkelnden Augen, Draco mit sichtlich hellerer Miene.

Er stand auf und kam auf sie zu. „Oh, na wen haben wir denn da? Du verspätest sich, Süße.“

Als er ihr noch näher kommen wollte, drückte Emily ihn mit den Armen von sich weg.

„Ja, weißt du. Du hättest ja auch mal hoch kommen können und mich abholen oder mir bescheid sagen. Stattdessen schickst du den armen kleinen Sammy, weil du anscheinend besseres zutun hast. Also, wenn's nach mir geht: Bleib ruhig bei deinem Harem und ich werde mich alleine ein wenig weiter bilden. Obwohl dir das auch mal ganz gut tun würde. Von der Lektion Anstand und Benehmen scheinst du nämlich noch nie gehört zu haben!“

Dracos Grinsen war augenblicklich verschwunden.

„Du dumme...“, stieß er durch seine zusammengebissenen Zähne.

Emily zog eine Augenbraue hoch. „Ja, bitte? Sprich dich aus *Süßer*.“

Hinter Draco löste sich die Traube von, plötzlich ziemlich stillen Mädchen auf und alles verschwanden in Richtung Schiffsäle.

Sie ging langsam näher zu ihm. Es machte ihr jedes Mal Spaß ihn auf die Palme zu bringen. Denn dann fehlten ihm die Worte und sie hatte ihn entwaffnet. Das waren sie einzigen Momente, in denen sie die Oberhand hatte. Sie lächelte schadenfroh und ihr Spaß an der Situation funkelte in ihren Augen.

„Weißt du was dir mal ganz gut tun würde?“

Sie strich ihm durch das blonde Haar.

„Wenn du deine Emotionen mal ein wenig herunter schrauben würdest.“

Dracos Atem wurde schneller, als ihre Hand an seinem Hals entlang gleiten ließ und schließlich an seinem Herz innerhielt. Sein Puls war ebenfalls schnell.

„Und damit meine ich *alle* Emotionen. Wir verstehen uns?“

Sie nahm ihre Hand wieder weg, ging einen Schritt zurück und zwinkerte ihm zu.

Draco war verstummt. Er gab keinen Ton von sich. Und Emily wusste auch nicht recht, wie sie seinen Blick deuten sollte. Es war eine Art Mischung aus Wut und Verlangen, bei der sie keine Ahnung hatte, welches Gefühl überwiegte.

Mit übertriebener Freude und einen breiten Grinsen ging Emily in Richtung der Tür.

„Komm! Lass uns Lernen!“

# Nachhilfestunde

In der Bibliothek war es still. Anscheinend sorgte Madame Pince gut dafür, dass ihre Regeln eingehalten wurden. Emily und Draco betraten den Raum. Als die Bibliothekarin sie bemerkte, sah sie kurz von ihrem Buch auf und warf Emily ein Lächeln zu. Dann war sie mit ihren Gedanken auch schon wieder bei "Mary zwischen Liebe und Lust", wie man auf dem Einband lesen konnte.

Draco, der den ganzen Weg hierhin kein Wort von sich gegeben hatte und versucht hatte sich nicht von ihr abhängen zu lassen, ging nun schnell an ihr vorbei und bedeutete ihr mit einer schnellen Handbewegung ihm zu folgen. Emily folgt ihm durch die endlosen Reihen von Regalen.

In einer der hintersten und abgelegensten Ecken blieb er plötzlich vor einem Tisch stehen.

»Setz dich schon mal, ich hole ein paar Bücher.«, murmelte er, dann war er schon wieder hinter dem nächsten Regal verschwunden.

Emily runzelte die Stirn. Aus diesem Jungen würde sie nie schlau werden. Sollte er jetzt nicht eigentlich total sauer sein? Warum war er jetzt schon wieder so zurückhaltend und ruhig? Oder hielt er sich einfach zurück, weil er keinen Ärger mit Madame Pince haben wollte? Sie zuckte mit den Schultern. Egal, jetzt würde sie sich erst einmal auf das Lernen konzentrieren. Darüber konnte sie sich später noch den Kopf zerbrechen.

Doch als sie sich setzen wollte, stockte sie. Irgendetwas stimmte nicht mit dem Tisch. Er war in eine genau für ihn angepasste Nische eingelassen. Das heißt er stand genau so, dass man nur von einer Seite daran sitzen konnte. Und das auch nur sehr eng. Verwirrt und mit bösen Vorahnungen sah sie sich im Gang um, ob es noch weitere Tische gab. Doch da waren keine. Sie war sich aber ganz sicher, dass man sich an den anderen Tischen von zwei Seiten daran niederlassen konnte. Genervt am stöhnen setzte sie sich auf die Sitzbank.

»Na toll, noch nicht einmal ein eigener Stuhl. Wehe das ist wieder so einer von deinen dummen Flirtplänen.«, flüsterte sie, wie zu sich selbst.

Nach geschlagenen fünf Minuten kam Draco wieder. Ohne Bücher. Schnaufend ließ er sich neben sie auf die Bank fallen.

»Wow. Ganz schön anstrengend. Aber was man nicht alles für eine Lady tut.«

Emily zog eine Augenbraue in die Höhe.

»Draco, wo sind die Bücher?«

Er fing an zu grinsen. »Was denn, zweifelst du etwa an meinen Absichten? Ich hab mir einen Wolf für dich abgesucht und du weißt das noch nicht mal zu schätzen.«

Sie änderte ihren Gesichtsausdruck nicht.

»Gut, wo sind die Bücher dann?«

Dracos Grinsen wurde breiter.

»Mach die Augen zu, dann zauber ich die Bücher für dich her.«

Emily schnaubte. »Ich bin doch nicht blöd. Also erstes darfst du hier in der Bücherei nicht einfach so rumhexen, das dürfen nur Madame Pince und die Lehrer, und außerdem lass ich dich lieber nicht mehr aus den Augen.«

Auf einmal fing Draco an zu lachen. So laut und ehrlich, dass Emily ihn verwundert musterte. Sie konnte sich nicht helfen, aber sein Lachen war ansteckend. Sie hatte ihn noch nie so erlebt und irgendwie wirkte er für einen Moment so, als könnte er nett und herzlich sein.

Als er merkte, wie sie ihn beobachtete verstummte Draco sofort und verfiel wieder in seine übliche "Dracoart".

»Gut, also hier.«

Er schnippte einmal und plötzlich knallten circa fünf Bücher neben ihr auf den Tisch. Keinen Zweifel, er hatte sie her gezaubert.

Emily öffnete den Mund. »Aber...«

»Tja, ich bin *Draco Malfoy*. Ich darf so was.« Mit einem selbstgefälligen Lächeln zwinkerte er ihr zu.

Sie verdrehte die Augen und wollte sich gerade das erste Buch vom Stapel nehmen, als ihr der Gedanke von eben einfiel.

»Ach, sag mal Draco. Ich finde diese Ecke hier eigentlich nicht so gut zum lernen. Hier ist es so dunkel und außerdem kann man sich auf diesem Tisch nicht so gut ausbreiten. Weißt du, ich brauche Platz zum büffeln.«

Sie sah ihm in die Augen.

»Würde es dir etwas ausmachen, wenn wir an einen anderen Tisch gehen würden?«

Dracos Mundwinkel zuckten leicht. »Naja, ich hab mir diesen Tisch ehrlich gesagt *extra* ausgesucht,«

Emilys Wut flammte wieder auf. Also doch ein übler Versuch ihr näher zu kommen.

»Draco Malfoy! Ich weiß nicht, ob du es nicht kapiert, aber ich...«

»Hey, hey! Ganz ruhig! Du hast mich nicht ausreden lassen!«, fuhr er ihr dazwischen und seine Augen blitzten während sein Grinsen noch breiter wurde.

»Ich hab mir diesen Tisch extra ausgesucht, weil er genau in der Abteilung steht, in der die *wirklich* wichtigen Bücher stehen, die wir für den Stoff brauchen.«

Emily klappte ihren Mund wieder zu und zog erneut eine Augenbraue hoch.

Kritisch musterte sie die Bücher im Regal rechts von ihr. Er hatte Recht. Hier standen alle wichtigen Bücher über Verwandlung und Zaubertränke für Anfänger.

Sie wandte sich wieder ihrem "Nachhilfelehrer" zu.

»Gut, dann lass uns anfangen.«

Sie nahm sich das oberste Buch vom Stapel und las den Einband laut vor.

»Zauberhafte Liebe. Kamasutra für Fortgeschrittene.«

Vorwurfsvoll und entsetzlich empört sah Emily Draco an. Dieser hatte anscheinend einen Heidenspaß an der Situation, wie man in seinen Augen lesen konnte, verzog jedoch keine Miene.

»Oh, das ist mir jetzt aber *peinlich*. Das ist natürlich *nicht* für dich.« Er nahm ihr das Buch aus der Hand und legte es beiseite.

Kritisch beäugte sie ihn und, sie konnte es nicht fassen, aber da war ein fieses Grinsen auf seinem Gesicht, als er sich von ihr weg drehte um das Buch wegzulegen.

Emily verschränkte verärgert sie Arme vor der Brust. Als Draco sich wieder umdrehte, machte er ein gespielt überraschtes Gesicht.

»Was? Man sollte sich nicht für seine Sexualität schämen und ich stehe dazu was ich mag und tue.«

Er konnte das Grinsen nicht länger zurückhalten.

»Meine Lieblingsstellung ist übrigens die auf Seite 16. Soll ich sie dir mal zeigen?«

Als Emily sah, dass er Anstalten machte, das Buch wieder in die Hand zunehmen, hielt sie seinen Arm zurück und warf ihm ein gekünsteltes süßes Lächeln zu.

»Nein danke Draco. Das ist ja alles ganz interessant, was für pikante "Details" man in einer Nachhilfestunde mit dir hier erfährt, aber ich würde mich jetzt lieber dem richtigen Stoff zu wenden.«

Draco zuckte mit den Schultern. »Dann halt nicht.«

Während Emily sich "Pfleger Magischer Geschöpfe Teil 1" vom Stapel nahm hörte sie seinen klar zuerkennenden enttäuschten Ton und warf ihm ein Lächeln zu.

»Wenn du nicht so auf Theorie stehst, könnte ich dir auch die *Praxis* beibringen!«, flüsterte Draco ihr voller Tatendrang zu und sah sich dabei um, als ob er Angst hatte, dass jemand ihm zuhörte.

Emily musste kurz kichern. »Jetzt halt den Mund und konzentrier dich!«

Eine ganze Stunde befassten sie sich mit der Pflege magischer Geschöpfe. Draco war, entgegen aller ihrer Erwartungen, ein guter Lehrer. Vor allem wurde es nicht langweilig mit ihm. Selbst die langweiligsten Themen lockerte er mit ein paar seiner ironischen Bemerkungen auf.

»Kapiert? In Kurzfassung: Halt dich einfach von ihnen fern.«

Emily lachte und schloss das Buch. Sie hatte ganze fünf Seiten Notizen gemacht und ihre Hand tat schon vom viele schreiben weh.

Sie atmete tief aus und drehte sich auf der Bank so, dass sie sich mit dem Rücken am Tisch anlehnen konnte.

»Können wir ne kurze Pause machen, Draco? Ich muss mal kurz meinen Rücken und vor allem mein Hirn entspannen.«

Sie rieb sich die Schläfen.

Draco zog eine Augenbraue in die Höhe und antwortete in gespielt empörten Ton:

»Ich werd hier nicht für's rumsitzen und "Hirnentspannen" bezahlt Süße.«

Emily lächelte und wandte sich ihm zu.

»Du wirst nicht bezahlt.«

»Woher willst du das wissen? Du denkst doch wohl nicht, dass ich das hier *freiwillig* mache!?!«

Draco grinste sie breit an und Emily erwiderte sein Lächeln.

»Ach komm, in *Wirklichkeit* kannst du dir gar nichts besseres vorstellen, als hier mit mir alleine in der verlassensten Ecke der Bibliothek zu sitzen, an der komischerweise nie jemand vorbei kommt.«

Sie runzelte die Stirn und dachte nochmal über das nach, was sie gerade gesagt hatte.

»Hier ist echt noch keiner lang gekommen. Normalerweise sind hier doch Massen an Schülern.«

Der Slytherin drehte sich ebenfalls mit Rücken zum Tisch und lehnte sich dann mit, hinter dem Kopf verschränkten Armen, dagegen.

»Naja, denk doch mal nach. Es ist Abendessen-Zeit. Ist doch klar, dass niemand hier ist. Würde mich nicht wundern, wenn selbst Madame Pince unten gerade einen Kürbissaft schlürft.«

Er lachte kurz auf bei dem Gedanken, doch Emily blieb still.

Verwundert sah er sie an. »Nicht lustig?«

Sie zog die Augenbrauen zusammen und ihr Blick fing an zu funkeln.

»Du.... du.....«

Draco hielt ihr schnell den Mund zu.

»Hey, egal was ich jetzt schon wieder getan habe und wie sehr es dich auf die Palme bringt, fang jetzt nicht an rumzuschreien. Erstens find ich *verdammst heiß* an dir und das magst du ja nicht. Und zweitens sind wir hier in der Bibliothek, und du weißt ja hier gilt: Shhhhhhhh!«

Vorsichtig zog er seine Hand zurück.

Emily atmete heftig ein und aus, doch sie schrie ihn nicht an. Mit einer schnellen Bewegung, stand sie auf, sammelte alle Bücher ein, klemmte sie unter ihren Arm und sah dann den nun völlig genervt aussehend Draco nochmal an.

»Du hast das extra gemacht! Das alles hier! Du führst mich in die entlegenste Ecke der Bibliothek, zu dem einzigen Tisch, an dem man nebeneinander sitzen muss und dann auch noch gerade zur Essenszeit, damit wir auch ja nicht gestört werden!«, presste sie zwischen den Zähnen hindurch.

»Ich sage sieben, du sagst fünf.« Sie schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. »Gott, wie *dumm* von mir. War doch klar, dass du deine Hormone mal wieder nicht unter Kontrolle hast! Versteh es doch endlich! Deine dummen Spielchen ziehen bei mir nicht! In Zukunft bestimme *ich* wo und wann wir Nachhilfestunden haben, ist das klar? Ach und übrigens: Ich bin nicht deine Süße!« Zum Ende hin war sie doch etwas laut geworden, doch das interessierte sie nicht. Ihr gegenüber anscheinend jedoch schon. Draco saß da und sah ihr belustigt zu, wie sie heftig atmend und mit einem Arm fuchtelnd vor ihm stand.

»Ich sag ja: Verdammst heiß.«

Emily spielte mit dem Gedanken ihm noch einen Fausthieb zu geben, doch nachdem was der letzte angerichtet hatte, entschied sie sich dann für die sichere Flucht.

Sie machte auf dem Absatz kehrt und lief den endlosen Flur zu Ausgang entlang. Vor Wut kamen ihr die Tränen und sie hasste ihn dafür, dass er es immer wieder schaffte sie zum weinen zu bringen.

»Süßes Outfit für ne "Nachhilfestunde" übrigens!«, rief Draco hinter ihr her und Emily fing an zu rennen. Sie wollte nur noch weit weit weg von ihm. Und den Gefühlen, die er gegen ihren Willen immer wieder in ihr auslöste...